

BLANCO

Aus Liebe zur Küche

Küchenstudio
Pfisterer Fuchs
pfistererfuchs.de

Marbach & Bottwartal

Wir suchen Bau-Grundstücke

Marbacher Immobiliendienst
Wohnbau • Verkauf • Vermittlung

Tel 07144 / 88 77 55 - 0
Mobil 0162 / 255285
Mail info@marbacher.immo
Web www.marbacher.immo

Ihr Rainer Krause

Samstag, 21. November 2020



Bank und Blumen sollen die Ausfahrt sicherer machen.

Grafiken: Christof Weigel/BAG



Blumenkübel sollen die Fußgängerzone von der unteren Marktstraße her abgrenzen.



Blickwinkel

Lust auf mehr

Die Pläne für die Fußgängerzone lassen Vorfreude aufkommen. Aber - wir alle sind in der Bauzeit gefragt. *Von Karin Götz*

Es gibt Menschen, die sagen, Vorfreude sei die schönste Form der Freude. Das mag für manche Situationen durchaus stimmen, bezogen auf die Sanierung der Marbacher Fußgängerzone wage ich jedoch zu widersprechen. Denn sind die Entwurfspläne, über die die Stadträte jetzt entschieden haben, einmal realisiert, dann wird die Freude um ein Vielfaches größer sein, als die Vorfreude auf das, was kommt. Was aber nicht bedeutet, sich nicht schon jetzt freuen zu können. Ich tue es. Und wie. Am 17. Dezember, kurz vor Weihnachten, wird aller Voraussicht nach der Baubeschluss fallen. Und in der Tat fühlt es sich ein bisschen wie ein Geschenk an, das die Entscheidungsträger uns Bürgern machen. Nach Jahren der Tristesse und des Stillstandes kommt nicht nur Bewegung in das Projekt Aufwertung der Innenstadt, sondern endlich wird auch Nägel mit Köpfen gemacht.

Die Planung, die im Schulterschluss von Räten, Verwaltung, Bürgern, Stadtmarketingverein und Planungsbüro entstanden ist, kann sich nicht nur sehen lassen - sie macht schon jetzt Lust auf reale Erlebnisse. Ja, es war in der Tat richtig und wichtig, nochmals eine Beratungsschleife mit der neuen Führungsriege des SSM zu drehen und sich Impulse abzuholen. Denn der Stadtmarketingverein ist ein wichtiger Partner bei Zukunftsprojekten von solcher entscheidender Größe und das Knowhow über das die Führungsriege des Vereins mit einer Architektin, Grafikerin und Marketingexpertin verfügt, sollte - wann immer möglich - genutzt werden.

Natürlich dürfen wir nicht der Versuchung erliegen, das Vorhaben ausschließlich durch eine rosarote Brille zu sehen. Denn klar ist: Die zweijährige Bauzeit wird den Anwohnern und den Geschäftsleuten in der Fußgängerzone viel abverlangen. Sehr viel. Dass es am Ende nicht zu viel ist, das wird auch an einem guten Baustellen-Management liegen. Der neuen Citymanagerin müssen Kommunikation und Information gelingen. Sie muss die Einzelhändler und Gastronomen in dieser Durststrecke unterstützen. Insofern finde ich es schade - bei aller Euphorie über die Sanierungspläne mit all den wunderbaren Ideen und all der Einigkeit in der Sitzung - dass Heike Büttner bei diesem Tagesordnungspunkt nicht vorne bei der Verwaltung saß, sondern die Sitzung von einem Besucherplatz aus verfolgte. Das wird ihrer zentralen Bedeutung nicht gerecht.

Mindestens genauso wichtig wird aber sein, wie wir alle in der Bauzeit agieren. Halten wir den Selbständigen die Treue? Unterstützen wir sie ganz bewusst in dieser schwierigen Zeit? Gerade die Gastronomie ist durch die beiden Lockdowns bereits schwer gebeutelt. Es liegt also mit an uns, ob wir in ein paar Jahren in einer herausgeputzten Fußgängerzone noch einkaufen und essen gehen können.

Der Baubeschluss ist greifbar nah

Die Räte haben den Vorentwurf zur Sanierung und Neugestaltung der Marbacher Fußgängerzone in großer Einmütigkeit abgesegnet. Am 17. Dezember soll ein Knopf an die Planung gemacht und das Vorhaben auf den Weg gebracht werden. *Von Karin Götz*

Einen regelrechten Abstimmungs-marathon haben die Stadträte am Donnerstagabend hinter sich gebracht. 32 Beschlüsse zur Sanierung und Neugestaltung der Fußgängerzone standen auf dem Entwurf der Verwaltung, am Ende kam sogar noch ein weiterer dazu. Noch beeindruckender als die große Zahl der Entscheidungen war die Eindeutigkeit des Votums. Denn von den 33 Beschlüssen fielen sage und schreibe 29 einstimmig. Und auch die restlichen vier in deutlicher Klarheit. Die Botschaft des Gremiums war nicht zu überhören: Nach Jahren des Stillstands und vielen Diskussionsrunden soll jetzt endlich Nägel mit Knöpfen gemacht werden.

Am Donnerstag wurde die Vorentwurfsplanung abgesegnet, am 17. Dezember soll der Baubeschluss gefasst werden. Dann könnten im September 2021 die Bagger anrücken. Umgestaltet wird zunächst der Bereich zwischen Müllermarkt und Rathaus. Die Bauzeit dafür wird rund zwei Jahre dauern. Man will in sechs Abschnitten vorgehen und sich vom Rathaus sukzessive nach oben arbeiten. Der Zugang zu Geschäften und Wohnhäusern sowie der Anlieferungsverkehr sollen gewährleistet sein. Dennoch wird die Bauzeit für die Unternehmen in der Fußgängerzone eine schwierige Zeit. Das machte auch Dr. Michael Herzog von den Freien Wählern in seiner Rede deutlich. Das Projekt könne nur gelingen, wenn alle gemeinsam an einem Strang ziehen. „Die zwei Jahre der Umgestaltung werden für den Handel, die Gastronomie und den Wochenmarkt eine Zäsur werden“, so Herzog. Vom Handel werde Flexibilität und Einfallsreichtum gefordert. „Der Markt sollte unserer Meinung nach zentrumsnah abgehalten werden, damit der Einzelhandel die Durststrecke übersteht und vom Magnet Wochenmarkt profitie-

„Der Markt sollte unserer Meinung nach zentrumsnah abgehalten werden.“

Dr. Michael Herzog, FW-Rat

ren kann. Wichtig ist, dass wir Marbacher in dieser Zeit verstärkt lokal hier in der Stadt einkaufen.“ Denn nur so werde die in neuem Glanz erstrahlende gute Stube im Herzen der Schiller- und Tobias-Mayer-Stadt auch noch leben.

Die Sanierung und Neugestaltung der Fußgängerzone bewege viele Marbacher, erklärte Puls-Rat Hendrik Lüdke. „Und viele Bürger haben mit Ideen und Anregungen zu dem Planentwurf beigetragen. Dass nicht alle Anregungen übernommen werden können, versteht sich von selbst.“ Dass man sich mit besagten Anregungen und Wünschen aber auseinandergesetzt hat, ist von großer Bedeutung - da wir man sich am Donnerstag einig. „Es hat sich gelohnt, dass wir uns eine weitere Sitzungsrunde Zeit gegeben haben“, so Lüdke.

Marktbrunnen Von zentraler Bedeutung für die Innenstadt ist der Marktbrunnen. Er soll im Zuge der Sanierung versetzt werden, und zwar vom aktuellen Standort vor das neue Rathaus. Entgegen des Antrags der Stadtverwaltung sind die Tage der Brunnenfigur aber gezählt. Muss der Jüngling, der einen Fisch fängt, mitumziehen? Die Grünen finden nein. Und nicht nur sie, wie sich bei der Abstimmung zeigte. Der Brunnen führe ein Schattendasein. Das hänge auch mit der Figur zusammen, erklärte Grünen-Rätin Susanne Wichmann. Er werde bei keiner Stadtführung erwähnt. „Warum lassen wir in Zusammenarbeit mit dem Tobias-Mayer-Verein nicht eine neue Skulptur gestalten?“ Am Ende beauftragte das Gremium die Verwaltung, eine Alternative auszuarbeiten und eine Kostenschätzung beizulegen.

Markenzeichen Am Federkiel, der den Eingang zur Fußgängerzone markieren soll, scheiden sich schon seit längerem die Geister. Und er wird wohl auch nicht



Die Treppen in der Rosengasse sollen Aufenthaltsqualität erhalten.

das Rennen machen. Denn die Räte haben auf Anregung des Grünen-Mannes Sebastian Engelmann beschlossen, zwar wie von der Verwaltung vorgeschlagen einen Künstlerwettbewerb zu starten, aber nicht offen, sondern mit der Vorgabe, sich an dem Leitsystem des Büros Baumann & Baumann auf der Schillerhöhe zu orientieren. Kurzum: Das „Schiller-S“ nicht nur beim Leitsystem in der Stadt aufzunehmen, sondern auch für das Markenzeichen an der Kronenkreuzung.

Verkehrssituation Müller Als Abgrenzung zum Eiscafé Silvana werden eine Bank und Pflanzkübel aufgestellt. Außerdem soll der Bereich bis zur Kronenkreuzung hinauf als verkehrsberuhigter Bereich ausgewiesen werden. Die Ausweisung einer Fahrspur, wie anfangs von der Gruppe Puls gefordert, fand keine Mehrheit. Jürgen Schmiedel (SPD) warnte vor Panikmache. Er habe an der Stelle noch niemanden zu schnell fahren sehen.

Wasser Das Fontänenfeld in Form eines Quadranten kommt auf den Platz zwi-

schon Bäckerei Mildenerger und dem aktuellen Marktbrunnen. Allerdings wird bis zur Dezembersitzung auf Antrag von Heike Breitenbücher (CDU) noch geprüft, ob das Fontänenfeld ein paar Meter nach unten verschoben werden kann. Planer Christof Weigel vom Büro Baldauf machte aber keine große Hoffnung. „Der Weihnachtsbaum daneben hat ein enormes Fundament und mit dem wollen wir weiterarbeiten.“ Die gute Nachricht: Auf dem Fontänenfeld kann mittwochs und samstags der Wochenmarkt stattfinden.

Möbiliar und Spielelemente Die Zahl der Sitzbänke in der Fußgängerzone wird deutlich erhöht. Das „Stadtmöbiliar“ soll aufeinander abgestimmt werden. Darüber hinaus soll die Idee eines Marbacher Stuhls weiterentwickelt werden. Als Spielgeräte sind Fernrohr, Wasserstrudel und Sprachrohr vorgesehen. Die von Puls angeregten Märchenfiguren und Litfaßsäulen fanden hingegen keine Mehrheit.

Grün Die Fußgängerzone wird grüner. An neun sogenannten Quartieren werden Felsenbirnen gepflanzt. Vor die Metzgerei Morlock kommt auf Wunsch des Eigentümers ein größerer Baum. Außerdem werden mobile Blumenkübel aufgestellt.

Dies und das Am Lugplätzle wird es eine Wein-Lese-Laube geben - möglicherweise auch noch an anderen Punkten in der Stadt. Der Rathausvorplatz soll als Veranstaltungsbereich genutzt werden können. Möglichkeiten einer mobilen Überdachung, wie etwa die großen Segel auf dem Kiliansplatz in Heilbronn, dienen als Anregung. Der erste Bauabschnitt wird um die Sonnengasse bis zum Nebeneingang des neuen Rathauses und um die Treppenanlage der Rosengasse erweitert.

Im Bereich der Stadtkirche gibt es eine Verlängerung hin zur Oberen Holdergasse. Außerdem wird bis zur nächsten Sitzung für die Treppe bei der Gaststätte Holzwarth zur Marbacher Zeitung auf Anregung von Heike Breitenbücher ebenfalls ein Gestaltungsvorschlag erarbeitet. „Dieser Bereich wirkt nicht einladend und stellt in der aktuellen Form keinen guten Übergang zur Fußgängerzone dar“, so die CDU-Rätin in der Sitzung am Donnerstagabend.

Viele Impulse des Stadtmarketingvereins umgesetzt

Die Vorsitzende Stefanie Grams stellt dem Planer ein Lob aus. Der Verein sieht sich als Partner der Stadt. *Von Karin Götz*

Super zufrieden“ ist die Vorsitzende des Stadtmarketingvereins (SSM), Stefanie Grams, mit den Entscheidungen der Stadträte. Auf Wunsch des SSM fand nach der ausführlichen Beratung der Planung im Gremium am 15. Oktober Anfang November dann noch einmal eine Gesprächsrunde mit Vertretern des SSM statt, die eine ganze Reihe von Anregungen einbrachten. „Es ist klasse, was der Planer in den zweieinhalb Wochen jetzt noch alles in seinen Entwurf eingearbeitet hat“, freut sich Grams.

Puls-Rat Hendrik Lüdke hatte in der Sitzung Kritik in Richtung SSM geäußert. Verwaltung und Gemeinderat hätten mit dem Verein jeden einzelnen Wunsch durchdiskutiert. Das Ergebnis finde sich in der Vorlage der Verwaltung wieder.

„Vollkommen überraschend erreichte uns heute knapp vier Stunden vor Sitzungsbeginn eine weitere Mail des SSM, mit der dieser sinngemäß darum bat, dass doch ihren Wünschen und Anregungen voll entsprochen werden soll.“ Man sei dem Verein schon stark entgegengekommen, als dieser wenige Tage vor Beginn der letzten Gemeinderatssitzung um Gehör gebeten hatte. Und jetzt wiederhole sich dies in extremer Form. „Waren es noch beim letzten Mal wegen Neubesetzung des Vorstandes nachvollziehbare Gründe, so ist es diesmal anders, zumal über die Punkte mit den Fraktionen des Gemeinderates gesprochen wurde.“

Heike Breitenbücher (CDU) rückte die Kritik aus ihrer Sicht zurecht. Sie habe die seitens des SSM vorgebrachten Anregun-

gen bereichernd und zu keiner Zeit als fordernd empfunden. „Deshalb sind viele Ideen auch umgesetzt worden.“ Worauf Lüdke klarstellte, dass er diese Sicht teile und seine Kritik sich lediglich auf die kurz vor der Sitzung am Donnerstag geschickte Mitteilung beziehe.

Was für Stefanie Grams vollkommen in Ordnung geht. Man stecke, was die Kommunikation mit Verwaltung und Gemeinderat betrifft, noch in den Kinderschuhen. „Wir kannten die überarbeitete Planung nicht und wollten einfach nur noch einmal deutlich machen, was uns wichtig ist“, erklärt die SSM-Vorsitzende. Zu keiner Zeit habe man die Räte bevormunden wollen. Dem Stadtmarketingverein sei an einem Miteinander gelegen. Man verstehe sich als Impulsgeber und Partner der Stadt. „Wir freuen uns, dass viele unserer Anregungen vom Planer wunderbar umgesetzt worden sind, und was die vielleicht noch holprige Kommunikation angeht, sind wir auf einem guten Weg.“

Wein-Tipp zum Wochenende

Kj KÄSBERGKELLER MUNDLSHEIM

Lauffener Sauvignon Blanc QbA halbtrocken

Sauvignon Blanc wird weltweit als edle Weißweinebe geschätzt und erfreut sich auch in Deutschland zunehmender Beliebtheit. Aus diesen Trauben keltert man einen frischen Wein mit eigenem, markantem Charakter. Die Aromafülle reicht von grünem Paprika, Artischocken, pikante Johannis- und Stachelbeeren, Melisse, Ginster, bis hin zum Duft frisch gemähter Sommerwiesen

Genuss aus der Region!

0,75 l
5,80 €

KÄSBERGKELLER MUNDLSHEIM
WWW.MUNDLSHEIMERWEIN.DE
TEL. 07143-81550

#gemeinsamstark | Marbach & Bottwartal und Umgebung gegen Corona



GEMEINSAM SICHER EINKAUFEN.

Wer sagt, dass man tausende von Kilometern zurücklegen muss, um mal wieder auf Entdecker-Tour zu gehen? Ein echtes Abenteuer zu erleben? Für Kinder kann die Erkundung des Gebüschs in der benachbarten Grünanlage ein aufregender Nervenkitzel sein, für die Erwachsenen das Auskundschaften des heimatlichen Quartiers. Einfach zu Fuß, ohne nervige Anfahrt. Womöglich gibt es neue Läden? Weihnachtlich gestaltete Schaufenster? Festlich geschmückte Straßen? Schöne Überraschungen sind garantiert: Denn wo sich Inhaber mit Herzblut ums eigene Geschäft kümmern, stimmt alles zusammen.

Das Angebot, das Ambiente, der Service und die Sicherheit. Auf Fragen gibt's direkt eine Antwort ohne Umweg über die Wartschleife - und oft ein freundliches Wort mit dazu, einfach so. Anstelle virtueller Cookies erhält der Mensch womöglich sogar einen echten Weihnachtskeks. Manches findet sich - es lebe die Nostalgie - ganz ohne Suchmaschine. Beispielsweise ein kurzes Schwätzle (mit Sicherheitsabstand!) mit dem Nachbarn, dem man bisher immer nur ein hastiges „Grüß Gott“ über die Straße zugerufen hat. Menschliche Begegnung anstelle von Miles & More. **Gemeinsam statt einsam. Mehr Weihnachten geht nicht.**

MIT UNTERSTÜTZUNG VON _____

The grid contains the following logos (from top-left to bottom-right):

- janotta OPTIK · UHREN · SCHMUCK
- MODE BEIM MARKT ISABELL SCHÖN MODE & MEHR
- Stadt Apotheke Seit | 1589
- Schuhhaus Dietle
- BOTTWARTALER WINZER
- Holzwarth GmbH unabhängiger Versicherungsmakler
- WEINGÄRTNER MARBACH
- Oppe, Stübli, Walter & Stiegler
- OSTERBURG Matratzen
- AUTO GEIGER persönlich - kompetent - fair - erfahren - modern
- Autohaus Reiche
- Garten-Baumschule MÜLLER Die Gärtner
- Hahn Das Marbacher Modehaus
- ohrengold hören | verstehen | leben
- der obere beck Wir backen mit Herz
- Gruber Fliesenfachgeschäft Meisterbetrieb
- Buchhandlung Taube in der Wendelinskappelle
- UHRMACHERMEISTER JUWELIER meder
- Gall Office Die Lösung für Ihr Büro Organisation • Optimierung • Management
- sehblick
- autohaus mayer OHG
- BRETTSCHNEIDER Drogerie, Parfümerie & Reformhaus
- bühler Autohaus Ford
- Bäckerei & Café Keim Familienbetrieb mit Tradition
- Küchenstudio PFISTERER FUCHS
- Stilk & Blüte Floristik & Wohnaccessoires
- LABAG Raiffeisen
- Foto-Rahmen-Handy Beran
- KLOSS OPTIK
- heil GmbH
- Apotheke am Bahnhof
- KIENZLE OPTIK
- Café BÄCKEREI Glocke
- Die Schiller-Apotheke
- Sabota Die Frische macht den Unterschied.
- OPTIK FLOHR Flohr hat Flair
- Apotheke Palm
- SCHÜLLER immoteam
- Ursula Fischer seit 1876 Uhren & Schmuck
- Diakoniestation Bottwartal e.V.
- MORJOCK macht mehr aus Fleisch METZGEREI Inhaber: Fam. Aupporle
- galerie atelier
- Hofladen FOLL
- AUTOHAUS + ZWEIRAD FENZ
- OPPEN LÄNDER OPTIK MARBACH
- Schnabl Modellbahn
- OPTIK BAUMANN BRILLEN & KONTAKTLINSEN
- Wendelinskappelle
- Autozentrum Beilstein
- Willkommen Daheim! MARBACHER ZEITUNG BOTTWARTAL BOTE
- Handelsverband Baden-Württemberg HBW



Schwäbisch von A bis Z

o'gschaffd

Ohne Arbeit ist ein Schwabe nix – oder doch? **Hanns-Otto Oechsle** bezeichnet sich selbst als Schaffer, aber scheinheilig sein will er nun auch wieder nicht.

Was man der Zeitung alles entnehmen kann! So fordert einer: Die Arbeit müsste abgeschafft werden, dann würde alles besser. Da meine Frau, *dui mid oim Aug au en d'Zeidung guggd, siehd, wo i lang les, will se üba des au wissa. Noa, sehd se glei: Des isch koiner von os. Ohne sei Schaffa koa koi Schwoab leba. Woisch no, wiea du en Urlaub emmr krank worda bisch?* Ich nicke nur und sage: *Aber ihr Weiberleid au ned! Ihr suached doch noacham Gschäfd, ond wenn nix zum Butza isch, wird gwäscha.* Wir beide haben uns scho vor fußlich Joahr g'fonda, mir grieged boide vom Romliega am Meer Kreizweh ond ersch wemmr dorhoim wieder schaffed, goahds wieder weg. Da steht mein Freund, *dr Müllers Frieder, middem Haile, so einer kleinen Hacke, am Gardador: Dorbei woiß i, dass der sei Stückle em Krixberg mir vorkaufd hoad.* Ich zeige auf seine Hacke und sage: *Wa haschen du heid mid dem Haile vor? Eigalich nix, i han bloß mid dir gschwend schwätzta wella, sehd, ond lauf ohne Werkzeig los. Noa sehd d'Käddr, s'Weib vom Guschd, s'Maulaffa feil haldad ond s'Romschlarwenzla wär fir Faule s'Scheeschd.* Da wäre er als Tarnung mit der kleinen Hacke über die Schulter zum Schwätzta ganga. *So weid kommd's no, sag i, dass sodde geifernde Schwätzbasa ons aushoißa dean! Doa därf mor ohne Arbeitsgräd nemme ausem Haus ond wenn nix meh vom Doa hoasch, muasch doa als dädsch was.*

Abrechnung wird transparenter

In Unterkünften fällt Einheitsgebühr an

Affalterbach stellt zum Jahreswechsel die Gebührenordnung für die Obdachlosen- und Asylbewerberunterkünfte um. Bislang war die Gebühr pro Quadratmeter erhoben worden. Der Gemeinderat folgte nun einstimmig dem Vorschlag der Verwaltung, auf eine einheitliche Gebühr umzustellen. Heißt: Jeder Bewohner hat denselben Betrag pro Monat zu entrichten. Die Kämmerei errechnete hier einen Betrag von 270 Euro inklusive Nebenkosten. „Unsere Unterkünfte sind alle vergleichbar“, betonte Bürgermeister Steffen Döttinger, weshalb man den Einheitsbetrag erheben könne. Er sagte zu, dass man sich Härtefälle, die den Betrag nicht aufbringen könnten, ansehen würde. „Wir wären die Letzten, die nicht helfen.“

Ein Ziel der Umstellung ist es, bei den Bewohnern ein Bewusstsein dafür zu schaffen, was Wohnen wert ist. So könnten sie einschätzen, was später auf dem Wohnungsmarkt auf sie zukommt, so Döttinger. Auch bisher hätten die Bewohner ihren Bescheid bekommen, sagt Kämmerrin Jana Gläser auf Nachfrage. Aufgrund der verschiedenen Quadratmeterzahlen und der zusätzlichen Nebenkosten sei es aber weniger transparent gewesen. *hen*

Aus dem Gemeinderat

Schulsporthalle in Affalterbach Neubau schreitet voran

Mit dem Baufortschritt bei der Schulsporthalle sei man zufrieden, sagt Bürgermeister Steffen Döttinger. Ehrgeizig sei nun das Ziel, bis Jahresende die Decke für das Untergeschoss zu betonieren. „Bei Temperaturen bis 0 Grad ist das möglich“, gab er die Info der Firma wieder. Der Rat vergab nun weitere Gewerke: Für den Sportboden, den Estrich, die Fliesen, den Trockenbau, die Prellwände, die Fassadenverglasung und die Faserbetonfassade fallen insgesamt 719.000 Euro an. Neu ausgeschrieben wird die Schlosserarbeit, da kein Angebot eingegangen war. Mit 5500 Euro über der Kostenberechnung lege man bislang insgesamt eine Punktländung hin, so Döttinger. *hen*

Sanierungsprogramm Birkhau Bürgerbeteiligung verschoben

Beim Sanierungsprogramm in Birkhau gibt es laut Bürgermeister Steffen Döttinger inzwischen 30 Vereinbarungen für Hausmodernisierungen. Ein Wermutstropfen: Fürs Frühjahr 2021 sei für die Gestaltung des öffentlichen Raums in der Gartensiedlung eine Bürgerbeteiligung geplant gewesen. Wegen Corona wird das verschoben. „Wir wollen alles aus einem Guss machen und müssen deshalb um Geduld bitten. Ohne Bürgerbeteiligung wollen wir nicht starten“, sagt der Rathauschef. *hen*

Kein Abfall, aber viele Begegnungen

Im ehemaligen Schuhhaus Wurst kehrt bald wieder Leben ein. Tanja und Alexander Fischer haben die Immobilie in der Kleinbottwarer Straße in Steinheim übernommen und wollen dort ein Geschäft eröffnen, das es so in Steinheim noch nicht gibt. *Von Christian Kempf*

Immer mehr Menschen versuchen, ihr Leben ein Stück weit umzukrempeln und umweltbewusster zu leben. Ein Trend, der sich auch in den vermehrt auftretenden Unverpackt-Läden widerspiegelt, in denen man beim Einkaufen nur einen kleinen ökologischen Fußabdruck hinterlässt. Das Bottwartal ist in der Hinsicht noch ein weißer Fleck auf der Landkarte. Aber nicht mehr lange. Tanja und Alexander Fischer wollen mit Zielrichtung

„Dann kann man zeigen, dass man auch ohne Maggi kochen kann.“

Alexander Fischer, zum Laden-Programm

Februar oder März im ehemaligen Schuhhaus Wurst in der Kleinbottwarer Straße ein Geschäft eröffnen, in dem die Ware ohne Plastikummüllungen feilgeboten wird. Anlass für diesen Schritt waren für den Betriebswirt und seine Frau, „dem ökologischen Verpackungssirnsinn“ entgegenzuwirken. „Das geht so nicht weiter. Ich finde, wir haben da eine Verpflichtung unserten und allen anderen Kindern gegenüber“, erklärt Alexander Fischer. Mit Freunden und Bekannten habe man sich intensiv über das Thema ausgetauscht, ehe aus dieser Ecke der Vorschlag kam: Nehmt die Sache doch einfach selbst in die Hand. Also machten sich die Fischers in Steinheim auf die Suche nach einer geeigneten Immobilie. „Eigentlich wollten wir nur eine Ladenfläche anmieten“, berichtet Alexander Fischer. Doch dann habe sich im Sommer die Chance ergeben, den Gebäudekomplex mit dem ehemaligen Schuhhaus Wurst zu kaufen – und die Fischers schlugen zu.

Momentan wird an dem Laden noch fleißig gearbeitet. „Baulich stand zunächst eine Entkernung auf dem Programm“, sagt der 44-Jährige. Doch zeigt sich der Steinheimer mit Wurzeln in Berlin zuversichtlich, Ende Februar, aber spätestens im März mit dem Projekt durchstarten zu können. Das Grundkonzept steht jedenfalls schon, mögliche Ausbaustufen sind ebenfalls im Hinterkopf abgespeichert. Bei Tanja Fischer, die den Laden führen wird, kann man sich zum einen mit dem klassischen Unverpackt-Sortiment wie Nudeln, Reis, regionalem Obst und Gemüse eindecken. Aber eine Besonderheit soll



Das Schuhhaus Wurst ist Vergangenheit. Die Familie Fischer richtet dort einen Unverpackt-Laden ein.

Foto: Werner Kuhnle

beispielsweise schon sein, dass auch die Aufbewahrungsbehälter für die Waren nicht aus Kunststoff hergestellt sind. „Wir wollen maximal-möglich auf Plastik verzichten“, sagt Alexander Fischer. Er strickt deshalb an einer Lösung, bei der zum Beispiel das Waschmittel aus Glasgefäßen entnommen werden kann.

Außerdem ist den Fischers an einem ganzheitlichen ökologischen Ansatz gelegen. Sie möchten auch die Sinne für nachhaltiges Essen schärfen, lassen deshalb eigene eine Küche einbauen, in der gemeinsam auf der Basis nachhaltiger angebaute Zutaten gekocht werden kann. Man habe dabei unter anderem Senioren im Blick, die ihre alten Rezepte mitbringen könnten, um im Laden Kuchen und andere Leckereien aus Herd und Ofen zu zaubern. „Wir möchten aber auch mit der Blanken-

steinschule in Kontakt treten und Gruppen hierher einladen. Dann kann man zeigen, dass man auch ohne Maggi kochen kann“, erklärt Alexander Fischer. Denkbar sei ferner, für ältere Herrschaften einen Lieferdienst anzubieten.

Die Familie strebt auf jeden Fall an, das Geschäft zu einer Begegnungsstätte zu machen. So kann sich Alexander Fischer vorstellen, abends auch mal einen DJ einzuladen, der den Einkauf mit Musik unterlegt. „So etwas gibt es in Großstädten wie Hamburg oder Berlin. Man müsste schauen, ob das auch in Steinheim funktioniert“, sagt Alexander Fischer, der zudem den Crossover-Gedanken hochhalten möchte. Zum Beispiel in der Form, dass jemand zeitweilig fair gehandelte Textilien oder ein ganz spezielles regionales Produkt in dem Laden anbietet.

Platz genug dafür wäre jedenfalls. Rund 180 Quadratmeter kann Tanja Fischer, die aus der Gastronomie kommt, in der Kleinbottwarer Straße bespielen. Und einen Namen für all das haben die Eheleute ebenfalls schon: „Steppi – Unverpackt“ soll der Laden in Anlehnung an die Urmenschenstadt Steinheim heißen. Ein großes Steppi-Bild soll dann auch als Markenzeichen am Schaufenster auf die neue Einkaufsattraktion hinweisen.

Dass sich demnächst ein solches Geschäft in Steinheim ansiedelt, freut den Bürgermeister Thomas Winterhalter. „Das ist unterstützenswert, begrüßenswert und eine gute Sache, wenn wir einen Unverpackt-Laden bekommen“, sagt er. Es sei generell von Vorteil, wenn es weitere Angebote in der Innenstadt gebe, um dort die Kaufkraft hinzuziehen.

Der Heimathafen ist angekommen und wird schon gut angenommen

In Benningen haben Maya und Ralf Esch nun ihren Unverpackt-Laden eröffnet. Das erste Feedback ist gut. *Von Sandra Brock*

Heimathafen heißt der Unverpackt-Laden von Maya und Ralf Esch. Am Dienstag haben die beiden erstmals die Türen für Kunden geöffnet und sich über ein „gutes Feedback“, so Ralf Esch, gefreut. Am Freitag kam der Benninger Bürgermeister Klaus Warthon zum Willkommensbesuch. Er sei dankbar, dass für den bisherigen Optikerladen am Dengelberg so schnell ein Nachfolger gefunden worden sei, und hoffe, „dass die Kunden den Unverpackt-Laden gut annehmen“.

Erhältlich ist im Heimathafen fast alles, was das Herz begehrt – vom frischen Obst und Gemüse über Müsli, Mehl, Brot-

aufstriche, Gewürze und Getränke bis hin zu Kosmetikartikeln – alles unverpackt oder zumindest grün, also ökologisch verpackt, zum Beispiel in Pfandgläsern.

Bald soll auch noch eine große Kühltheke für Milch, Käse und Co. folgen. Im Frühjahr wollen die Eschs ihren Laden um einen kleinen Cafébereich erweitern. „Wir wollen auch Treffpunkt sein und beispielsweise auch Workshops anbieten“, erklärt Maya Esch. Ziel sei es, dass jeder mitmachen und sich einbringen könne. Und auch, wenn es mit der Eröffnung etwas länger gedauert habe, als ursprünglich geplant: „Wir freuen uns, dass wir jetzt durchstarten können“, so Ralf Esch.



Bürgermeister Klaus Warthon (links) begrüßt die beiden neuen Benninger Ladenbetreiber Maya und Ralf Esch.

Foto: Sandra Brock

Vandalismus am Schulgelände und an der Brücke

Im Steinheimer Schulcampus kommt es immer wieder zu Beschädigungen und Vermüllung. *Von Sabine Armbruster*

Das Bild vom Wochenende spricht Bände: Erst auf den zweiten Blick erkennt man, dass das, was da auf dem Steinheimer Schulcampus am Boden liegt, vor ihrem Brand einmal eine grüne Tonne war. Geschick hat es uns unsere Leserin Elisabeth, und sie schreibt dazu: „Es ist unfassbar, dass der Vandalismus jetzt solche Formen annimmt.“ Zerschmetterte Bierflaschen, Aludosen, Papiertüten, Pizzaschachteln, Folien von Süßkram, Zigarettenschachteln und -kippen habe man ja schon immer auf dem Schulhof gefunden. Wenn man junge Leute darauf anspreche, zuckten diese nur mit den Schultern. „Schrecklich traurig“ findet sie das.

Auch Steinheims Bürgermeister Thomas Winterhalter ist von solchem Verhalten wenig angetan: „Bei Sachbeschädigung hört der Spaß auf“, stellt er klar. Am Wochenende und in den Abendstunden trafen sich Kinder und Jugendliche natürlich auch auf Schulhöfen. Gelage gebe es je-

doch nicht, und einen Hotspot könne er am Schulcampus nicht erkennen, auch nicht einen durch die Corona-Einschränkungen verstärkten Druck. Aber: „So etwas fällt den Leuten grundsätzlich mehr auf als sonst.“ Trotzdem schaue, wie auch im Sommer, immer mal wieder ein Sicherheitsdienst nach dem Rechten, auch um auf die Einhaltung der Infektionsschutzregeln zu achten. Würden diese eingehalten, dürfte es derzeit gar keine größeren Treffen und auch keinen Alkoholkonsum geben. „Aber natürlich müssen die Leute auch mal raus aus ihren Wohnungen“, gibt Winterhalter zu bedenken.

Die Schulleiterin der Blankenstein-schule, Jasmin Meister, bestätigt, dass auf dem gesamten Schulcampus, zu dem auch die Erich Kästner Realschule gehört, „schon immer gefeiert und beschädigt wird“. Die betreffenden Personen seien aber Schulfremde: „An die kommen wir gar nicht ran“, erklärt sie. Daher könne man auf sie auch nicht einwirken.



Das blieb von einer grünen Tonne. Foto: privat

Wenn die Security durchgehe, könne es sein, dass die betreffenden Personen sich eine Zeit lang einen anderen Ort suchen, aber sie kämen wieder. „Das verläuft in Wellen“, hat sie festgestellt. Durch Corona

habe sich daran nichts verändert. Eine mögliche Erklärung, warum das Gelände zwischen den beiden Schulen so gern genutzt wird, hat sie auch: „Dort gibt es Sitzgelegenheiten, und es ist auch gut abgegrenzt, sodass die Nachbarn nicht gleich sehen, was dort los ist.“

Zu einem Fall von Vandalismus ist es aber auch im ruhigen Teilort Kleinbottwar gekommen. Dort haben Unbekannte die vom Bürgernetzwerk Steinheim angebrachten und erst am Samstag frisch gepflanzten Blumenkästen an der Bottwarbrücke zerstört, wie Michael Bokelmann vom Netzwerk am Donnerstag fassungslos feststellte. „Ich hab erst gedacht, da hat jemand die Kurve nicht gekriegt“, sagt er. Dann jedoch habe er gesehen, dass bis auf einen noch vollständigen Kasten die Pflanzen aus allen anderen herausgerissen und in den Fluss geworfen worden waren. Zwei Kästen hätten komplett gefehlt, einer davon sei ebenfalls in der Bottwar gelandet. Er baut darauf, dass sich der Verursacher meldet „und als Wiedergutmachung im Sommer mal einen Monat lang die Pflanzen gießt.“ Den materiellen Schaden beziffert er mit stark 100 Euro. „Doch es geht mir nicht ums Geld.“

Der 14. März wird zum Entscheidungstag

Die Beilsteiner wählen im Frühjahr nicht nur den Landtag, sondern auch einen neuen Bürgermeister. Von Julia Amrhein

Die Nachricht war am 6. November wie eine Bombe eingeschlagen: Bürgermeister Patrick Holl wird im März 2021 sein Amt niederlegen, um künftig im Gemeindegremium den Posten des Ersten Beigeordneten zu bekleiden. Heißt: Die Beilsteiner müssen im nächsten Jahr einen neuen Rathausschef wählen. Und das soll zeitgleich mit der Landtagswahl am Sonntag, 14. März, über die Bühne gehen, wie der Gemeinderat am Donnerstag in seiner Sitzung entschieden hat.

Der Vorschlag der Verwaltung hatte ganz pragmatische Gründe, wie Holl kurz erläuterte: „Wir hoffen dadurch auf eine höhere Wahlbeteiligung.“ Zudem müssten die Wahlhelfer so nur an einem Tag im Einsatz sein, „und es ist sowieso schon schwierig, genug Freiwillige zu finden“. Sollte an diesem Tag kein Bewerber die absolute Mehrheit der Stimmen auf sich vereinen können, werden die Beilsteiner am Sonntag, 11. April, ein zweites Mal zur Urne gebeten. Eine Zeitspanne, die für Oliver Kämpf (Bürgerliste) zu groß ist: „Müssen wir Beilstein unbedingt noch vier Wochen im Schwebezustand lassen?“ Das Problem hierbei sei die Vorschrift, dass an einem Feiertag keine Wahlen stattfinden dürfen, so Hauptamtsleiterin Irina Baumbusch: „Der 4. April wäre aber der Ostersonntag.“ Eine Neuwahl schon nach 14 Tagen sei dagegen „sehr sportlich“ und organisatorisch kaum zu stemmen.



Der Chfessell im Beilsteiner Rathaus muss neu besetzt werden: Amtsinhaber Patrick Holl wechselt zum Gemeindegremium. Foto: KS-Images.de

Auch was die Stellenausschreibung im Staatsanzeiger angeht, will Beilstein mit dem 27. November früh ins Rennen gehen. Heißt: Ab Samstag, 28. November, können Bewerber ihren Hut in den Ring werfen – und theoretisch 15 Wochen Wahlkampf betreiben. Das sei zu Corona-Zeiten auch sinnvoll, befand Oliver Muth (FW): „Ohne die klassischen Termine ist es schwieriger, sich bekanntzumachen.“

Ob es eine Kandidatenvorstellung von Seiten der Stadt geben wird, ließen die Stadträte noch offen. Die Corona-Krise sei zu flexibel und dynamisch, als dass zum heutigen Zeitpunkt ein Termin festgezurrt werden könne. „Wir behalten uns diese Entscheidung vor“, schlug Patrick Holl vor: „Vielleicht ist es im Dezember schon besser absehbar.“ In dieser Sitzung soll auch der Wahlausschuss besetzt werden.

Bürgermeister Patrick Holl nutzte die Gemeinderatssitzung zudem noch einmal dazu, zu betonen, „dass ich mich nicht gegen Beilstein entschieden haben“. Seine Familie und er werden auch als Bürger in der Langhansstadt bleiben: „Und auch mein bisheriges Ziel, das Bestmögliche für die Menschen vor Ort zu tun, führe ich fort. Wenn künftig auch aus einer anderen Perspektive.“

Neues Pflegeheim für Beilstein

Altes Feuerwehrareal macht das Rennen

Beilstein braucht ein neues Pflegeheim, da das Haus Ahorn am derzeitigen Standort aufgrund der Landesheimbauverordnung nicht weitergeführt werden kann. Doch wohin mit dem Neubau? Zuletzt hatten gleich zwei Interessenten ihren Hut in den Ring geworfen: Eine Privatinitiative mit einem Grundstück in der Weinsteige und die Firma WohnBau Stein im Bereich des ehemaligen Feuerwehrareals. Seit der Gemeinderatssitzung am Donnerstag steht nun fest: Die Bagger werden künftig an letztgenanntem Standort rollen.

Eine Diskussion war dafür nicht nötig, denn wie Bürgermeister Patrick Holl im Vorfeld erklärte, „hat der Projektträger in der Weinsteige uns mitgeteilt, dass er das Vorhaben nicht weiter verfolgen möchte“. Er sei aber weiter offen für Vorhaben der Stadt – gerne auch im sozialen Bereich, so Holl weiter: „Für das Engagement wollen wir uns auch sehr bedanken.“ Dass nun das Feuerwehrareal als einziger Standort übrig bleibt, heißt aber nicht, dass damit ein „Notnagel“ gewählt wurde. Entwurf wie Fläche stoßen auf viel Gegenliebe im Gremium, wie etwa Oliver Muth (FW) klarmachte: „Der Standort ist so zentral wie nötig und so ruhig wie möglich.“ Nur was die Anbindung angeht, müsse man noch einmal in die Tiefe gehen, ergänzte Bernd Kircher (SPD).

Bis es soweit ist, haben die Stadträte aber noch einiges zu tun. Denn aktuell wird das Areal noch als Busdepot genutzt. Da dies der Bahn zugesichert ist, muss erst ein neuer Standort gefunden werden. Danach kann dann Baurecht geschaffen, das Grundstück verkauft und ein finaler Entwurf erarbeitet werden. jam



Der Fahrer ist aus bislang unbekannter Ursache ins Schleudern gekommen. Foto: KS-Images.de

Tödlicher Verkehrsunfall an der Bugmühle

Ein 36-Jähriger ist mit seinem Citroen nahe der Schweißbrücke in einer Linkskurve von der Straße abgekommen.

Ein tödlicher Verkehrsunfall hat sich am Donnerstagabend kurz nach 22.05 Uhr auf der Landesstraße 1124 zwischen der Abzweigung Bugmühle und dem Kreisverkehr Schweißbrücke ereignet. Ein 36-Jähriger befuhr mit seinem Citroen C1 die L 1124 von Marbach kommend in Richtung Kreisverkehr Schweißbrücke.

In einer lang gezogenen Linkskurve kam er aus bislang unbekannter Ursache

mit seinem Fahrzeug ins Schleudern und nach rechts von der Fahrbahn ab. Dort prallte er mit der Fahrerseite gegen ein Verkehrszeichen und kam an einem Holzmasten einer Telefonleitung zum Stehen.

Der 36-Jährige wurde in seinem Fahrzeug eingeklemmt. Ersthelfer übernahmen bis zum Eintreffen der Einsatzkräfte die Reanimation. Der 36-Jährige erlag aber noch an der Unfallstelle seinen Verletzungen. red

Zur Unfallaufnahme und Bergung des nicht mehr fahrbereiten Fahrzeuges wurde die Landesstraße bis 0.40 Uhr voll gesperrt, eine örtliche Umleitung war eingerichtet. Zu nennenswerten Verkehrshinderungen kam es durch die Sperrung nicht, teilt die Polizei mit.

Der Gesamtschaden beläuft sich auf 3000 Euro. Die Freiwillige Feuerwehr Erdmannhausen war mit vier Fahrzeugen und 30 Einsatzkräften vor Ort. Der Rettungsdienst hatte einen Rettungswagen sowie einen Notarztwagen eingesetzt. Die Polizeipräsidien Aalen und Ludwigsburg hatten insgesamt sechs Streifenbesatzungen im Einsatz. red

Nutzfahrzeuge & Co.



Anzeige

Kangoo wird genauer abgegrenzt

Auch vom neuen Modell wird eine Nutzfahrzeugvariante geben

Renault präsentiert den neuen Kangoo. Die dritte Generation des Kombivans zeichnet sich durch ein neues Design, durchdachte Transportlösungen und moderne Fahrerassistenzsysteme aus. Auch vom neuen Modell wird wieder eine Nutzfahrzeugvariante verfügbar sein. Ergänzend zum höher ausgestatteten und in zwei Längen verfügbaren Kompakttransporter Kangoo Rapid wird Renault das Modell Express anbieten, das sich speziell an die Betreiber von kleinen Flotten und junge Unternehmen wendet. Der Marktstart für die neue Kangoo Modellgeneration erfolgt im Frühjahr 2021.



Piffiger Kombivan Foto: z/Auto-Medienportal.Net/Renault

Die Transportervariante Kangoo Rapid verfügt mit „Easy Side Access“ und „Easy Inside Gallery“ über zwei Neuheiten, die den Zugang zum Ladeabteil und das Beladen er-

leichtern sollen: Easy Side Access steht für die mit 1,45 Metern breiteste seitliche Ladeöffnung auf dem Markt, doppelt so weit wie im Vorgängermodell. Die Easy Inside Gallery erlaubt es, langes und

sperriges Ladegut oben im Laderaum zu transportieren und dabei den Boden für weitere Fracht freizuhalten.

Renault wird den Kangoo Rapid in zwei Karosserielängen anbieten. Der Kompakttrans-

porter wird mit manuellem und automatischem Getriebe sowie in Diesel-, Benzin- und später auch in Elektroausführung verfügbar sein.

Neu and Bord sind das Multimediasystem Easy Link, eine Anhängerstabilitätskontrolle, ein Notbremsassistent und ein digitaler Innenrückspiegel. Dieser zeigt trotz Trennwand und voll verblechtem Laderaum das Geschehen hinter dem Fahrzeug ohne Einschränkung.

Der neue Renault Express ist speziell für junge Unternehmen und kleine Flotten konzipiert, die ein sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis suchen.

Zusätzlich zum Express-Transporter bietet Renault für die internationalen Märkte außerhalb Europas eine Variante zur Personenbeförderung mit fünf Sitzen und großem Gepäckraum an. (ampnet/deg)

Karosserie + Lack
BRIXNER

IHR SPEZIALIST FÜR NUTZFAHRZEUGE:

Damit Sie nicht auf der Strecke bleiben!

- > Reparatur
- > Lackierung
- > Service

Ihr Fachbetrieb für alle Fahrzeugtypen
Brixner GmbH | Baumwaide 18
74360 Ilsfeld-Auenstein | Telefon +49(0)7062/61450

info@brixner.net | www.brixner.net



Gewinner gezogen

Marbach Das Schiller-Gewinnspiel musste wegen Corona nicht ausfallen: Wieder war ein Satz von Friedrich Schiller gesucht, wieder konnten Rätselfreunde bei einem Spaziergang durch Marbach Buchstaben finden. Knapp 400 Teilnehmer waren es, die den richtigen Lösungssatz gefunden haben: „Aber es ist nicht genug an dem Hübschsein – man muss sich auch artig betragen.“ Vera Hildenbrandt, stellvertretende Leiterin der Museen im Deutschen Literaturarchiv Marbach, betätigte sich als Glücksfee und zog die zehn Gewinner. Sie erhalten je einen 50-Euro-Schiller-Geschenkgutschein und werden in den nächsten Tagen schriftlich benachrichtigt. (sl) Foto: Sandra Brock

Ohne Bonuskarten flexibel bleiben

Kita-Gebühren werden erhöht, die Gutscheine fürs Mittagessen und die Ganztagsbetreuung fallen weg. Von Sandra Brock

Was die Gebühren für die Kindertagesstätten in der Gemeinde angeht, so wird es in Erdmannshausen schon lange so gehandhabt, dass man jeweils ein Jahr hinter dem Landesrichtsatz ist. Das wird auch weiterhin so bleiben, entschied der Gemeinderat in seiner Sitzung am Donnerstag.

Da man mit den Gebühren aktuell zwei Jahre hinter dem Landesrichtsatz liegt, wurde eine Erhöhung der Beiträge um drei Prozent zum 1. Januar und um weitere 1,9 Prozent zum 1. September 2021 beschlossen. Weiter auf dem Schirm bleiben soll aber auch der Antrag der SPD vom vergangenen Jahr, die Gebühren künftig einkommensabhängig zu gestalten. Zudem will sich das Gremium in einer weiteren Sitzung mit den Zahlen beschäftigen, die die Freien Wähler zusammengetragen haben. Demnach ist im Vergleich mit anderen Gemeinden gerade die Ganztagsbetreuung über Dreijähriger in Erdmannshausen deutlich teurer.

Ebenfalls beschlossen hat der Gemeinderat am Donnerstag die Abschaffung der Bonuskarten – „ein Relikt vergangener Tage“, wie sie der Bürgermeister Marcus

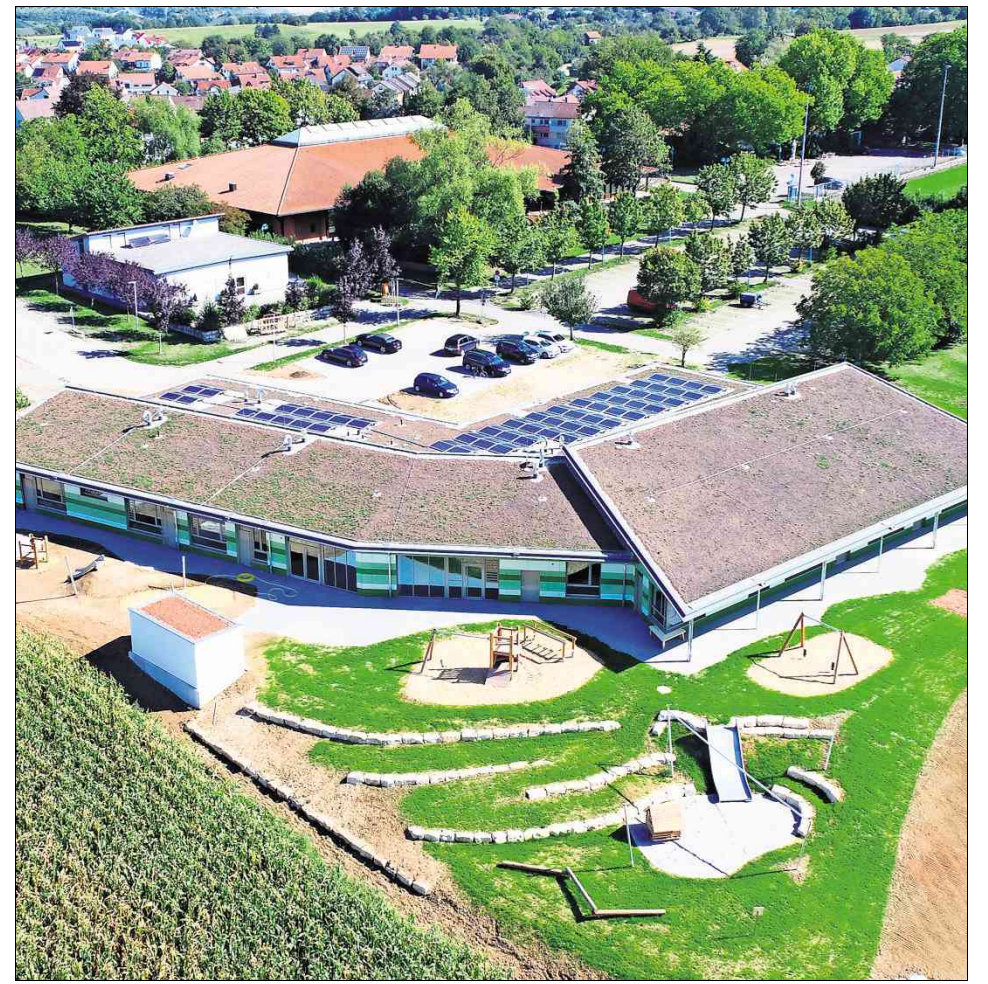
Kohler nennt. Hier gab es bisher das Angebot, Gutscheine für eine Ganztagesbetreuung an einzelnen Tagen zu erwerben oder warmes Mittagessen flexibel hinzu zu buchen. Das sei früher noch überschaubar gewesen, da es nicht so viele Bonuskartennutzer gab, wie die Ordnungsamtsleiterin Verena Fischer erklärte.

Inzwischen seien es aber mehr Nutzer und eine weitere Kita sei hinzugekommen. „Da ist das alles etwas aus dem Ruder gelaufen.“ Für die Eltern sei der Service toll, aber für die Verwaltung organisatorisch ein Albtraum: Essen müssen spontan hinzu bestellt werden, Fachkräfte in den jeweiligen Einrichtungen gegebenenfalls nachträglich eingeplant und eine dazugehörige Dokumentation im Rathaus und der Einrichtung erfolgen.

Deshalb sollen die Bonuskarten ab dem 1. Dezember nicht mehr zum Kauf angeboten werden und die bereits gebuchten Bonuskarten mit einer Frist bis zum 28. Februar auslaufen. Wer sie bis dahin nicht eingelöst hat, bekommt den Kauf- oder Restbetrag zurückerstattet.

Zudem hatte die Verwaltung vorge schlagen, künftig eine Umbuchungsge-

Der Gemeinderat hat sich gegen eine Umbuchungsgebühr ausgesprochen.



Mit dem neuen Kinderhaus ist das Bonuskarten-System noch komplizierter geworden. Deshalb werden die Gutscheine nun abgeschafft. Foto: Archiv (Werner Kuhnle)

bühr in Höhe von 15 Euro einzuführen, sodass lediglich alle drei Monate eine kostenpflichtige Umbuchung vorgenommen werden kann. Dagegen sprachen sich allerdings die Gemeinderäte aus. Eltern mit entsprechenden Berufen in Krankenhäu-

sern oder Supermärkten seien Schichtplänen unterworfen, da müsse man auch bei der Kinderbetreuung flexibel reagieren, so der Tenor im Gremium. Das will die Gemeinde nun ein Jahr lang ausprobieren, um zu sehen, ob es funktioniert.

Sicherheit

Ein Gefühl der Sicherheit

Spezialglas erhöht erheblich den Einbruchschutz

Einbrecher sind Gewohnheitstiere. Meist nutzen sie die gleichen Wege, um in fremde Häuser zu gelangen. Haustüren zählen ebenso dazu wie Terrassen- und Balkontüren oder leicht zugängliche Fenster. Viele Hausbesitzer haben daher bereits die Verriegelungen ausgetauscht. An die Glasflächen selbst jedoch denken die wenigsten. Dabei genügt es, die Scheibe einzuschlagen, um von außen den Griff betätigen zu können. Mit speziellem Sicherheitsglas können sich Bewohner vor diesem Einbruchrisiko schützen und den Schutz des Zuhauses verbessern.



Ein Gefühl der Sicherheit: Spezialglas erhöht erheblich den Einbruchschutz. Foto: z/djd/Uniglas/Jan Marc Specklin

auf der Folie und halten die Scheibe so zusammen.

WIDERSTANDSKLASSE IST ENTSCHEIDEND

Das Sicherheitsglas ist in verschiedenen Ausführungen, etwa als durchwurfhemmende oder durchbruchhemmende Verglasung, erhältlich. „Entscheidend ist jeweils die Widerstandsklasse des Sicherheitsglases. Je höher die Klasse, desto länger dauert es, die Scheibe zu durchschlagen“, erklärt Fiedler weiter. Für Ein- und Mehrfamilienhäuser in Siedlungsgebieten etwa empfiehlt er Gläser der Klasse P4A oder für exklusive, schwer einsehbare Villen mit erhöhtem Schutzbedarf die Klassen P5A oder P6B. Weitere Fragen werden in einer Beratung im örtlichen Fachhandel beantwortet. Optisch und in Sachen Wärmeschutz ist das Spezialglas von konventionellen Scheiben nicht zu unterscheiden. djd



Systeme vom Fachmann schützen. Foto: z/djd/telenot

EINBRUCHSVERSUCHE VERHINDERN

Der Einsatz von Sicherheitsglas ist heute zum Beispiel in Bürogebäuden oder bei großen Schaufenstern üblich. Die Funktion ist vergleichbar mit der Windschutzscheibe des Autos: Unter

Krafteinwirkung entstehen zwar Risse im Glas, es zersplittert aber nicht in Hunderte Scherben. Die Verwendung dieser Glasqualität ist auch für das private Eigenheim überlegenswert: „Bei Sicherheitsglas brauchen Einbrecher neben Kraft schweres Werkzeug, Zeit und viel Geduld, um ins Haus

zu gelangen. Häufig lassen die Täter daher von ihren Plänen ab“, schildert Thomas Fiedler von Uniglas. Für diesen Sicherheitseffekt werden bei Verbundsicherheitsglas mindestens zwei Scheiben durch zähe Spezialfolien miteinander verbunden. Wird das Glas zerschlagen, haften die Splitter

Sicherheit vom Experten

Zertifizierung ist wichtiger Qualitätshinweis

Die eigenen vier Wände sind Lebensmittelpunkt und Rückzugsort, hier möchten wir uns sicher und geborgen fühlen. Gefahrenmeldesysteme vom Fachmann geben Sicherheit, um Schnäppchen zum Selbsteinbau sollte man hingegen lieber einen Bogen machen. Timm Schütz, Sicher-

heitsexperte bei Telenot, weist auf Tests, bei denen die Do-it-yourself-Anlagen regelmäßig schlecht abschneiden.

Ein wichtiger Qualitätshinweis ist die Zertifizierung der VdS Schadenverhütung, hinter der die deutschen Schadenversicherer stehen. Mit der Planung und Installation von Si-

cherheitssystemen sollte auf jeden Fall ein Fachbetrieb beauftragt werden. Etliche Schadenversicherer bieten eine Reduzierung der Prämien an, wenn das Gebäude von einem Gefahrenmeldesystem überwacht wird. Die Profi-Installation ist auch Voraussetzung für KfW-Förderungen. djd



ANZEIGE

ALLES SICHER!

4x Sicherheit rund ums Haus



Ihr Partner für Sicherheit: Schlüssel-Notdienst 0171-36 112 38

Reiher TRESOR PROFIL
Sicherheitstechnik · Schließsysteme
Schloss- und Schlüsseldienst
Untere Marktstr. 4 · Ludwigsburg ☎ (071 41) 89 29 11-0 · Fax -26
Internet: www.schlüssel-reiher.de

Markus + Reinhold Noz
Elektromeister



Einbruch!

Wir liefern individuelle Sicherheitskonzepte.

- Einbruchmeldesysteme
- Videoüberwachungsanlagen
- Zugangskontrollsysteme
- Brandmeldeanlagen

Wir bieten Ihnen:
- langjährige Erfahrung
- fachgerechte Installation
- einfache Handhabung
- Schulung und Einweisung
- Service, Wartung und Pflege

Qualität und Leistung vom Fachmann. Mit Service und Garantie!

Ludwigsburg
Tel. 071 41/47 70-0

Bietigheim-Bissingen
Tel. 071 42/93 33-0

Affalterbach
Tel. 071 44/89 78 73-0

info@noz-elektro.de
www.noz-elektro.de

NOZ
Elektro-Technik

IHR PARTNER
seit 1976

VdS

EMV-SK

TUV

Wir sind aufgenommener Handwerksbetrieb im aktuellen Adressennachweis für Errichterunternehmen von Überfall- und Einbruchmeldeanlagen des Landeskriminalamtes Baden-Württemberg. Unsere Empfehlung: Informieren Sie sich über Einbruchschutz kompetent, kostenlos und neutral bei einer (kriminal-)polizeilichen Beratungsstelle.

Engagement für die Heimat, das beeindruckt

Martin Heim konnte nicht zusehen, wie jahrhundertlang bestehende Kulturlandschaften kaputtgehen. Deshalb hat er zusammen mit seinem Vetter Werner Widmaier die Idee zum Projekt „Wengarter auf Probe“ entwickelt. Von Werner Kuhnle

Die Frage, ob ich ein heimatverbundener Mensch sei, hätte ich bis vor Kurzem ohne zu zögern mit „Ja, selbstverständlich“ beantwortet. „Selbstverständlich“ deshalb, weil ich hier in dieser Region geboren und aufgewachsen bin, weil meine Familie seit Generationen hier zuhause ist. Auch beruflich stehe ich der Region und ihren Menschen sehr nahe. Seit mehr als 40 Jahren bin ich leidenschaftlich als Fotograf für die Marbacher Zeitung unterwegs und kenne mich in ihrem Einzugsgebiet aus wie in meiner Westentasche.

Jedoch habe ich bei meinen Fototerminen Menschen kennengelernt, die sich das Wort Heimatverbundenheit mit wesentlich größerer Berechtigung auf die Fahnen schreiben dürfen. Es sind Menschen, deren Liebe zur Heimat weiter geht, als nur von ihr zu schwärmen. Es sind Menschen, die sich für den Schutz ihrer Heimat engagieren, um sie, so wie sie ist, für nachfolgende Generationen zu erhalten.

Einer dieser Menschen ist ein Beningener Urgestein, dessen Engagement für die Heimat mich besonders beeindruckt. Martin Heim ist Bankkaufmann im Ruhestand und hat als passionierter Hobbywinzer das Amt des Vorsitzenden im Aufsichtsrat der Weingärtner Marbach inne. Schon als Bub hat er „im Wengert“ beim Vater mitgeholfen, damals noch nicht ganz freiwillig, aber im Alter von 31 Jahren war er bereits stolzer Besitzer eines ersten eigenen Weinbergs. Daraus schien sich eine intensive Liebe zu seiner Heimat entwickelt zu haben.

Mit großem Bedauern hat er in den letzten Jahren beobachtet, dass es in den Beningener Steillagen immer mehr Weinberge gibt, deren Besitzer sie aus Altersgründen nicht mehr schaffen können für die es aber es auch keine Nachfolger gibt.

ZUR PERSON

Werner Kuhnle fing schon vor über 40 Jahren an, für die Marbacher Zeitung zu fotografieren. Damals schon aus Begeisterung, aber auch, um sein „BAföG“ aufzubessern. Seither hat ihn die Faszination für die Zeitungs fotografie nicht mehr losgelassen. Er betrieb sie selbst dann noch nebenbei, als ihm seine Stelle bei einem internationalen Fördertechnikunternehmen wenig Zeit dazu ließ. Vor 25 Jahren entschied er sich, dem Maschinenbau den Rücken zu kehren und seine Leidenschaft vollends zum Beruf zu machen, was er nie bereut hat. Werner Kuhnle ist in Freiburg am Neckar geboren, wo er heute noch mit seiner Familie lebt. red



Werner Kuhnle liebt seinen Job – und die Geschichten, die er beim Fotografieren überall entdeckt.

Foto: Birgit Kuhnle

Weil Heim, wie er sagt, einfach nicht zusehen kann, wie jahrhundertlang bestehende Kulturlandschaften kaputtgehen, entwickelte er zusammen mit seinem Vetter Werner Widmaier die Idee zum Projekt „Wengarter auf Probe“, das vor einem Jahr gestartet wurde und jetzt schon als Erfolg gewertet werden darf.

Unterstützt von der Gemeinde Beningen und nachdem das Projekt unter anderem in der Marbacher Zeitung vorgestellt wurde, meldeten sich tatsächlich 20 Personen unterschiedlichen Alters und Geschlechts, die bereit waren, das „Wagnis Weinberg“ einzugehen. Jeder bekam einen Weinberg zugewiesen, und weil alle ohne jegliche fachliche Vorkenntnisse waren, wurden sie das Jahr hindurch außer von Heim und Widmaier von vier weiteren ehrenamtlichen Betreuern begleitet und angeleitet. Heute, nach einem Jahr, freut sich Heim über ein schon wesentlich verbessertes Landschaftsbild und darüber, dass die Wahlwengarter, bestehend aus, wie er sagt, „lauter tollen Leuten“, gut zusammenge-

funden haben und alle dabei bleiben wollen. Weitere Bewerber stehen in den Startlöchern.

Die Freude Martin Heims über den Erfolg des Projekts ist ansteckend, ebenso wie seine Begeisterung, mit der er sich für seine Heimat engagiert. Seine Einstellung hat mich zum Nachdenken gebracht. Heimatverbundenheit kann auch Aufgabe sein und sich auch darin ausdrücken, Verantwortung zu übernehmen. Selbstverständlich kann und will sich nicht jeder in dem Maße einbringen wie die „Probewengarter“, aber auch kleineres Engagement zählt. Ein Beispiel dafür sind die vielen ehrenamtlich aufgestellten Markungsputzaktionen in unseren Gemeinden. Noch besser wäre es natürlich, wenn diese Aktionen gar nicht notwendig wären. Bei mir persönlich ist es eine kleine Streuobstwiese im Familienbesitz, die es mir ermöglicht, einen kleinen Beitrag zum Heimatschutz zu leisten. In diesem Herbst gab es dort zehn Doppelzentner Äpfel aufzulesen.

175
seit 1845

SERIE: „175 JAHRE WERTEWANDEL“

19.10.-24.10.: **Verantwortung**
26.10.-31.10.: **Gesundheit**
02.11.-07.11.: **Respekt**
09.11.-14.11.: **Sicherheit**

16.11.-21.11.: HEIMATVERBUNDENHEIT

Montag: ... ganz persönlich: bei sechs Zeitungsmachern
Dienstag: ... aus der Luft betrachtet: Entwicklung von Marbach
Mittwoch: ... historisch gesehen: Heimat in alten Berichten
Donnerstag: ... mal Werte gewinnen: das große 175er-Gewinnspiel
Freitag: ... was die Zeitung den Menschen heute bedeutet
Samstag: Heimat durchs Objektiv betrachtet

23.11.-28.11.: **Ehrlichkeit**
31.11.-05.12.: **Mut**
07.12.-12.12.: **Freiheit**
14.12.-19.12.: **Vertrauen**
21.12.-26.12.: **Hilfsbereitschaft**
28.12.-02.01.: **Frieden**

Beim Wärmenetz sind jetzt die Hausbesitzer am Zug

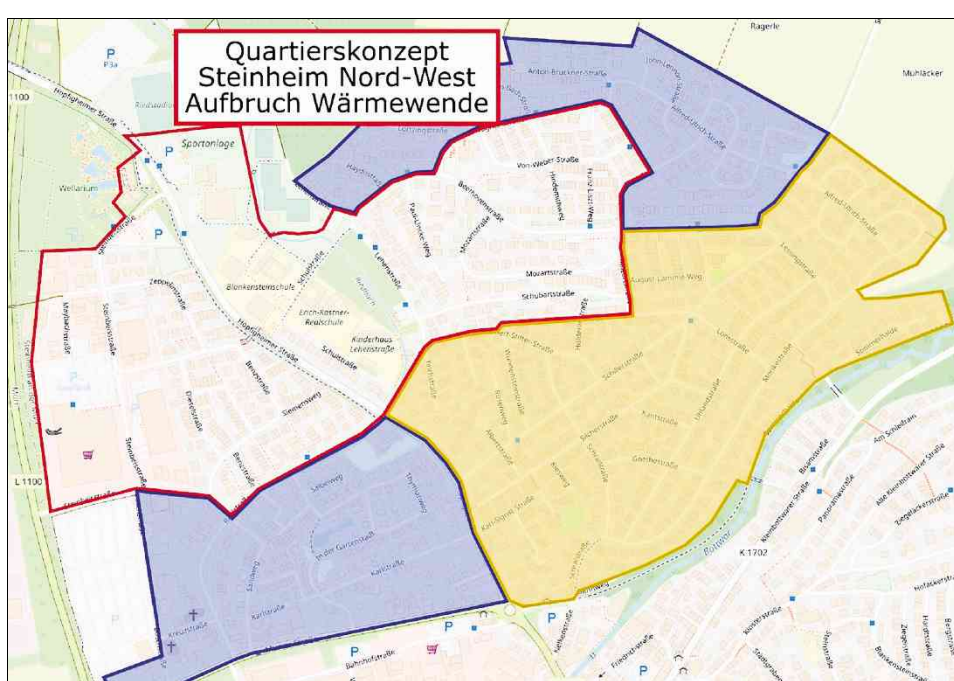
Die Ludwigsburger Energieagentur startet in Steinheim eine Fragebogenaktion. Rund 70 Interessierte nehmen an der ersten Online-Informationsveranstaltung teil. Das Ergebnis der Befragung soll im Mai 2021 präsentiert werden. Von Oliver von Schaeven

Die Stadt Steinheim will gemeinsam mit der Ludwigsburger Energieagentur (LEA) ein klimafreundliches Wärmenetz rund um das Schulzentrum und das Freibad errichten. Das soll in drei Stufen geschehen und den Bürgern im Nordwesten der Stadt ermöglichen, ihre Heizungen auch für sie selbst vorteilhaft umzurüsten. Die Auftaktveranstaltung, wegen der Coronapandemie in einem Online-Kanal abgehalten, stieß auf Interesse. Rund 70 Bürger schalteten sich zu.

Zufrieden mit der Resonanz zum Auftakt ist der Steinheimer Bürgermeister Thomas Winterhalter. Er hatte 700 Haushalte in der ersten Quartierstufe ganz in der Nähe von Freibad und Schule anschreiben lassen. Dieses Gebiet steht zu nächst im Blickpunkt. Für diese erste Stufe hatte die Stadt Steinheim bei den Förderstellen des Bundes in Berlin eine Zusage von 5 Millionen Euro bei einem Investitionsvolumen von 7 Millionen Euro erreicht. Wie die Kosten konkret verteilt würden, wenn das Nahwärmenetz Solnet tatsächlich komme, hänge auch von den Untersuchungen der LEA im Quartierskonzept ab, betonte Thomas Winterhalter. Er würde sich freuen, wenn möglichst viele Hauseigentümer den Fragebogen der LEA ausfüllten. „Auch wenn Solnet nicht kommen sollte, hätten die Eigentümer aktuelle Daten für mögliche private Bau- maßnahmen.“



Thomas Winterhalter, Bürgermeister



In diesem Gebiet soll zunächst ein Nahwärmenetz entstehen.

Grafik: LEA

wenn Solnet nicht kommen sollte, haben die Eigentümer aktuelle Daten für mögliche private Baumaßnahmen.“

Mit dem Projekt hatte der Steinheimer Gemeinderat in diesem Jahr Neuland für eine Klimawende im Raum Marbach und im Bottwartal betreten. Eine regelmäßige Energieberatung für Bürger findet zwar in vielen Kommunen für Hausbesitzer statt, doch möglichst viele Teile der Haushalte in einem ganzen Viertel mit erneuerbaren Energien ausstatten zu wollen, daran hatte sich in der Region rund um Marbach noch keine Stadt oder Gemeinde gewagt. Die Mitarbeiter der Ludwigsburger Energieagentur – schon mit drei solchen Projekten in Ludwigsburg vertraut – betonten deshalb die Freiwilligkeit. Hausbesitzer

müssten keinen Druck haben, schnell etwas an ihren Heizungen zu verändern.

Wichtig ist für die LEA allerdings, an möglichst viele verlässliche Daten aus dem Gebiet zu gelangen. Denn nur so kann ein Quartierskonzept entstehen. Dafür sollte möglichst jeder Hausbesitzer auf einem Fragebogen detailliert über sein Gebäude Auskunft geben. „So können wir berechnen, wie viel Wärme wir überhaupt benötigen“, sagte Lea Johannsen von der Energieagentur, die diese Daten als „unglaublich wertvoll“ bezeichnete und versprach, dass die Angaben nicht veröffentlicht würden und man auch keine Angst vor irgendwelchen Strafen haben müsste.

Vielmehr sehen sich die Energieberater der LEA auf der Seite der Steinheimer,

die vielleicht schon länger überlegen, ihre Heizung zu optimieren. Ihnen winken nämlich hohe Fördergelder. „Wir begleiten die Bürger, wenn sie konkrete Maßnahmen umsetzen wollen“, sagte Johannsens Kollege Raphael Gruseck. Man gebe eine Entscheidungshilfe bei der Frage, ob etwa der Anschluss an ein Nahwärmesystem mit Heizzentrale im Schulzentrum von Vorteil ist oder eine individuelle Lösung – was zum Beispiel bei frei stehenden Häusern der Fall sein könnte.

Bei den Energie-Checks schwärmen die LEA-Mitarbeiter auch mit einer Wärmebildkamera aus. Eine 45-minütige Energieberatung über das Rathaus ist kostenlos, der Energie-Check mit Messung kostet 30 Euro. Wer sich beiligt und unter den ersten 50 Antragstellern ist, kann ihn sogar durch eine Förderung des Landkreises gratis erhalten. Eine rege Teilnahme wirke sich auch aus, wenn es zu einem Anschluss an ein Nahwärmenetz komme: „Je mehr mitmachen, desto geringer wird am Ende auch der Preis“, sagte Gruseck.

Die Fragebogenaktion läuft bis zum 20. Dezember. Die Präsentation der Ergebnisse für das Quartierskonzept soll im Mai 2021 erfolgen. Eine weitere Informationsveranstaltung über Wärmenetze und Klimaschutz ist für Mittwoch, 16. Dezember, um 19 Uhr online vorgesehen.

WO IST DER FRAGEBOGEN?

Kontakt Interessierte können den Fragebogen der Ludwigsburger Energieagentur (LEA) auf der Homepage-Startseite der Stadt Steinheim ganz unten links unter dem Link „Quartierskonzept Nord-West“ finden. Dort sind auch die gesamte Informationsveranstaltung sowie ein Sammelbereich für Fragen abrufbar. Die LEA bietet zudem persönliche Beratungen und einen Newsletter an. ol

Das Jahresplus übersteigt die Erwartungen

Affalterbach erwirtschaftet 2019 knappe Million. Schwarze Null 2020? Von Andreas Hennings

Eine gute Nachricht hatte Affalterbachs Kämmerin Jana Gläser für den Gemeinderat im Gepäck: Trotz zurückgehender Erträge bei der Gewerbesteuer von 7 auf 3,5 Millionen Euro und den Folgen des Unwetters in Wolfsölden (600 000 Euro) schloss die Gemeinde das Jahr 2019 über Plan ab. Verzeichnet wird ein Plus von 930 000 Euro, geplant waren 339 000 Euro. Zurückzuführen ist das auch darauf, dass die Flüchtlingsunterkunft in der Seestraße doch nicht benötigt wurde und geplante Brückenarbeiten noch nicht ausgeführt werden konnten. Umgesetzt wurden die Sanierung der Marbacher Straße, die Brandschutzsanierung in der Kelter, die Pumptrackanlage, der Kauf von Digitaltafeln für die Schule oder auch die LED-Sanierung der Straßenbeleuchtung.

Die 930 000 Euro werden der Rücklage zugeführt, die auf 6,3 Millionen Euro steigt. Das Geld steht bereit, falls der Haushalt mal nicht ausgeglichen werden kann. Das verfügbare Eigenkapital Affalterbachs betrug zum Ende des Haushaltsjahres 2019 damit 25,5 Millionen Euro. Bürgermeister Steffen Döttinger merkte zudem an, dass man 2020 rund 400 000 Euro über Plan liege. Gerechnet werde damit, dass die Einkommenssteuer um 400 000 Euro zurückgehe, man erhalte aber auch Corona-Kompensationszahlungen von Land und Bund von 1,5 Millionen Euro. Am Ende dürfte eine schwarze Null stehen, so Döttinger, der generell „mehr als zufrieden“ ist. Man habe Luft für die kommenden Jahre und wolle dank der genehmigten Zuschüsse angreifen.

So erhält Affalterbach 90 000 Euro, um die Grundschule und die Kelter als VHS-Standort ans Glasfasernetz anzuschließen. Der Eigenanteil wird 10 000 Euro betragen. Zudem wurde der 2018 gestellte Antrag auf Förderung der Brückensanierung bei Steinächle Richtung Kirschenhardthof genehmigt. Der Gemeinde wird hier mit 160 000 Euro unterstützt, die Kosten waren mit 310 000 Euro angesetzt. Die Arbeiten sollen im Herbst 2021 beginnen.

Erdmannhäuser Zukunftsforum

260 Bürger nehmen teil

Das erste Erdmannhäuser Zukunftsforum ist gut gelaufen; das verkündete der Bürgermeister Marcus Kohler in der Gemeinderatssitzung. Bis zum 15. November hatten die Bürger Gelegenheit, sich online zu den Themenbereichen Klima und Energie, Landschaftspflege und Biodiversität, Mobilität und Verkehr, Gesundheit, Bewegung und Ernährung, Wirtschaft, Infrastruktur und Digitalisierung, Sport, Kultur und Freizeit, Wohnungs- und Städtebau sowie Marketing und Tourismus zu äußern (wir berichteten). 260 Bürger nahmen insgesamt teil, so der Bürgermeister. „Bei 5200 Einwohnern ist das eine ganz, ganz erstaunliche Zahl und ein klasse Feedback.“ In den nächsten Wochen werde man sich ausführlich mit den Anregungen der Bürger beschäftigen und sie auswerten. „Die Ergebnisse können wir hoffentlich in der Halle auf der Schray präsentieren“, so Kohler. Die Auftaktveranstaltung zum Zukunftsforum in der Halle hatte coronabedingt ausfallen müssen, daher fand das Zukunftsforum online statt. sl

Polizeibericht

Einbruch in Geschäft in Großbottwar Schmuck gestohlen

In der Nacht zum Freitag brach ein bislang unbekannter Täter in ein Geschäft in der Hauptstraße in Großbottwar ein. Der Täter schlug die Schaufensterscheibe des Ladens ein, so dass es ihm möglich war, die Auslage im Schaufenster zu erreichen. Aus der Auslage stahl er mehrere Schatullen, in denen sich Schmuck im Gesamtwert eines vierstelligen Betrags befand. Anschließen machte sich der Unbekannte samt Diebesgut aus dem Staub. Anwohner bemerkten gegen 1 Uhr einen lauten Knall, der vermutlich mit dem Einbruch in Zusammenhang zu bringen ist. Weitere Zeugen, die Hinweise geben können, werden gebeten, sich unter Telefon 08 00/110 0225 an die Kriminalpolizei des Polizeipräsidiums Ludwigsburg zu wenden. red



Willkommen
daheim

Fleißige Läufer

Immer mehr Menschen entdecken das Laufen und Wandern in diesem Jahr für sich – „dank“ eingeschränkter Freizeitmöglichkeiten. An der Erich Kästner Realschule wurde der Sport an der frischen Luft mit einer Lauf-Challenge nun sogar honoriert. Und gleichzeitig auch das Gemeinschaftsgefühl der Klassen gestärkt. Das ist doch mal ein Gewinn für alle Seiten!

Ihre Carmen Wagner

Im **Schaukasten** veröffentlichen wir Pressemitteilungen, die von Vereinen, Schulen, Privatpersonen, Betrieben, Parteien und anderen Organisationen eingesandt worden sind. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor.

Ansprechpartnerin:

Carmen Wagner

Fon: 0 71 44 / 85 00-37

Fax 0 71 44 / 50 00

schaukasten@marbacher-zeitung.de

Elternforum Marbach

Das Repair-Café ist endlich wieder da!

Marbach Es ist so weit: Ab Donnerstag, 3. Dezember, kann im Familienzentrum wieder repariert werden! Aufgrund der Auflagen zum Infektionsschutz konnten wir das Angebot jedoch in der gewohnten Form nicht aufrechterhalten. Trotzdem möchten wir Sie weiterhin unterstützen, Müll zu vermeiden, indem wir versuchen, Defektes wieder in Gang zu bringen.

Daher bieten wir an, defekte Geräte bei unseren Experten abzugeben. Mögliche Reparaturen werden im Anschluss in den Werkstätten ausgeführt. Eine Anmeldung zu den Reparaturen ist nur online oder telefonisch möglich. Ein Online-Zugang wird am Mittwoch, 2. Dezember, von 18 bis 20 Uhr bereitgestellt. Die Adresse, E-Mail sowie die Telefonnummer werden zeitnah in der lokalen Presse sowie auch in den Amtsblättern bekannt geben. Für eine Anmeldung benötigen wir unbedingt: Eine Beschreibung des Gerätes und des Fehlers sowie gegebenenfalls die Geräte- und Typ-Nummer, außerdem Name und Anschrift mitsamt Telefonnummer der Gerätebesitzer. Die Geräteabgabe erfolgt am 3. Dezember zwischen 15 und 17 Uhr direkt am Familienzentrum. Achtung: Die Abgabe von Reparaturgut (gereinigt und hygienisch zumutbar) ist an diesem Tag nur für angemeldete Besucher möglich! Diese bekommen ein Zeitfenster zugeteilt, das unbedingt einzuhalten ist. Die Geräte werden von zwei Experten angenommen.

Johannes Banzhaf, Elternforum

Diakonische Bezirksstelle Marbach

Laptops für Schüler: Altgeräte gesucht

Marbach Homeschooling, Digitalisierung – und ich? Das Jobcenter finanziert, trotz Entscheidung des Bundessozialgerichtes, keine Laptops für Kinder. Dies wäre ein Ausweg aus der misslichen Situation, dass Kinder aus Familien mit eher schmalen Geldbeutel ins Hintertreffen geraten. Die Digitalisierung an den Schulen schreitet voran – doch die persönliche Ausstattung mit EDV-Geräten ist vielerorts noch offen. Was bleibt? Eigentlich nur, dass wir als Gesellschaft anfangen zu teilen. Die Diakonische Bezirksstelle ruft dazu auf, gebrauchte, aber noch funktionsfähige Laptops/Tablets zu spenden. Die Ausgabe an Familien, die akut von Armut bedroht sind, übernimmt die Beratungsstelle. Im Hartz-IV-Satz sind pro Monat 1,12 Euro für die Bildung vorgesehen. Eine Familie müsste etwa 25 Jahre sparen, um einen Laptop für 300 Euro kaufen zu können. Das ist keine Perspektive! Wir würden uns über Ihre Unterstützung freuen. Melden Sie sich bitte unter 07144/97375 oder per Mail an Info@diakonie-marbach.de.

Rainer Bauer, Diakonische Bezirksstelle

Korrektur

Landfrauen Oberstenfeld im Internet Digitale Angebote im Winter

Im Artikel „Landfrauen im Netz“ hat sich ein Fehler im Link zur Homepage eingeschlichen. Die Anmeldung für das gemeinsame digitale Basteln, Backen und Bingo spielen ist unter www.landfrauen-oberstenfeld.de möglich. red

Das Geburtstagskind wird geehrt

Die Anne-Frank-Realschule in Marbach hat die Schillerwoche genutzt, um vielfältige Projekte rund um den Schriftsteller auf die Beine zu stellen. Und auch wenn die traditionelle Autorenlesung ausfallen musste, wurden die Schillerpreise dennoch feierlich übergeben.

Marbach Dass in diesem Schuljahr so ziemlich alles anders ist als üblicherweise, ändert nichts an der Tatsache, dass die Anne-Frank-Realschule den Schriftsteller und Sohn der Stadt, Friedrich Schiller, in der Woche seines Geburtstages ehrt. In allen Klassen und in den verschiedensten Fächern fanden vielfältige Projekte rund um Schiller statt, die den Mediziner, Schriftsteller, Denker und Philosophen ins

Klassenzimmer und in die Köpfe der Schülerinnen und Schüler holte. Die Klasse 5a stellte beispielsweise die Behauptung auf „Schiller would have liked Denglish“ – also den Sprachmix aus Englisch und Deutsch. Andere Klassen übten sich im Profiling, bearbeiteten die Ballade „Der Handschuh“ als WhatsApp-Nachricht, hörten Anekdoten rund um Schiller und schrieben eigene. Manche Klassen lernten etwas über die historische Einbettung des Sturm und Drang oder erfuhren, was Schiller „über die ästhetische Erziehung des Menschen“ zu sagen hatte.

Auf die eigentlich schon traditionelle Autorenlesung mussten wir dieses Jahr zwar leider verzichten, doch die Übergabe der Schillerpreise ließen wir uns nicht nehmen. Die Anne-Frank-Realschule gratuliert 2020 zu herausragenden Leistungen im Fach Deutsch:

Ayleen Ventura (Klasse 9c)
Luca Wildermuth (Klasse 10b)
Marvin Zlab (Klasse 10a)
Leonie Österle (Klasse 10c)

Anne Eckert, Anne-Frank-Realschule



Der Schillerpreis zeichnet Schüler für herausragende Leistungen im Fach Deutsch aus.

Foto: Anne-Frank-Realschule

Einmal bis nach Moskau und wieder zurück

Schüler der Erich Kästner Realschule in Steinheim haben sich über Ostern einer Corona-Lauf-Challenge gestellt.

Steinheim Die Erich Kästner Realschule hatte in den Osterferien ihre Schüler zu einer Laufchallenge herausgefordert. Am Freitag, 6. November, wurden nun die Preise für die fleißigsten Klassen im April überreicht. Die Preisverleihung erfolgte auf dem Balkon der Schule in der ersten großen Pause. Uwe Maisenhölder, der die Idee zu dieser sportlichen Aktion hatte, überreichte dort den Klassensprechern der erfolgreichsten Klassen die Preise im Gesamtwert von fast 400 Euro, die der Förderverein der Realschule gesponsert hatte.

Zusammengefasst sind alle Schüler und Lehrer in der ersten Osterferienwoche unglaubliche 4100 Kilometer gelaufen! Das entspricht ungefähr einer Strecke von Steinheim nach Moskau und dann wieder zurück! Ziel dieser Aktion war es, während des Lockdowns ein Gemeinschaftsgefühl entstehen zu lassen und gleichzeitig durch Bewegung in der Natur an der frischen Luft etwas für Körper, Seele und Geist der Jugendlichen zu tun.

Die besten Ergebnisse erreichten:

1. Platz: Klasse 10c mit 585 Kilometern
2. Platz: Lehrerschaft mit 504 Kilometern
3. Platz: 9a mit 478 Kilometern
4. Platz: Ex-10d mit 404 Kilometern
4. Platz: 7a mit 372 Kilometern

Zur Erklärung: Da die ehemalige 10d vom vergangenen Schuljahr nicht mehr an der Schule ist, wurde dafür die fünftbeste Klasse 7a mit Preisen für ihre motivierte Leistung belohnt. Der Förderverein gratuliert an dieser Stelle allen beteiligten Schülern zu diesem fantastischen Lauferfolg und bedankt sich auch herzlich bei den Lehrern, die ihre Klassen dazu motiviert haben. Wir haben sehr gerne diese im Lockdown durchaus motivierende und die Schulgemeinschaft stärkende Sportaktion mit den Preisen für die ersten Plätze unterstützt. Zu gewinnen gab es Springseile, Bandanas, Schlauchtücher und „Fidget Spinner“. Im vergangenen Schuljahr war eine angemessene Preisverleihung nicht möglich, da immer nur halbe Klassen in der Schule



Die Preisübergabe erfolgte auf dem Schul-Balkon.

Foto: Förderverein der Erich Kästner Realschule

waren, und auch in den ersten Wochen dieses Schuljahres gab es sehr viel zu tun mit den Corona-Maßnahmen und dem Schulstart.

Es war auf jeden Fall ein erfolgreiches und tolles Event. Weiterhin viel Spaß und Motivation, bleibt fit und gesund!

Diana Kolder, Förderverein



Eine Ode ans Geburtstagskind

Marbach Ein kleines Grüppchen von Schillerverehrern hat sich am 26. Geburtstag des Schriftstellers, also am 10. November, vor seinem Denkmal auf der Schillerhöhe versammelt. Unter Beachtung der Corona-Regeln wurden neun Rosen am Fuße des Denkmals niedergelegt: „Herzlichen Glückwunsch, Schiller!“ Ein farbenfrohes Sträußchen aus dem Garten von einem weiteren Schillerverlehrer war bereits da. Als Ständchen wurden drei Verse der „Ode an die Freude“ gesungen. (Manfred Widler)

Mein schönstes Foto



Novembernebel im Wald

Marbach/Bottwartal Es wirkt wie der Eingang zu einem geheimnisumwobenen Märchen- und Feenland – doch tatsächlich befinden wir uns im Schwäbischen Wald. Diesen Novembernebel hat Ursula Müller auf einem Spaziergang für uns im Foto eingefangen – der Herbst ist immer wieder beeindruckend.

Foto: Ursula Müller

Neuer Spielplatz soll ein Magnet werden

Das geplante Spiel- und Freizeitgelände am Rappenberg wird vielfältige Aktivitäten ermöglichen. Von Sabine Armbruster

Von Anfang an stand für Verwaltung und Gemeinderäte fest, dass das am Rand des Baugebiets Rappenberg geplante, schon ohne die daneben entstehende Pumptrackanlage rund 9 Ar große Spiel- und Freizeitgelände etwas Anständiges werden und deshalb nicht gekauert werden soll. In ihrer jüngsten Sitzung haben die Gemeinderäte nun Nägel mit Köpfen gemacht und sich auf verschiedene Spielgeräte festgelegt – zu einem Preis von rund 220 000 Euro. Nicht gerechnet sind dabei die Kosten für die ebenfalls dort entstehende Pumptrackanlage, die nochmals mit etwa 100 000 Euro zu Buche schlagen wird, sowie die wegen der Hanglage notwendige Geländemodellierung, deren Kosten noch nicht beziffert werden können.

Dafür solle das neue Spiel- und Freizeitgelände dann aber auch „Strahlkraft auf die ganze Gemeinde ausüben“ und nicht nur für die jungen Bewohner des Rappenbergs, betonte Bürgermeister Frank Hornek. „Billighersteller, bei denen das Spielgerät schon von Weitem nach

Plastik riecht“, habe man deshalb gar nicht erst angefragt. Zur Auswahl standen Varianten in Robinie sowie in einer Holz-Metall-Kombination.

Am Ende der Diskussion entschieden sich die Räte dafür, den Schwerpunkt auf Holz zu legen, wobei bei einzelnen Geräten auch Metall eine Rolle spielt. Insgesamt soll das Ganze trotz der Vielfalt der Spielgeräte wie aus einem Guss wirken, wozu auch die Farbgestaltung in Rot, Grün und Gelb beiträgt.

Drei Hauptbereiche wird die Anlage umfassen: eine Kletter- und Balancieranlage, ein Wasserspiel und eine Seilpyramide, die Hornek als „neues Königsgesetz“ bezeichnete. „Das haben wir in Kirchberg bislang noch nicht.“ Die Anlage soll sowohl kleinen Kindern als auch Jugendlichen etwas bieten. Deshalb gibt es eine Kleinkindschaukel, Sandkasten, Wackeltiere und Rutsche ebenso wie einen Freestyler, eine Riesenschaukel oder einen Reifenschwinger.

Eine Änderung gab es bei der Slackline. Da diese in Komplettausstattung mit



Solch eine Seilpyramide soll es künftig auch in Kirchberg geben.

Foto: Peter Meurer

unterschiedlichen Balancierbreiten rund 10 000 Euro kosten würde, plädierten die Gemeinderäte mehrheitlich dafür, nur zwei Pfosten zu montieren, an der jeder seine eigene Slackline befestigen könne.

Denn „das hat heute doch eh jeder selber“, meinte Carola Maier (Gesundes Gemeinwesen), und Christoph Berroth (UBK) befand: „Für den Hausgebrauch kann man so etwas für ein paar Euro kaufen.“

Beschluss in Kirchberg

Preis für das Abwasser steigt

Vom nächsten Jahr an wird die gesplittete Abwassergebühr in Kirchberg erhöht. Diese umfasst Klärbühr, Kanalgebühr und Niederschlagswassergebühr. Die Klärbühr steigt gegenüber dem seit 2019 gültigen aktuellen Preis um 61 Cent pro Kubikmeter auf 2,81 Euro, dagegen sinkt der Preis für die Kanalgebühr um 26 auf dann 34 Cent pro Kubikmeter und für die Niederschlagswassergebühr um 10 Cent auf dann 60 Cent pro Quadratmeter.

Die neue Kalkulation führe dazu, dass ein Vier-Personen-Haushalt mit einem durchschnittlichen Wasserverbrauch von 130 Kubikmetern und einer angenommenen versiegelten Grundstücksfläche von 120 Quadratmetern stark 33 Euro mehr im Jahr bezahle, erläuterte der stellvertretende Kämmerer Marius Vogel. Extremfälle mit viel Wasserverbrauch und viel versiegelter Fläche wie im Industriegebiet würden entlastet, wer wenig Fläche und Verbrauch habe, belastet.

Nötig ist die Erhöhung unter anderem wegen der Nachrüstung der Mess- und Steuertechnik der sechs Regenüberlaufbecken, die gut eine Million Euro kosten wird, wovon die Hälfte als Zuschuss fließen dürfte.

Immobilienkauf jetzt!

Investition in sichere Anlagen



Anzeige

Ökostrom gegen Klimawandel

Nachtspeicherheizungen umweltfreundlicher – auf Wärmepumpe umsteigen

Wegen der Corona-Pandemie sind die aus dem Klimawandel resultierenden Bedrohungen in den Hintergrund gerückt. Dennoch spüren die Menschen weltweit die Veränderungen, sie werden künftig noch dramatischer ausfallen. Entscheidend für die Senkung des CO₂-Ausstoßes ist die Umstellung auf klimaneutrale Energien auch in Wohnungen und Häusern. „Aktuell wird in knapp zwei Millionen Wohnungen in Deutschland ausschließlich mit Strom geheizt. Davon sind noch immer etwa eine Million Haushalte mit energieintensiven Nachtspeicherheizungen ausgestattet“, erklärt Ralph Kampwirth, Unternehmenssprecher von LichtBlick, einem deutschen Anbieter für Öko-Wärme. Gerade beim Betrieb älterer Stromheizungen könne mit der Umstellung auf Ökostrom schnell und unkompliziert ein großer Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden.



Im Trend: Heizen mit Ökostrom. So lassen sich pro Jahr bis zu dreieinhalb Tonnen CO₂ einsparen. Foto: z/djd/LichtBlick SE

trüge des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA).

Wärmepumpen funktionieren wie ein Kühlschrank – nur umgekehrt. Die Kälte wird nach außen getragen, Wärme aus dem Boden oder der Außenluft nach innen befördert. Die Pumpe wird dabei elektrisch betrieben. „Damit das Wärmepumpensystem klimaneutral ist, muss die Pumpe mit reinem Ökostrom betrieben werden“, erklärt LichtBlick-Sprecher Kampwirth. Wird das Heizsystem einer 70 Quadratmeter großen Wohnung von Heizöl auf eine Ökostrom-betriebene Wärmepumpe umgestellt, sind pro Jahr etwa 3,5 Tonnen CO₂-Ersparnis drin. Bei der Umstellung von Erdgas sind es 2,5 Tonnen.

ES GIBT ZUSCHÜSSE

Die Anschaffungs- und Installationskosten werden mit 35 Prozent des Gesamtbetrages, bei der Umstellung von Öl sogar bis zu 45 Prozent, bezuschusst. 2019 wurde bereits in fast jedem zweiten Neubau eine Wärmepumpe installiert, Tendenz steigend. „Heizen mit Ökostrom leistet heute und in Zukunft einen großen Beitrag zum Klimaschutz“, so das Fazit von Ralph Kampwirth. dj

FÜR WENIGER CO₂

Ein Zwei-Personen-Haushalt mit 70 Quadratmeter Wohnfläche kann durch die Nutzung reinen Ökostroms für den Nachtspeicher seinen CO₂-Fußabdruck um bis zu drei Tonnen pro Jahr senken.

„Wer beim Betrieb eines effizienten Nachtspeicherofens im Altbau auf Ökostrom umsteigt, kann so einen merklichen Beitrag zum Klimaschutz leisten“, fasst es Kampwirth zusammen. Die Zukunft gehört jedoch nicht dem

Nachtspeicher, sondern dem Wärmepumpensystem. Denn Wärmepumpen sind besonders effizient. Sie erzeugen aus einer Kilowattstunde Strom etwa drei bis vier Kilowattstunden Wärme. Zudem gibt es für die Umrüstung hohe Förderbe-

Gefahr erkannt, Gefahr gebannt

Meldetechnik für so gut wie alle Risiken im Haus

In den eigenen vier Wänden fühlen wir uns sicher und geborgen. Doch wie gut unser Zuhause tatsächlich geschützt ist, hängt nicht zuletzt von der Installation von Gefahrenmeldetechnik ab. Spezielle Melder gibt es heute für nahezu alle Risiken wie Feuer und Rauch, Küchenbrände, Wasserschäden oder Einbruch bis zum Schutz vor Vergiftungen oder

Explosionen durch Gas oder Kohlenmonoxid.

Es gibt die Möglichkeit, verschiedene Melder zu vernetzen. Dadurch wird ein Alarmsignal im ganzen Haus weitergegeben oder an eine zentrale Stelle weitergeleitet. Auch die Fernüberwachung per Smartphone oder Tablet wird so möglich. Infos dazu liefert die kostenlose Broschüre „Gefahr-

renmelder für Wohngebäude“, unter www.elektro-plus.com/downloads. Zusätzlich empfiehlt es sich, Bewegungsmelder zu installieren, die das Haus bei Bewegungen in helles Licht tauchen und so Einbrecher abschrecken. Angenehmer Nebeneffekt: Auch die Bewohner müssen nicht mehr im Dunkeln tappen, wenn die Beleuchtung automatisch angeht. dj



Warnen hilft! Foto: z/djd/Elektro+Jaeger

HÖPFIGHEIM **PAULUS**

• 2 bis 5 Zimmer **NEUBAU** VERKAUFSSTART FOLGT
 • variable Wohngrößen
 • Tiefgarage und Aufzug
 • attraktive Balkone, Terrassen, Loggien
 • KfW-Effizienzhaus 55, sichern Sie sich zusätzlich EUR 18.000,- Tilgungszuschuss!

Lassen Sie sich unverbindlich vormerken!

15 MODERNE EIGENTUMSWOHNUMGEN UND 2 DOPPELHAUSHÄLFTEN

Paulus Wohnbau GmbH · 74385 Pleidelsheim
www.paulus-wohnbau.de · Telefon 07144 889830

MARBACH Lindenstraße **PAULUS**

VERKAUFSSTART FOLGT
 Lassen Sie sich unverbindlich vormerken!

MODERNE SENIORENGEHÄUSE
 Attraktives Wohnprojekt für goldene Jahre in Rielsingshausen

• 21 Wohnungen, 2 bis 3 Zimmer, 53 bis 90 m²
 • 15 Tiefgaragenstellplätze, schwellenfreier Zugang
 • Betreuung durch die Diakonie Marbach

Paulus Wohnbau GmbH · 74385 Pleidelsheim
www.paulus-wohnbau.de · Telefon 07144 889830

FERMO-MUSTERHAUS
 VOLL ELEGANZ UND EMOTION

Im voll möblierten FERMO-MUSTERHAUS erwartet Sie moderne Architektur „live“. Machen Sie sich ein wirklich realistisches Bild von anspruchsvoller Raumgestaltung, innovativer Haustechnik und der einzigartig massiven FERMO-Qualität!

Jeden Mittwoch von 16 – 20 Uhr geöffnet.
 Auch jeden ersten Sonntag im Monat von 14 – 17 Uhr.
 Besuchen Sie uns im Fichtenweg 21 in Murr!

FERMO-MASSIVHAUS AG
 Gottlieb-Daimler-Str. 68
 71711 Murr, Tel. 07144 262-0
info@fermo.de, www.fermo.de

FERMO MASSIVHAUS

Polizei warnt

„Verliebte“ Betrüger treiben ihr Unwesen

Nicht nur alte, auch einsame Menschen sind immer wieder das Ziel von Betrügern. „Romance-Scamming“ heißt die Masche, die die Sehnsucht der Opfer nach Liebe ausnutzt. Laut Polizei suchen Betrügerinnen und Betrüger immer häufiger über das Internet Kontakte zu Frauen oder Männern und täuschen eine Liebesbeziehung vor. Doch das ist alles nur vorgegaukelt. In Wahrheit erschleichen sie sich das Vertrauen ihrer Opfer nur, um an ihr Geld zu kommen. Ein „Romance-Scam“ beginnt in der Regel harmlos und endet fast immer in einer persönlichen Tragödie.

Die Polizei macht in einem Online-Workshop der Volkshochschule auf die Gefahren, die bei der Suche nach Liebe im Internet lauern, aufmerksam. Unter anderem referiert Kriminalhauptkommissarin Karin Stark am Donnerstag, 26. November, über das Vorgehen der Täter und wie man sich dagegen schützt. Außerdem gibt die Polizistin Tipps fürs Treffen mit dem Online-Date. Beginn der Online-Veranstaltung, die über das Webkonferenzsystem Zoom stattfindet, ist um 17 Uhr. Weitere Informationen und die Kursnummer, die zur Anmeldung nötig ist, gibt es unter der Adresse: www.schiller-vhs.de. mbo

Unfall in Tamm

Großeinsatz wegen Zusammenstoß

Ein Verkehrsunfall am Donnerstagabend in Tamm (Kreis Ludwigsburg) hat einen Großeinsatz von Feuerwehr und Polizei ausgelöst. Ein 39-jähriger Seat-Fahrer war um kurz nach 18 Uhr in der Nähe des Bahnhofs nach links abgebogen, dabei nahm er einem 37 Jahre alten Mann, der in einem VW Passat saß, die Vorfahrt. Die beiden Fahrzeuge kollidierten, die Wucht des Aufpralls war so groß, dass der Seat auf den Gehweg geschleudert wurde. Verletzt wurde aber niemand.

Die Polizei beziffert den Schaden an den völlig demolierten Autos auf 20 000 Euro. Nach dem Unfall war die Bahnhofstraße für etwa eineinhalb Stunden komplett gesperrt, der Verkehr wurde umgeleitet. Zu nennenswerten Verkehrsbehinderungen sei es nicht gekommen, teilt die Polizei mit. Neben den Beamten waren auch 24 Einsatzkräfte der Feuerwehr und ein Rettungsdienst im Einsatz. mbo

Digitalisierungsschub wegen Corona

1400 Laptops und Tablets für Schüler

Die Stadt Ludwigsburg hat in den vergangenen Tagen begonnen, 1200 Tablets und 220 Notebooks an die Schulen im Stadtgebiet zu verteilen. Das Rathaus reagiert damit auf die negativen Erfahrungen während des Lockdowns im Frühjahr, als die Schulen geschlossen werden mussten, viele Schülerinnen und Schüler aber nicht am Online-Unterricht teilnehmen konnten – weil sie nicht über die notwendigen digitalen Endgeräte verfügten. Die neuen Tablets und Laptops sollen daher von den Schulen an Kinder und Jugendliche verliehen werden, die wegen der Coronapandemie nicht am Präsenzunterricht teilnehmen können.

Angeschafft wurden die Geräte mit Geld aus dem so genannten Sofortausstattungsprogramm von Bund und Ländern. „Mit den neuen Leihgeräten stärken wir die Bildungsgerechtigkeit und setzen unsere 2017 begonnene Digitalisierung der Ludwigsburger Schulen konsequent fort“, sagt der Schulbürgermeister Konrad Seigfried. Die Schulleitungen wählen die Schülerinnen und Schüler aus, die die Leihgeräte erhalten. Auf allen Notebooks ist ein Antivirenprogramm mit einem Jugendschutzfilter installiert, auch die Tablets verfügen über spezielle Jugendschutzeinstellungen. tim

Zwei Unfälle im Strohgäu

Mercedes demoliert und geflüchtet

Zwei Unfälle mit Fahrerflucht haben sich am Donnerstag im Strohgäu ereignet. Laut der Polizei hat zunächst zwischen 8.30 und 10 Uhr in der Sonnenbergstraße in Korntal ein Unbekannter einen Mercedes beschädigt. Der Wagen parkte am Fahrbahnrand. Der Schaden beträgt rund 3000 Euro. Ebenfalls einen Mercedes demolierte ein Unbekannter in der Ditzinger Kernstadt. Die Polizei vermutet, dass dem Fahrer dies beim Ausparken passierte – und zwar zwischen 14.20 und 14.40 Uhr in der Mittleren Straße. Dort stand der Mercedes auf dem oberen Deck des Parkplatzes P2. Schaden: 2000 Euro. koe



Ausgerechnet die Wilhelmstraße ist fürs Erste vom Tempolimit ausgenommen – wegen der vielen Busse, die dort verkehren.

Foto: factum/Simon Granville

Tempo 40 bald in weiten Teilen der Stadt

Ludwigsburg will auf Haupt- und Nebenstraßen einen Gang runterschalten. Auch wenn diese Maßnahmen vielen Autofahrern zu weit gehen, im Kampf gegen den Lärm reichen sie nicht aus. Die Belastung für die Bürger bleibt hoch. Von Ludwig Laibacher

Eine fast flächendeckende Tempobegrenzung in Ludwigsburg? Als vor fünf Jahren zuletzt über den Lärmaktionsplan diskutiert wurde, hielt das die Mehrheit im Gemeinderat für eine abstruse Vorstellung. Als am Donnerstag erneut über Maßnahmen zur Lärmreduzierung in der Stadt diskutiert wurde, stritten die Stadträte nur noch darüber, wo man lieber Tempo 40 und wo lieber Tempo 30 haben möchte. Ihre größte Angst: eine Stadt der verschiedenen Geschwindigkeiten. Die Mehrheit ist gegen einen Flickenteppich.

Geändert aber hat sich in den vergangenen fünf Jahren nicht nur die Einstellung der Räte, sondern auch das Gesetz, wie Gerhard Ressler im Mobilitätsausschuss des Gemeinderats erläuterte. Zum einen sei es Kommunen dank eines Gerichtsentscheid im Jahr 2018 leichter gemacht worden, die Geschwindigkeit auch auf Bundesstraßen zu reduzieren, sagt der Verkehrsexperte aus dem Fachbereich Nachhaltige Mobilität. Zum anderen seien auch die Grenzwerte stetig angehoben worden. „Dadurch ist leider der Eindruck entstanden, das mit dem Lärm und der schlechten Luft sei in Ludwigsburg ganz besonders schlimm“, sagte der CDU-Stadtrat Klaus Herrmann. „Aber tatsäch-

lich haben wir Fortschritte gemacht. Vieles ist sehr viel besser geworden.“

Ressler wies das Gremium allerdings daraufhin, dass Ludwigsburg trotz der angepeilten ehrgeizigen Lärmschutzmaßnahmen hinter der Zielvorgabe herhinkte: „Auch wenn wir alles umgesetzt haben, werden wir noch viele Bereiche haben, in denen der Lärm gesundheitsgefährdend ist.“ Selbst da, wo sich die Messwerte im grünen Bereich bewegten – also zwischen 55 und 59 Dezibel am Tag und 45 und 49 Dezibel in der Nacht – könne man nicht zufrieden sein. Auch dort bestehe grundsätzlich noch immer ein Gesundheitsrisiko für die Anwohner. „Tempo 40 mindert den Lärm um 1 bis 1,2 Dezibel, das ist unterhalb der Wahrnehmungsschwelle, Tempo 30 mindert ihn um 2,5 bis 2,7 Dezibel, das ist dann spürbar“, sagte Ressler. „Der Effekt entspricht einer Halbierung der Verkehrsmenge, aber leider nicht einer Halbierung des Lärms.“

Mit Tempolimits allein seien die Probleme folglich nicht zu lösen. Zu weitergehenden Maßnahmen gehöre die Förderung von Lärmschutzmaßnahmen in Wohnungen in der Stadt. Doch dafür fehle der Stadt in der Corona-Krise das Geld, sagte Gerhard Ressler. Auf den sogenannten

Flüsterasphalt will Ludwigsburg nicht mehr setzen: „Das haben wir gemacht, aber wir haben festgestellt, dass die Wirkung schon bald nachlässt.“

Am Ende einigten sich die Stadträte auf eine lange Liste von Straßen, in denen schon bald die Geschwindigkeit gedrosselt werden soll. Im Detail: Für Abschnitte der Heilbronner-, Marbacher-, Aldinger-, Kepler-, Schwieberdinger-, Schorndorfer-, Ost-, Bebel-, Kurfürsten- und Martin-Luther-Straße soll Tempo 40 beantragt werden. Tempo 30 soll dagegen in der Leonberger-, Solitude-, Mathilden-, Abel-, Asperger-, Hofer- und Schlieffenstraße sowie der Gänsfußallee eingeführt oder verlängert werden. Dieses Konzept soll auch auf Außerortsstraßen ausgedehnt werden: Et-

wa in Richtung Neckarweihingen oder in die Südstadt, wo das Limit bis zum Ende der besiedelten Bereiche gelten soll.

Margit Liepins beanstandete, dass ausgerechnet in der Wilhelm-Straße weiterhin Tempo 50 gelten solle. „Warum nehmen wir die Straße raus?“, fragte sie. Hier nehme man Rücksicht auf den dort besonders regen Busverkehr, der anders seinen Takt nicht halten könne, sagte der Bürgermeister Michael Ilk. Mittelfristig aber werde das wohl auch noch angepasst. Die CDU und die Freien Wähler machten deutlich, dass sie die Idee, auf Tempo-40-Strecken nachts das Tempo auf 30 Kilometer pro Stunde herabzusetzen, ablehnen. Die Verwaltung will dies nun aber trotzdem testen.

AUCH IN BIETIGHEIM-BISSINGEN MÜSSEN DIE AUTOFahrER BREMSEN

Tempo 40 Seit einer Woche müssen sich die Autofahrer in Bietigheim-Bissingen an Tempo 40 gewöhnen. Um dabei mitzuhelfen, sind sie nun auch mit 85 zusätzlichen Verkehrsschildern konfrontiert. Die neuen, über das Stadtgebiet verteilten Tempolimits sind Bestandteile des Lärmaktionsplans.

Ampelschaltung Wie Claus-Dieter Jaisle, der Leiter des Hoch- und Tiefbauamts, erläutert, gibt es Strecken auf denen nachts Tempo 30 gilt, welche, auf denen dieses Limit 24 Stunden eingehalten werden muss, und welche, auf denen rund um die Uhr Tempo 40 gilt. 21 Ampeln mussten angepasst werden,

um den Verkehrsfluss entsprechend zu steuern.

Harsche Kritik Erste Reaktionen auf der Homepage der Stadt deuten auf große Empörung. Viele üben Kritik an den Tempolimits. Befürworter sind – zumindest in den sozialen Medien – in der Minderheit. um

Pendler müssen ihre Räder am Solitudeplatz parken

Interimslösung in Ludwigsburg: Die Radboxen am Bahnhof müssen weg, und das Radparkhaus ist noch nicht da. Von Ludwig Laibacher

Wer mit dem Rad zum Ludwigsburger Bahnhof kommt, kann sein Bike in überdachten Radständern oder in verschließbaren Radboxen abstellen. Bisher. Denn am 30. November ist damit erst einmal Schluss. Die Eigentümergesellschaft des Bahnhofsgebäudes hat den Mietvertrag gekündigt. Nun suchen die Stadt und der ADFC, der die Vermietung der Radboxen organisiert, nach Alternativen. Für eine davon sollen vier Autoparkplätze direkt am Bahnhofsvorplatz geopfert werden.

Wäre der Mietvertrag mit dem Münchner Immobilienentwickler Dibag erst in einem Jahr ausgelaufen, wäre ein Umzug der Radstationen reibungslos möglich gewesen. Denn bis zum Herbst 2021 soll das neue Radparkhaus am Schillerdeck eröffnet werden. Das zumindest sehen die Pläne der Stadt vor. In Leichtbauweise soll die Anlage unterhalb des Bahnhofs am Schillerdurchlass entstehen, in dem 700 Räder abgestellt werden können. Da die Kündigung nun ein Jahr zu früh kommt, müssten Interimslösungen gefunden werden, sagt Matthias Knobloch, der Leiter des Fachbereichs Nachhaltige Mobilität.

Die Boxen sollen demnach von der östlichen Seite des Bahnhofs auf den Solitudeplatz umziehen, während auf dem Bahnhofsvorplatz insgesamt 60 Haltebühnen installiert werden sollen, an denen die Räder angeschlossen werden können. „Dazu wird es keine Überdachungen geben“, sagt Knobloch. „Das soll ja keine große Geschichte, sondern nur etwas Temporäres werden.“ Auch die bereits bestehende Radanlage bei der MHP-Arena

soll verlängert werden. Die weitaus meisten Räder sollen indes auf dem Solitudeplatz abgestellt werden. Außerdem sei geplant, auch weitere Radboxen an der S-Bahn-Haltestelle Favoritepark aufzustellen, sagt der Mobilitätsexperte. Es müsse ausreichend Möglichkeiten geben, auch höherwertige Räder sicher zu parken.

Bei der Station Favorite gibt es zwar schon ein paar wenige Radboxen auf dem großen Platz auf der Seite von Eglosheim. Nun aber soll eine kleinerer Parkplatz auf der Seite der Pädagogischen Hochschule

zum Radabstellplatz umfunktioniert werden. „An Favorite möchte auch Regionad eine weitere Station für Leihräder aufbauen“, sagt Matthias Knobloch.

Mit dem Bau eines Radparkhauses soll eine neue Ära für das Radeln in Ludwigsburg beginnen. Das bereits bestehende Autoparkdeck Schillerviertel wird um eine Etage aufgestockt. Auf der zusätzlichen Ebene befinden sich künftig die Radstellplätze, die der Stadt zufolge auch digital gebucht werden können. Zudem wird es dort Pedelecs und E-Scooter zum Ausleihen geben. Noch im Dezember soll ein entsprechender Bauantrag eingereicht werden. Mit großen Widerständen der Nachbarn sei nicht mehr zu rechnen, meint Knobloch. Kleinere Auseinander-

setzungen habe man bereits aus der Welt schaffen können. Somit könnte im April mit dem Bau begonnen werden.

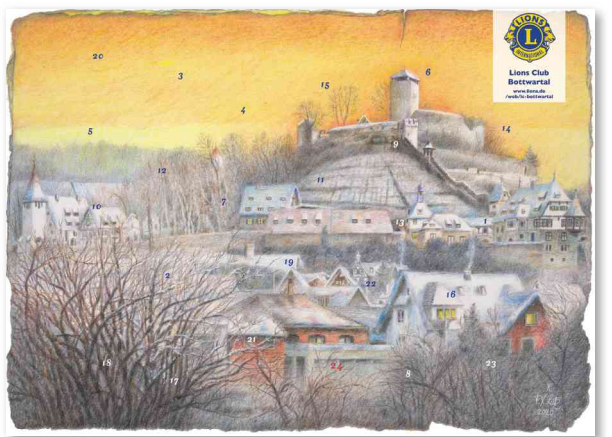
Dieses Parkhaus soll 24 Stunden an sieben Tagen überwacht sein, meint Knobloch. „Dennoch werden wir dort noch so etwas wie einen VIP-Bereich einrichten, in dem höherwertige Fahrzeuge abgestellt werden können.“ Wie man diese zusätzliche Sicherheit gewährleistet, ist noch unklar. Die neue Radstation soll Platz für mindestens 700 Räder bieten. Zum Vergleich: Die bereits voll ausgelastete Radstation am Westportal bietet 185 Rädern Platz. Das neue Radparkhaus kostet Ludwigsburg 765 000 Euro. Die EU unterstützt das Projekt mit 321 000 Euro, weitere 128 000 Euro schießt das Land zu.



Vier Autoparkplätze am Ludwigsburger Bahnhof fallen weg, weil die Radstation gleich nebenan umziehen muss. Fotos: factum/Simon Granville



Die große LIONS CLUB BOTTWARTAL Adventskalender-Tombola



Franz Xaver Lutz hat für den LIONS CLUB BOTTWARTAL die Burg Hohenbeistein mit dem Haus der Kinderkirche...

Täglich gewinnen, täglich helfen!

Reinerlöse zugunsten sozialer, kultureller und ökologischer Projekte im Raum Marbach & Bottwartal...



Auflage 5000 Exemplare, Verkaufspreis 5,00 €

312 Gewinne Gesamtwert über 20 000 €

Gewinne

KAYZA Elektrorad „HYDRIC 12.1“ E-MTB (2999 €) von BMW-Partner, Stuttgart/Vaihingen & Autohaus und Zweirad-Shop Rainer Renz, Steinheim.

Adventskalender-Lose für 5,00 € gibt es hier:

Marbach: Buchhandlung Taube, Schilleria. Affalterbach: s'Lädle. Beilstein: Reisebüro Rode, Papier Reiss. Erdmannhausen: Papeterie Weiss.

Solange Vorrat reicht!

Hartschalentrolli (40 €) von Kaufland Steinheim. 10 x #proudmarch-Überraschungstasche (38,65 €) von LIONS CLUB Bottwartal & Buchhandlung Taube.

Tägliche Ziehung vom 1. - 24. Dezember 2020. Gewinnnummern werden in der MARBACHER ZEITUNG, unter www.lions.de/web/lc-bottwartal/adventskalender...

Versteigerungen/Auktionen



Terminbestimmung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am Montag, 18.01.2021, 10:30 Uhr Amtsgericht Vaihingen an der Enz, Franckstraße 20, 71665 Vaihingen an der Enz, Raum 83, Großer Sitzungssaal öffentlich versteigert werden:

Aufforderung: Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden...

Hinweis: Es ist zweckmäßig, bereits drei Wochen vor dem Termin eine genaue Berechnung der Ansprüche an Kapital, Zinsen und Kosten der Kündigung und der Befriedigung aus dem Grundstück bezweckenden Rechtsverfolgung mit Angabe des beanspruchten Ranges schriftlich einzureichen...

Bietvollmachten müssen öffentlich beglaubigt sein und im Versteigerungstermin vorgelegt werden. Für Gebote kann nach §§ 67 bis 70 ZVG im Versteigerungstermin Sicherheitsleistung verlangt werden.

Amtsgericht Vaihingen/Enz Vollstreckungsgericht K17/20

Stellenangebote



Wir suchen ab dem 01.01.2021 eine(n)

Mitarbeiter(in) (m/w/d) im Sekretariat in Voll- oder Teilzeit

Sie leiten eigenverantwortlich und selbstständig das Sekretariat der Kanzlei mit allen klassischen Sekretariatsaufgaben. Mit Ihrer sorgfältigen, strukturierten Arbeitsweise und Ihrem Organisationstalent erledigen Sie alle anfallenden Aufgaben selbstständig, termingerecht und verantwortungsbewusst.

Benzstr. 3, 71672 Marbach, Tel.: 07144 80750, E-Mail: mail@stb-stekeler.de www.stb-stekeler.de

Suche Hilfe bei der Betreuung meiner Eltern in Marbach, 1-2 Std vormittags Tel. 0151 57704750 ab 18 Uhr

Lokal & Nah

WIR SIND RELEVANT FÜR WELTVERÄNDERER

Quelle: ZMG Zeitungsqualitäten 2019 www.stzw.de

KEHRWOCHE SERVICE UG

sucht ab sofort auf Minijob-Basis Winterdienst-Helfer (m/w/d) in Poppenweiler, Marbach, Rielingshausen, Großbottwar, Beilstein und Oberstenfeld

Immobilien

Ein- und Zweifamilienhäuser



Freistehendes Einfamilienhaus in Rielingshausen

ca. 165 m² Wfl., Bj. 2005, 5 Zimmer, 2 Tageslichtbäder, Gästezimmer + Hobbyraum + Duschbad/WC (ca. 33 m² nicht in Wfl. enthalten), EBK, 2 Balk., Terr., PV-Anlage, Garage, Grund 349 m², BA148 kWh/(m²*a), Gas, ZH, Bj. 2005, E € 830.000,- zzgl. 4,64 % Käuferprovision inkl. 16% ges. MwSt

Waiblingen Mayenner Str. 7 Telefon (07151) 966580 www.mergenthaler-online.de

Immobilientausch

4-köpfige Fam. bietet EG-Whg. zum Tausch (Miete/Kauf) eines Hauses in Högfigheim, Bj. 2000, ca. 80 m², 4 Zi., 2017 modernisiert, Terr. + Gart., Stellpl. Mobil 0157 33998329

Mietgesuche

Ich, Mutter von 3 Ki. (15, 13, 7) suche 3-4-Zi.-Whg. i. Marbach u. Umgeb. Mein wichtigstes Anliegen ist mir, für meine Kinder und mich ein friedliches Zuhause zu schaffen.

Immobilienangebote

Wir sind ein junges Ehepaar und suchen einen Bauplatz in Marbach, Steinheim, Erdmannhausen, Benningen, Freiberg o. Murr, um ein Zuhause für unsere künftige Familie zu schaffen.



Liebe Eigentümer, eine nette Dame sucht im Großraum Ludwigsburg eine gemütliche Wohnung mit Balkon oder Garten, ab 55 m², Zustand egal, bis max. 340.000,-. Auf Ihren Anruf freut sich Vivien Wiederhold.

Lokal & Nah



WIR SIND VOR ORT FÜR INNOVATOREN

Quelle: ZMG Zeitungsqualitäten 2019

Marbach & Bottwartal

Der gemeinsame Lokalteil

MARBACHER ZEITUNG BOTTWARTAL BOTE STUTTGARTER ZEITUNG

www.marbacher-zeitung.de

Lokal & Nah



DÄÄDSCH DU MI MEEGA, EM FALL DASS I DI MEEGA DÄÄD?

© Hartmut Ronge „Umützes Wissen: Schwaben“, erschienen im Silberberg Verlag

Marbach & Bottwartal

Der gemeinsame Lokalteil

MARBACHER ZEITUNG BOTTWARTAL BOTE STUTTGARTER ZEITUNG

www.marbacher-zeitung.de

Wir sind für Sie da!



Persönlich erreichen Sie unseren Leserservice unter:

07144 850022

Montag bis Freitag: von 7:00 bis 17:30 Uhr Samstag: von 7:30 bis 12:00 Uhr

Rund um die Uhr können Sie uns Ihre Wünsche unter www.abo-mz.de/mein-abo mitteilen. Ob Adressänderung, Zustellfragen oder Urteilservice - unseren Online-Leserservice erreichen Sie 24 Stunden. An 365 Tagen im Jahr.



Willkommen Daheim! MARBACHER ZEITUNG BOTTWARTAL BOTE

www.stzw.de

Lokal & Nah

Von dem Dome schwer und bang,
tönt die Glocke Grabesang,
Ernst begleiten ihre Trauerschläge,
einen Wanderer auf dem letzten Wege.

Marbach, den 21. 11. 2020

Nach einem erfüllten Leben nehmen wir Abschied
von unserem Vater, Schwiegervater und Opa

Manfred Ernst Elsner

* 9. 9. 1933 † 31. 10. 2020

In stiller Trauer
Jürgen und Andrea Elsner
Klaus und Doris Elsner
mit **Matthias und Mareike**

Die Urnenbeisetzung fand im engsten Familienkreis statt.
Traueradresse: Jürgen Elsner, Stauffenbergstraße 4, 78234 Engen

BESTATTUNGEN AM RATHAUS

Inhaber **Armin Smola**
Marktstraße 38, 71672 Marbach
zugelassen auf allen deutschen Friedhöfen
Bundesweiter Bestattungsdienst
Internat. Überführungen
Durchführung aller Bestattungsformen
Kostenlose Bestattungsvorsorgeberatung
Grabmalvertrieb - Trauerdrucksachen

Wir helfen Ihnen
kompetent und zuverlässig im Trauerfall -
rund um die Uhr, auch an Sonn- u. Feiertagen

☎ 07144 / 88 43 00

Mit Filialbetrieben - Abendfrieden-Bestattungen in:
71691 Freiberg a.N., Wilh.-Lächele-Straße 12
74379 Ingersheim, Bietigheimer Straße 31
71642 LB-Poppenweiler, Vorderer Straße 15-17

Marbach, im November 2020

Ein Leben voller Liebe und Fürsorge ist zu Ende.
Wir sind sehr traurig, dass wir Dich verloren haben aber dankbar,
dass wir Dich haben durften.

Wilma Stiegler

geb. Ueber
* 5. 6. 1929 † 30. 10. 2020

In Liebe
Eveline und Horst
Marco mit Vinja und Leon
Lisa und Sven mit Tim

Wir haben ihrem Wunsch entsprechend in aller Stille Abschied genommen.

ICH|HÖRE|JETZT

SO WIRD 2020 DOCH NOCH GUT.
Bis zu 20% auf den privaten Eigenanteil Ihrer Hörgeräteversorgung*

*Konditionen laut Aushang / Info im Betrieb: 10% je Ohr, ausgenommen Otoplastiken und Zubehör, es gilt der Versorgungsbeginn ab 12.11.2020

ohrengold
hören | verstehen | leben

Kleinbottwarer Str. 15 · 71711 Steinheim/Murr · Tel. 07144 1306080
Hauptstraße 7/Schwanengasse · 71717 Beilstein · Tel. 07062 6758900
www.ohrengold-hörgeräte.de

COMFORT THERAPY

CITROËN



CITROËN BERLINGO

FÜR ALLE GENUG PLATZ ZUM WOHLFÜHLEN

3 vollwertige Einzelsitze hinten*
2 Längen (als 5- und 7-Sitzer)*
Verkehrszulassung
Coffee Break Alarm
Sprassistent

AB 139 € MTL*
MIT 0% LEASING

citroen.de

Citroën empfiehlt Total. Ein Kilometerleasingangebot (Bonität vorausgesetzt) für Privatkunden der PSA Bank Deutschland GmbH, Siemensstraße 10, 63263 Neu-Isenburg für den CITROËN Berlingo M BlueHDi 100 Stop&Start (75 kW), Anschaffungspreis (Nettodarlehensbetrag): 15.455,29 €; Leasingsonderzahlung: 0,- €; Laufzeit: 48 Monate; 48 x mtl. Leasingrate: 139,- €; effektiver Jahreszins: 0,00 %; Sollzinssatz (fest) p. a. 0,00 %; Gesamtbetrag: 6.672,- €; Laufleistung: 10.000 km/Jahr, zgl. Bsp. nach § 6a PAngV, Angebot gültig bis zum 31.12.2020. Es besteht ein Widerrufsrecht nach § 495 BGB. Mehr- und Minderkilometer (Freigrenze 2.500 km) sowie eventuell vorhandene Schäden werden nach Vertragsende gesondert abgerechnet. Aufgrund der zeitweiligen Mehrwertsteuersenkung von 19 % auf 16 % für den Zeitraum vom 01.07.2020 bis voraussichtlich einschließlich 31.12.2020 stellt die in diesem Angebot beworbene Leasingrate nur das Angebot für den genannten Zeitraum dar. Die in der Leasingrate und in der Monatszahlung enthaltene Mehrwertsteuer steigt voraussichtlich ab Januar 2021 wieder auf 19 %. Sollten Sie Interesse an der Höhe der Leasingrate ab Januar 2021 haben, wenden Sie sich gerne an uns. Abb. zeigt evtl. Sonderausstattung/höherwertige Ausstattung. *Je nach Version und Ausstattung.

KRAFTSTOFFVERBRAUCH INNERORTS 4,4 L/100 KM, AUSSERORTS 3,9 L/100 KM, KOMBINIERT 4,1 L/100 KM, CO₂-EMISSIONEN KOMBINIERT 107 G/KM. EFFIZIENZKLASSE: A+

Verbrauch und Emissionen wurden nach WLTP ermittelt und zur Vergleichbarkeit mit den Werten nach dem bisherigen NEFZ-Prüfverfahren zurückgerechnet angegeben. Die Steuern berechnen sich von diesen Werten abweichend seit dem 01.09.2018 nach den oft höheren WLTP-Werten.

INSPIRED BY YOU

Autohaus Eberhardt GmbH (H)
• Im Langen Feld 11 · 71711 Murr
• Telefon 0 71 44 / 81 63 07-0
• service@aeberhardt.de · www.eberhardt-murr.de

(H)=Vertragshändler, (A)=Vertragsersteller mit Neuwagenagentur, (V)=Verkaufsstelle

Container? ... bringt: K U R Z Wir tun das besser weg!

www.kurz-entsorgung.de | Tel. 07144 8442-0 | container@kurz-entsorgung.de

Lokal & Nah

DIE ENTFERNUNG VON SINDELINGEN
ZUM SÜDPOL BETRÄGT 15.399 KILOMETER

© Hartmut Ronge, „Unnützes Wissen: Schwaber“, erschienen im Silberburg-Verlag
www.stzw.de

RENAULT
Passion for life

Der neue
Renault TWINGO Electric Vibes
Jetzt mit 10.000 € Elektrobonus*



Ab sofort bestellbar.
In Kürze auch bei uns vor Ort verfügbar.
Renault Twingo Electric Vibes (22-kWh-Batterie)
ab mtl.

173,- €

Fahrzeugpreis: 20.942,51 € (inkl. 3.900 € Renault Anteil im Rahmen des Elektrobonus*), inkl. Antriebsbatterie. Bei Finanzierung: Nach Anzahlung von 6.100,- € (inkl. 6.100 € beinhalten 6.000 € Bundeszuschuss und 100 € AVAS-Förderung im Rahmen des Elektrobonus*), Nettodarlehensbetrag 14.842,51 €, 36 Monate Laufzeit (35 Raten à 173,- € und eine Schlussrate: 9.883,50 €), Gesamtleistung 22.500 km, eff. Jahreszins 2,99 %, Sollzinssatz (gebunden) 2,99 %, Gesamtbetrag der Raten 15.938,50 €. Gesamtbetrag inkl. Anzahlung 22.038,50 €. Ein Finanzierungsangebot für Privatkunden der Renault Bank, Geschäftsbereich der RCI Banque S.A. Niederlassung Deutschland, Jagenbergstraße 1, 41468 Neuss. Gültig bis 30.11.2020 bei Fahrzeugübergabe bis 31.12.2020.

Renault Twingo Electric Vibes (22-kWh-Batterie), Elektro, 60 kW; Stromverbrauch kombiniert (kWh/100 km): 16,0; CO₂-Emissionen kombiniert: 0 g/km; Energieeffizienzklasse: A+. Renault Twingo Electric: Stromverbrauch kombiniert (kWh/100 km): 16,0-16,0; CO₂-Emissionen kombiniert: 0-0 g/km; Energieeffizienzklasse: A+-A+ (Werte gemäß gesetzl. Messverfahren).
Abb. zeigt Renault Twingo Electric Vibes mit Sonderausstattung.

Probefahrt jetzt möglich. Vereinbaren Sie einfach einen Termin.

AUTO HAASS GMBH
Renault Vertragspartner
Schwieberdinger Str. 125, 71636 Ludwigsburg
Tel. 07141-47440, www.auto-haass.de

Fragen Sie auch nach unseren Angeboten.

AUTOHAUS WEBER GMBH
Renault Vertragspartner
Kelterstraße 10, 71711 Steinheim-Kleinbottwar
Tel. 07148-1406, www.autohausweber.info

* Der Elektrobonus i. H. v. insgesamt 10.000 € umfasst 6.000 € Bundeszuschuss sowie 3.900 € Renault Anteil gemäß den Förderrichtlinien des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) zum Absatz von elektrisch betriebenen Fahrzeugen. Der Elektrobonus enthält auch die Förderung des Bundesamts für Wirtschaft und Ausführung für den Einbau eines akustischen Warnsystems (AVAS) bei neuen Elektrofahrzeugen in Höhe von 100 €, www.bafa.de. Die Auszahlung des Bundeszuschusses und der AVAS-Förderung erfolgt erst nach positivem Bescheid des von Ihnen gestellten Antrags. Ein Rechtsanspruch besteht nicht. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar.

Automarkt

Nutzfahrzeuge

Kaufgesuche

Wir kaufen Wohnmobile + Wohnwagen
Tel. 03944-36160, www.wm-aw.de (Fa.)

Kaufgesuche

Suche alles aus Opas Soldatenkiste!
Orden, Papiere, Fotos, Dolche, Helme
Priv. Sammler Christian. Tel. 0174-8330460

Suche Modelleisenbahnen jeglicher Art. Tel. 0178/8071523

Lokal & Nah

www.stzw.de

KPT Auto- und Transporter- Vermietung

Für jeden Anlass das richtige Fahrzeug!

Wir bieten auch Auslieferungsfahrten jeder Art!

Standort Erdmannhausen
Mobil: +49 (0) 162 413 8940
www.kp-transportervermietung.de

Die preiswerte **Autovermietung**

Pkw – Lkw – Bus (9-Sitzer)
Pkw-Anhänger mit Plane
Kleinumzüge, Möbeltransporte

Schöffler 71546 Aspach
Tel. 07191/2946 / Fax 23423
E-Mail: k-schoeffler@t-online.de

Lokal & Nah

www.stzw.de

NUR DEUTSCHE FENSTER

FENSTER HAUSTÜREN

FENSTER
Aktion – Sonderpreise
Angebote – kostenlos

Fenster G. Scheithauer
Fenster · Haustüren · Rollläden
50 Jahre Erfahrung
Karlst. 2, 71739 Oberriexingen
Tel. 0171/900 39 77

40% RABATT AUF FENSTER

Welt der Keramik SCHAUSONNTAG
22. November 2020 · 11-17 Uhr
Info: www.weltderkeramik.de

Kleinknecht
Elektrotechnik



Elektroinstallation
Hausgeräte
Kundendienst
Gebäudetechnik
EDV/Netzwerke
Miele

Mittelstraße 12 · 71729 Erdmannhausen
Telefon 07144/3 66 33 · www.kleinknecht-elektrotechnik.de

GROSSBOTTWAR:
Weihnachts WichtelBühne »online«

singen - musizieren
vortragen - vorlesen

Schickt uns eure Handy-Videos* ...
ab 1. Advent sind sie online unter:
www.mag-grossbottwar.de/wichtelbuehne-online

*Liebe Eltern, alle Infos unter www.mag-grossbottwar.de/wichtelbuehne-info
Teilnehmen können Kinder bis 14 Jahre (aus Großbottwar, Steinheim, Oberstenfeld, Beilstein).
Die ersten 100 Kinder, die uns ein Video schicken, bekommen auch dieses Mal ein Wichtelgeschenk.

MAG
Miteinander Attraktives Großbottwar e.V.

Lokal & Nah

EXTRA FÜR SIE

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt folgender Firma bei:

Ökoworld

Erfolgreich werben mit Prospektbeilagen.
Information und Beratung:
Fon 07144 8500-11
Mail anzeigen@marbacher-zeitung.de

Marbach & Bottwartal
Der gemeinsame Lokalteil

MARBACHER ZEITUNG **STUTTGARTER ZEITUNG**
BOTTWARTAL BOTE

www.stzw.de

Lokal & Nah

CHIFFRE-ANZEIGEN

Ihre Mitteilung soll den Empfänger ohne Verzögerung erreichen.
Senden Sie Ihre Chiffre-Zuschriften bitte per E-Mail unter Angabe der Chiffre-Nummer in der Betreffzeile an **anzeigen@marbacher-zeitung.de**

Marbach & Bottwartal
Der gemeinsame Lokalteil

MARBACHER ZEITUNG **STUTTGARTER ZEITUNG**
BOTTWARTAL BOTE

www.marbacher-zeitung.de

Wochenende

DAS MAGAZIN DER STUTTGARTER NACHRICHTEN
UND DER STUTTGARTER ZEITUNG

21./22.
November
2020

Umdrehen und weg!

Muss man bei jedem Streit dabei sein, sich in allen Fragen ereifern? Nein. Ein Plädoyer für die Abwendung.
Seite w 2/3



Reise
UNTERWEGS MIT DEN
RHÖN-SCHAFEN
ab Seite w 9

Wissen

Infografik: Warum gibt
eigentlich Jahreszeiten?
Seite w 4/5

Stil und Leben

Noch alle Tassen im Schrank?
Bei den Porzellanmachern
Seite w 8

Haus und Garten

Vom dunklen Altbau zum
schicken Domizil im Grünen
Seite w 12

TITEL



Gebt einfach auf!

Menschen kleben an ihren Ämtern, ereifern sich pausenlos, beharren darauf, immer im Recht zu sein. Wäre es nicht manchmal sinnvoller, loszulassen? Die heutige Zeit jedenfalls, so sagen auch Philosophen wie Peter Strasser, ist reif für eine „Ethik der Abwendung“.

VON
NICOLE GOLOMBEK

Du bist gefeuert!, rufen ihm die Sieger zu. Doch US-Präsident Donald Trump will nach verllorener Wahl nicht loslassen, den Schreibtisch räumen und weggehen schon gar nicht. Und deutsche Ministerinnen und Minister, heißen sie zu Guttenberg, Schavan oder Giffey, die wegen des Vorwurfs des Plagiats auf ihrem Posten nicht mehr wirklich am rechten Platz zu sein scheinen, zögern peinlich lange, ob und bis sie aufgeben.

Auch die Geschichte – Kaiser Nero erstach sich (mithilfe eines Getreuen) lieber, statt abzutreten – ist voller Beispiele von Menschen, die nicht aufhören können. Selbst die Märchenwelt kennt Figuren, die sich wie das Rumpelstilzchen eher selbst in der Luft zerreißen, als zuzugeben, dass das Spiel vorbei ist.



„Umdrehen und weggehen kann sehr befreiend wirken.“

PETER STRASSER,
PHILOSOPH

Aufgeben, Fehler einsehen ist eher nicht in Mode. Unbedingt recht haben wollen dagegen schon. Täglich machen soziale Medien wie Facebook und Twitter Angebote zur selbstgerechten Aufregung und Hassrede. Auch Lieschen Müller und Otto Normal tendieren dazu, fünf nicht mehr gerade sein zu lassen, und reiten eine Wutwelle nach der anderen.

Doch woher kommt diese Vernichtungslust? „Es gibt in jeder Gesellschaft“, sagt der österreichische Philosoph und Publizist Peter Strasser im Gespräch mit unserer Zeitung, „Menschen, die so beschaffen sind – monströs oder verzweifelt –, dass sie anderen gerne wehtun, sie heruntermachen, wo es nur geht. Es hilft nichts: Eine geringe Anzahl von Zeitgenossen laboriert an dem, was der Aufklärungsphilosoph Immanuel Kant das „radikal Böse“ nannte; diese Leute finden am Bösen an sich – am Bösen um seiner

selbst willen – Gefallen.“ Derlei Gift und Galle schwappt aus dem Netz und überzieht auch die analoge Welt. Künstler werden von Podiumsdiskussionen oder Galas, Festivals eingeladen, wenn das Netz nur laut genug poltert.

Selbst marginale Geschehnisse lösen riesige Empörung aus. Eine „toxische Haltung“ auf Twitter, Facebook und Co. konstatiert der selbst streitfreudige US-amerikanische Schriftsteller Bret Easton Ellis in seinem Buch „Weiß“: „Bald lasen die Ängstlichen sofort das gesamte Wesen eines Menschen aus einem frechen, anstößigen Tweet und empörten sich, Menschen wurden angegriffen und entfremdet, weil sie den ‚falschen‘ Kandidaten unterstützt oder eine ‚falsche‘ Meinung geäußert oder schlicht den ‚falschen‘ Glauben bekannt hatten. (...) Kultur und Gesellschaft im Allgemeinen begrüßten offenbar den Diskurs, doch die

sozialen Medien waren zur Falle geworden und ihr eigentliches Ziel war, das Individuum stillzulegen.“ Wer nicht die gerade herrschende Meinung seiner Gruppe bestätigt, wird ausgebuht. Meinungsfreiheit sieht anders aus.

„Der Meinungsgegner wird ins Eck der Psychopathen geschoben, statt ihm tolerant zu begegnen“, sagt Peter Strasser. Die aus der Aufklärung entstandene Debatte, die durch Zweifel, Skeptizismus, Hadern und Fragen gekennzeichnet ist, geht verloren, wo das Dogma den Diskurs ersetzt.

Was der Welt abhandenkommt, ist eine gewisse Entspantheit, Zurückhaltung, die nichts mit religiöser Entsagung oder moralischer Gleichgültigkeit zu tun haben muss, wenn jemandem Leid widerfährt. Man kann es eine „Ethik der Abwendung“ nennen, wie es Peter Strasser in seinem Buch „Umdrehen und

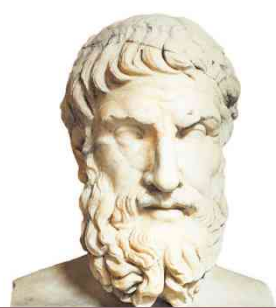
Dichter und Denker über Distanzierung und Abwendung

VON NICOLE GOLOMBEK UND TOMO PAVLOVIC



Diogenes von Sinope

Ähnlich wie die Hedonisten reagieren die Kyniker auf eine politisch schwierige Zeit mit Abkehr vom Politischen, aber sie ziehen andere Konsequenzen. Der griechische Philosoph und Kyniker Diogenes von Sinope (etwa 400 v. Chr. bis etwa 323 v. Chr.) lebte arm, setzte auf Selbstgenügsamkeit, Befreiung von äußeren Zwängen. Berühmt ist diese Anekdote: Als der Herrscher Alexander der Große ihn aufsucht und fragt, welchen Wunsch er ihm erfüllen dürfe, sagt er nur: „Geh mir aus der Sonne.“



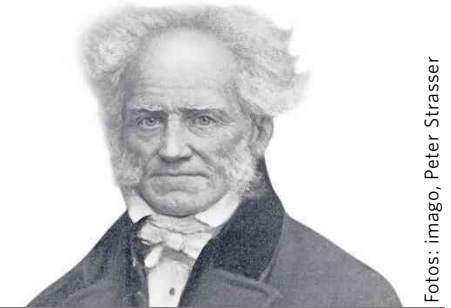
Epikur

Der von Aristippos von Kyrene begründete Hedonismus zeigte sich in der Abkehr vom politischen Leben. Und in der Annahme, Lust, auch körperliche, entspräche dem natürlichen Zustand des Menschen. Was läge näher, als Schmerz zu vermeiden, Lust zu maximieren? Epikur (um 341 v. Chr. bis 271 v. Chr.), der bis heute berühmte Vertreter, führte den Hedonismus tugendhaft weiter: Höchste Lebenslust besteht vor allem in Seelenruhe, einem gelassenen Dasein ohne Angst vor dem Tod.



René Descartes

Zweifel an der Erkenntnismöglichkeit führt dazu, dass man auf Abstand geht und reflektiert. Berühmtester Zweifler und Skeptiker ist René Descartes (1596–1650). Der französische Philosoph traute nicht einmal seinen Sinnen. Es könnte ja sein, dass ein „Dämon“ das Denken täuscht. Kopf über die Decke und nichts mehr tun ist aber nicht die Konsequenz. Dass irgendetwas zumindest da ist und denkt, ist für Descartes eine Gewissheit, die zu dem Satz „Ich denke, also bin ich“ führte.



Arthur Schopenhauer

Der Philosoph Arthur Schopenhauer (1788–1860) bezeichnete das Leben als mühselig. Der Mensch sei dennoch instinktmäßig lebenslustig. Er beschrieb das Dilemma gesellschaftlicher Nähe und Distanz so: Menschen drängen sich auf der Suche nach Wärme wie Stachelschweine zusammen, stechen sich aber und gehen auf Distanz. Mit den Stacheln meinte er „widerwärtige Eigenschaften“ und „unsägliche Fehler“ der Zeitgenossen. Die Lösung seien eine „mittlere Entfernung“, „Höflichkeit“ und „feine Sitte“.



Foto: Adobe Stock/Oriando Florim Rosu

Weggehen“ (Braumüller) formuliert: „Einfach umdrehen und weggehen kann sehr befreiend wirken.“ Im Gespräch sagt er: „Es gibt viele kulturelle Techniken, mit denen wir unangenehm dichte Situationen ‚entdichten‘, zum Beispiel durch die Regeln der Höflichkeit im Beieinander in der Straßenbahn, in Geschäften, auf öffentlichen Plätzen.“

Doch nicht nur der Privatmensch ist gefordert, wie Peter Strasser anfügt: „Wir sollten darauf achten – das ist in Massengesellschaften auch eine wichtige Aufgabe der Amtsträger –, dass es unsere Institutionen erlauben, uns von ihnen abzuwenden. So, wie niemand zu einem religiösen Bekenntnis gezwungen werden darf, sondern sich ‚umdrehen‘ können muss, um Agnostiker oder Atheist zu werden, so ist die Privatzone eines jeden Menschen zu schützen, statt sie immer mehr einzuengen.“

Der französische Widerstandskämpfer und UN-Diplomat Stéphane Hessel gab vor zehn Jahren die Parole „Empört euch“ aus und ermunterte zu friedlichem Widerstand gegen gesellschaftliche Ungerechtigkeit, Auswüchse des Finanzkapitalismus, Umweltzerstörung. „Geht gar nicht!“ maulen und niedertwittern wird er nicht im Sinn gehabt haben.

Vielleicht wäre es für den eigenen Gefühlshaushalt (und den der anderen) sinnvoller, sich nicht sofort hinreißen zu



„Je mehr man festhalten will, desto mehr ist man gefährdet.“

IRMTRAUD TARR,
PSYCHOTHERAPEUTIN

lassen, übereifrig draufloszuposaunen, wer was falsch gemacht hat, sondern zu prüfen, was tatsächlich der Fall ist, wann sich Engagement lohnt.

Auch auf die Gefahr hin, sich unbeliebt zu machen bei „rigiden Moralisten, religiösen Fundamentalisten, politisch Rechtgläubigen und Kulturaposteln, die der nachfolgenden Generation vorzuschreiben versuchen, was richtig und wichtig sein soll“, wie der Professor für Literatur- und Philosophie, Manfred Geier, im „Glück der Gleichgültigen“ schreibt. „Die postmodernen Oblomows sind harmlos im Vergleich zu all jenen, die genau zu wissen beanspruchen, was gut und was schlecht ist, und die all ihre Kräfte mobilisieren, um ihre Vorstellungen zu verwirklichen.“

Differenzen auszuhalten, wäre ein Anfang. Angesichts des allgegenwärtigen Zorns aber möchte mancher tatsächlich nur eins: so wie Jochen Distelmeyer von der Band Blumfeld in dem Lied „Diktatur der Angepassten“ singen, „Gebt endlich auf!“, sich umdrehen und weggehen.

Zwar gelten Durchhalten und Weitermachen als gesellschaftlich anerkannter als Aufgeben und Loslassen; man kann es aber auch anders sehen, wie die deutsche Psychotherapeutin und Konzertorganistin Irmtraud Tarr im Gespräch mit unserer Zeitung formuliert: „Ich würde im Gegenteil sagen, das Loslassen bringt

einen dazu zu akzeptieren, dass das Leben endlich ist. Unser Problem ist eine Totalitätserwartung: Das Leben muss gelingen, man muss der beste Liebhaber sein, super kochen, die Kinder sollen gelingen. Diese Erwartung programmiert das Scheitern. Es ist sinnvoll, sich gegen diesen Totalitätsterror zu wenden.“

Souverän Schwäche zugeben, sich nicht zum Verstärker jeder Hysterie zu machen, Loslassen üben, das scheint in Corona-Zeiten besonders schwer. Die allgemeine Gereiztheit scheint täglich zuzunehmen. Irmtraud Tarr erlebt das in ihrem Praxisalltag so: „Die Menschen sind von Chaosängsten geplagt. Das hat auch damit zu tun, dass wir die Meister des Lebens sein wollen. Je mehr man festhalten will, desto mehr ist man gefährdet. Die sanften Tugenden wie geduldig sein, ausharren, empfänglich sein, achtsam sein haben wir verlernt. Gerade in ihnen liegt aber eine wesentliche Stärke. Das gilt besonders für das letzte große Loslassen, das Sterben.“

Man kann auch, solange man noch lebt, öfter mal die Kunst imitieren, einfach mal liegen bleiben wie Iwan A. Gontscharows russischer Romanheld Oblomow. Oder man sagt wie sein Geistesverwandter Bartleby in der Erzählung „Bartleby der Schreiber“ des US-Autors Herman Melville ab und zu: „Ich möchte lieber nicht.“



Henry David Thoreau

Der US-amerikanische Denker und Autor Henry David Thoreau (1817-1862) hielt nicht so viel vom Treiben der Menge, umso mehr von Natureinsamkeit. Zeitweise bewohnte er eine Blockhütte, natürlich selbst gezimmert, beim Walden-See. „Walden“ heißt auch sein Hauptwerk, ein Lob aufs simple Leben. Wie die Minimalisten heute fand er, dass man nicht Geld anhäufen, sondern bescheiden leben könnte, weniger arbeiten und mehr Zeit haben fürs Lesen, Denken, Naturerkunden.



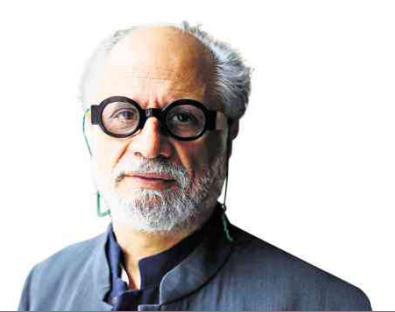
Friedrich Nietzsche

„Pathos der Distanz“ ist ein in Friedrich Nietzsches (1844-1900) späten Schriften auftauchender Ausdruck für das Gefühl vornehmer Überlegenheit. Allerdings setzt Nietzsche Vornehmheit nicht einfach nur mit Macht oder der Zugehörigkeit zu einer hohen Kaste gleich, sondern verfiert eine „geistige Aristokratie“, die hart gegen sich ist. Man nimmt sich das Recht heraus, „Werte zu schaffen“, und vermeidet die Nähe zu allem, was niedrig, gemein oder dumm erscheint.



Joris-Karl Huysmans

Der französische Autor, Ästhet und Gottsucher Joris-Karl Huysmans (1848-1907) hat die wohl dunkel schillerndste Figur der Weltflüchtlinge erfunden: Jean Floressas Des Esseintes, Prototyp der Décadence. Er zieht sich in dem Roman „Gegen den Strich“ aus der als laut und geschmacklos empfundenen Realität zurück. Er gestaltet sein Zuhause mit extrem verfeinertem Geschmack. Das Leben in einer künstlichen Welt bekommt ihm aber doch eher schlecht.



Homi K. Bhabha

Der 1949 in Indien geborene Kulturphilosoph und Literaturwissenschaftler Homi K. Bhabha kritisiert das traditionelle Kulturverständnis der Gegenwart. Kulturen gelten als Träger von stabilen, ewig gültigen Werten. Kultur zeichne sich aber vor allem durch stetigen Wandel und Unterschiede aus – die ständig diskutiert werden sollen. Kulturelle Differenz auszuhalten, statt sie niederzubrüllen, den anderen in seiner Fremdheit anzuerkennen, wäre ein Anfang.

Fotos: imago, privat

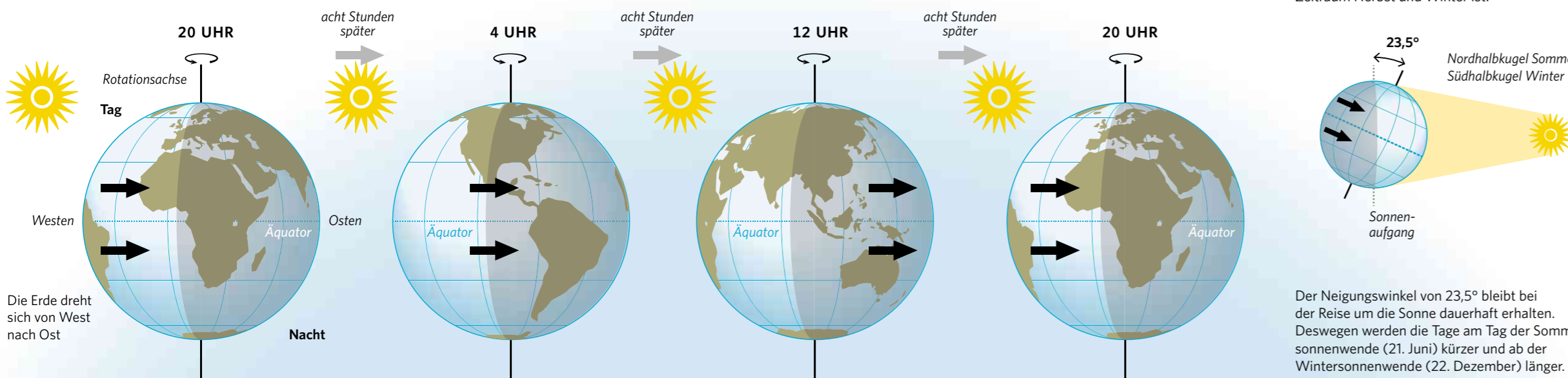
Warum gibt es Jahreszeiten?

365 Tage und knapp sechs Stunden braucht die Erde, bis sie die Sonne genau einmal umrundet hat. Stünde die Erde genau senkrecht zu ihrer Bahn, dann würden sich diese Tage in ihrer Länge kaum unterscheiden. Weil die Erdachse jedoch um 23,5 Grad geneigt ist und schräg zur Umlaufbahn um die Sonne steht, erleben wir auf der Erde unterschiedlich lange Tage – zumindest, wenn man nicht in den Tropen lebt. Die Grafik zeigt nicht nur die Jahreszeiten, sondern auch, wie es zu dieser Schiefelage der Erde kam.

VON MANFRED ZAPLETAL (GRAFIK) UND ANJA TRÖSTER (TEXT)

Tag und Nacht

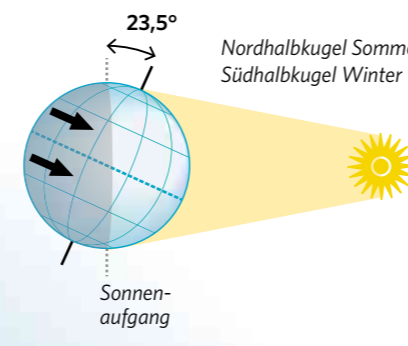
Die Erde dreht sich in 24 Stunden einmal um ihre Achse, die durch den Nord- und Südpol verläuft. Auf der sonnenzugewandten Seite ist es Tag, auf der anderen Seite Nacht. Weil sich die Erde dreht, wechseln sich Tag und Nacht ab. Stünde die Rotationsachse senkrecht zur Ebene, auf der die Erde um die Sonne kreist, gäbe es keine Jahreszeiten. An jedem Ort würde die Sonne an jedem Tag zur selben Zeit aufgehen und mittags gleich hoch stehen.



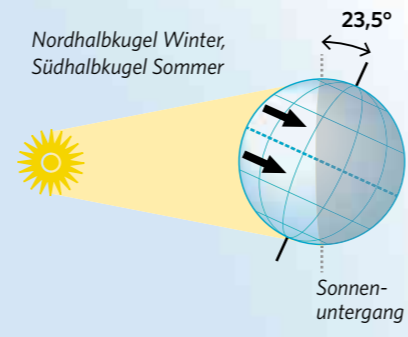
Die Erde dreht sich von West nach Ost

Der Sonne zugeneigt

Die Erdachse ist gegenüber der Umlaufbahn zur Sonne um 23,5° geneigt. Dadurch wird die Nordhalbkugel der Erde bei ihrem Lauf um die Sonne im Frühjahr und Sommer stärker und länger besonnt als die Südhalbkugel, wo in diesem Zeitraum Herbst und Winter ist.

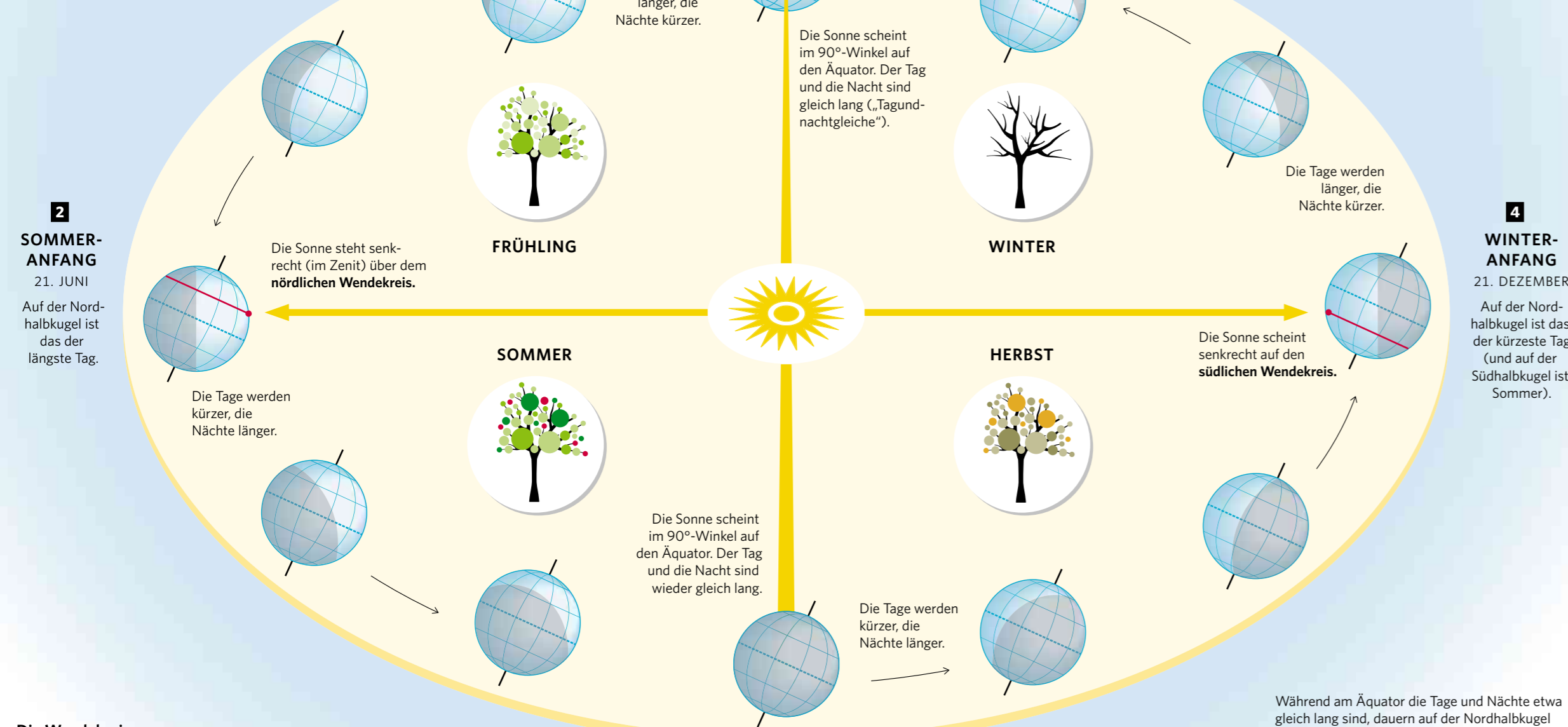


Der Neigungswinkel von 23,5° bleibt bei der Reise um die Sonne dauerhaft erhalten. Deswegen werden die Tage am Tag der Sommersonnenwende (21. Juni) kürzer und ab der Wintersonnenwende (22. Dezember) länger.



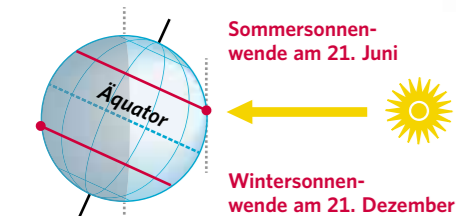
Die Jahreszeiten

Die Neigung der Erdachse zur Umlaufbahn um die Sonne bleibt im Jahresverlauf ungefähr gleich, wie auch die Richtung der schiefen Erdachse. Weil sich die Erde um die Sonne bewegt, wird sie dabei aus unterschiedlichen Winkeln bestrahlt. Ist eine Erdhälfte der Sonne zugeneigt, ist dort Frühling oder Sommer. Ist sie ihr abgeneigt, herrscht dort Herbst oder Winter.



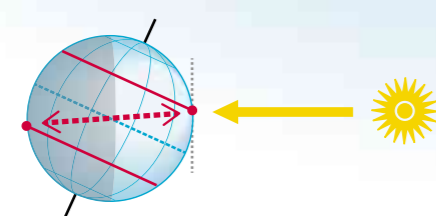
Die Wendekreise

Wendekreise heißen die beiden Breitengrade 23,5 Grad nördlich und südlich des Äquators, über denen die Mittagssonne zur Zeit der Sommer- und Wintersonnenwende einmal im Jahr genau senkrecht über dem Beobachter im Zenit steht. Der Beobachter oder eine senkrecht stehende Stange wirft dann keinen Schatten.



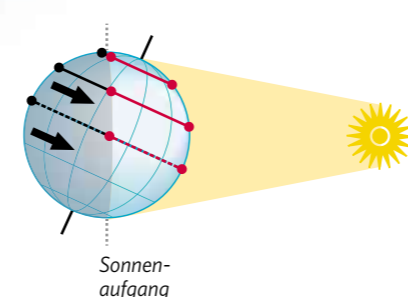
Der Zenit

Wenn die Sonne im Zenit steht, dann bedeutet das, sie steht senkrecht über dem betreffenden Ort. Das passiert innerhalb der Wendekreise zweimal im Jahr, auf ihnen einmal, dagegen außerhalb der Wendekreise nie.



Während am Äquator die Tage und Nächte etwa gleich lang sind, dauern auf der Nordhalbkugel die Sommertage – je weiter nördlich man kommt – immer länger. Die Rotationsstrecke im Hellen (rot) ist im Verhältnis zur Strecke im Dunkeln (schwarz) länger.

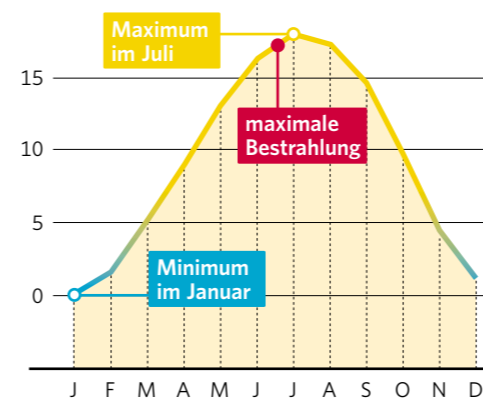
— Strecke eines Ortspunktes im Hellen
— Strecke eines Ortspunktes im Dunkeln



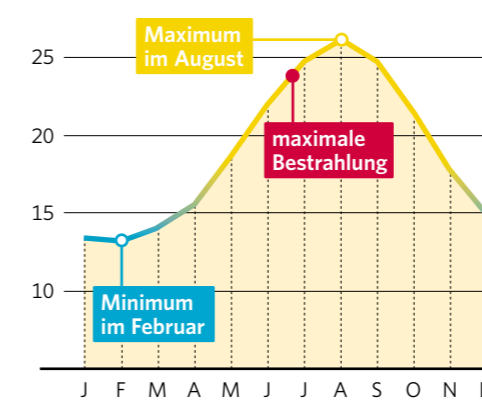
Der wärmste und kälteste Monat

Wie kommt es, dass die höchsten Tagestemperaturen nicht dann herrschen, wenn die Sonne am höchsten steht, sondern erst im Juli oder gar im August? Die Wärme, die den Winter über verloren ging, muss sich erst wieder in der Atmosphäre, im Boden und in den Meeren anreichern. Es braucht Zeit, sie zu erwärmen. Außerdem haben Meeresströmungen und ein saisonal übliches subtropisches Hochdruckgebiet auf Europa einen Einfluss. Das Maximum der mittleren Temperaturen ist deswegen um einige Wochen gegenüber dem Maximum der Sonneneinstrahlung verschoben.

Temperaturkurve für Stuttgart
mittlere Monatswerte in Grad Celsius

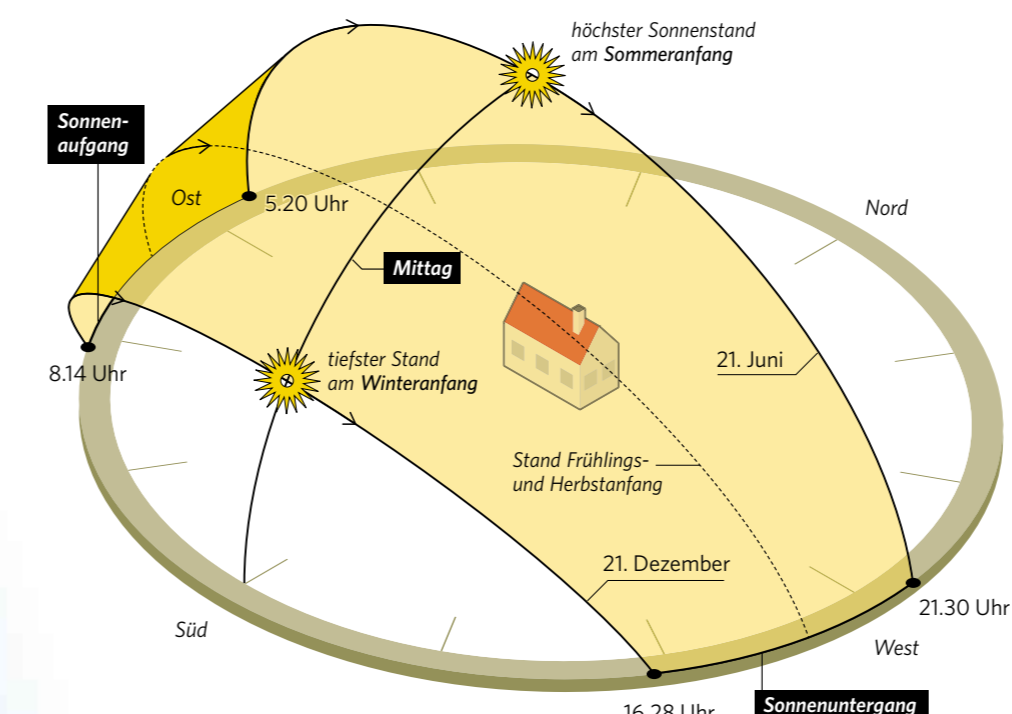


Temperatur Lampedusa/Südtalien
in Grad Celsius



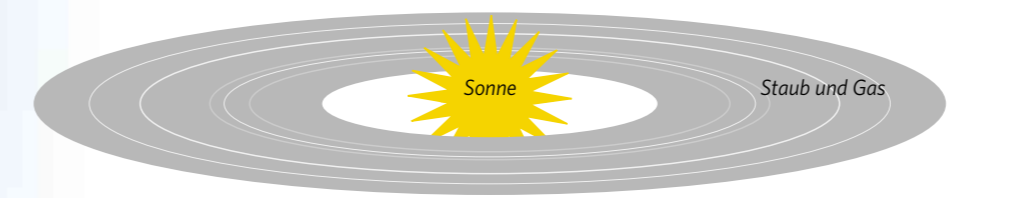
Der Sonnenstand von der Erde aus betrachtet

Für den Betrachter auf der Erde sieht es so aus, als würde die Sonne um die Erde kreisen. Sie geht im Osten auf, wandert über den Himmel und geht im Westen wieder unter. In der warmen Jahreszeit macht sie das in einem hohen Bogen, auf Stuttgart scheint sie am 21. Juni – dem längsten Tag – 16,2 Stunden. In der kalten Jahreszeit ist der Bogen deutlich tiefer, der Tag mit 8,2 Stunden entsprechend kürzer.

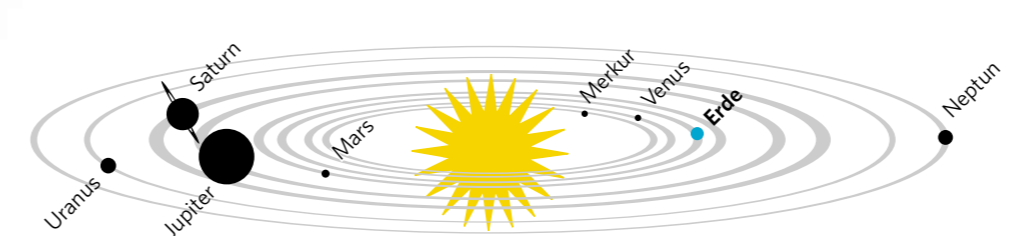


Warum die Erde schief steht

Vor etwa 4,6 Milliarden Jahren wirbelten Staub und Gase um die noch junge Sonne. Erst später begannen sich aus den herumfliegenden Staubteilchen Brocken zu bilden. Steine und Felsen formierten sich im Lauf vieler Millionen Jahre dann allmählich zu den Vorläufern unserer Planeten.

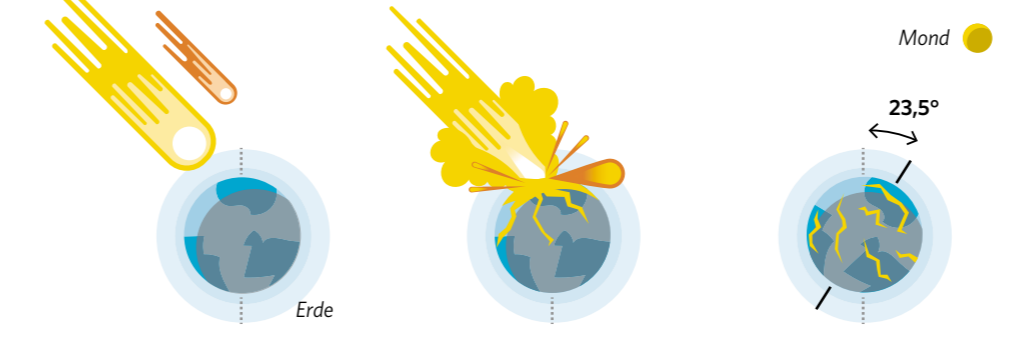


Diese Vorläufer sahen noch anders aus als die Planeten heute. Die Planeten, wie wir sie kennen, haben vermutlich alle mehrere Kollisionen hinter sich. Das gilt auch für die Erde. Einer dieser Zusammenstöße oder der Einschlag eines etwa marsgroßen Himmelskörpers hat dann vermutlich die Erde gekippt.



nicht maßstabsgerechte Abbildung

- 1. Einschlag eines planetengroßen Brockens auf der Erde
- 2. Die Wucht des Einschlags bringt die Erde zum Schmelzen und reißt Stücke aus ihr heraus.
- 3. Fragmente der Erde und des Brockens vereinigen sich zum Mond, der fortan die Erde umkreist und den Winkel stabil hält.



Quellen: Sternwarte Kraichtal, timanddate.de



Ein paar Finken verändern alles

Auf den Galapagosinseln sammelt Charles Darwin ein paar Vögel ein. Sie bringen den jungen Naturforscher zu einer Erkenntnis, die unseren Blick auf die Welt komplett verändert.

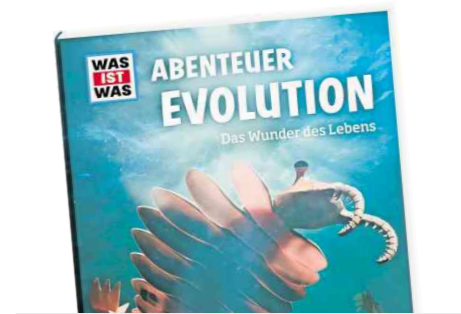
Der britische Naturforscher Charles Darwin ist einer der bedeutendsten Naturwissenschaftler aller Zeiten. Er erkannte, dass sich das Leben an die sich ständig verändernde Umwelt anpasst. Seine Abstammungslehre war der Grundstein für die moderne Evolutionstheorie, also die Lehre von der Entstehung der Tier- und Pflanzenarten. Darwins Theorie stellte die Sonderstellung des Menschen infrage und wurde deshalb von vielen Menschen abgelehnt. Die Wissenschaft aber bestätigte seine Ideen immer wieder aufs Neue.

Als der 22-jährige Darwin 1831 im Haus seiner Eltern gerade zur Rebhuhn-jagd aufbrechen will, erreicht ihn ein Brief von John Stevens Henslow, seinem Professor für Pflanzenkunde. Dieser berichtet ihm von Kapitän Robert FitzRoy, der für eine Weltumsegelung einen gebildeten Gentleman sucht.

Eine Reise um die Welt

Dieser soll dem Kapitän ein guter Gesprächspartner sein und außerdem die Reise als Naturforscher begleiten, um Pflanzen, Tiere und Gesteine zu sammeln und zu untersuchen. Henslow ist überzeugt, dass sein Lieblingsstudent Charles alle Voraussetzungen für diese Reise mitbringt, und empfiehlt ihn als Reisebegleitung. Darwin ist begeistert! Auf der Reise kommt Darwin 1835 auch auf die Galapagosinseln im Pazifischen Ozean. Dort sammelt er Vögel. Die sind zum Teil so unterschiedlich, dass Darwin sie für Störche, Grasmücken und Ammern hält. Alles falsch! Das erkennt er nach seiner Rückkehr mithilfe eines Vogelkundlers. Die so unterschiedlich aussehenden Vögel sind alles Finken. Diese Finken von den Galapagosinseln werden später Darwinfinken genannt.

Text aus „WAS IST WAS - Evolution“ Seite 26 und 44



Das AHA!-Gewinnspiel

Mit AHA! kann man nicht nur entdecken, wie die Welt funktioniert, sondern auch etwas gewinnen. Wir verlosen drei Exemplare des abgebildeten Buches. Einfach folgende Frage beantworten: In welchem Jahr war Darwin auf den Galapagosinseln?

Rufen Sie unsere Servicenummer 013 79 / 88 65 19 * an und nennen Sie das Lösungswort, Ihren Namen, Ihre Telefonnummer und Ihre Adresse. Teilnahmechluss ist der kommende Dienstag, 24. Uhr. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser, die das 18. Lebensjahr vollendet haben. Teilnahmebedingungen unter www.sonntag-aktuell.de/gewinnspiel.

* Legion 0,50 Euro je Anruf aus dem deutschen Festnetz, ggf. abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz.

Lösung der Vorwoche: 230 Volt

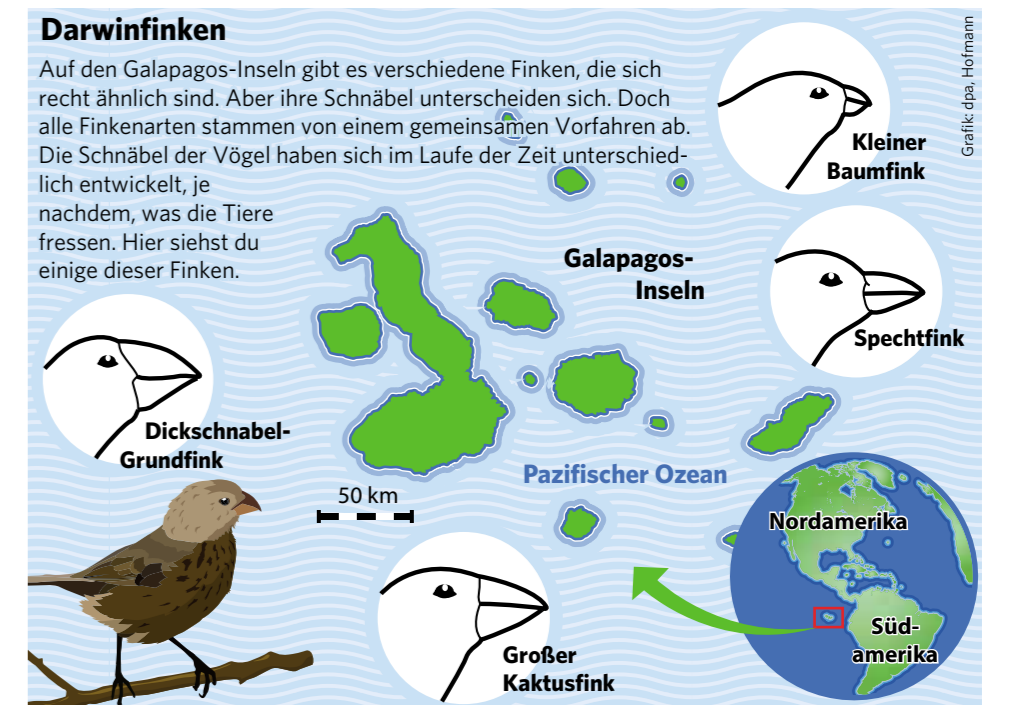


Bild der Woche



Fotos: AFP/Karim Sahib, dpa/Matthias Balk

Prominente suchen ihr Pressefoto der Woche für uns aus. Heute: Laura Dahlmeier

Ein Falke steht ruhig am blauen Himmel, der kraftvolle Körper wird von den ausbreiteten Schwingen in der Luft getragen, während die dunklen Augen hoch konzentriert sind. Von jetzt auf gleich wird aus dem ruhigen Flieger der brutale Jäger, um seine Beute, hier eine Kragentrappe in einer arabischen Oase, effizient zu töten. Für Laien wirkt die Strategie ungewohnt grausam – und doch zeigt uns die Natur den Lauf der Dinge. Das eigene Überleben geht einher mit dem Tod anderer Ressourcen. Wir Menschen haben allerdings die geistigen Möglichkeiten, unsere künftigen Handlungen mitsamt ihren Auswirkungen auf die gesamte Welt zu überdenken. Lasst uns genau hinschauen, welche Dinge wir wirklich für unser Leben brauchen, um eine Ausbeutung der Erde zu vermeiden!

Laura Dahlmeier

Geboren wurde Laura Dahlmeier 1993 in Garmisch-Partenkirchen. Die Biathletin gewann bei Wettbewerben sieben Gold-, drei Silber- und fünf Bronzemedailien. Bei den Olympischen Winterspielen 2018 in Pyeongchang gewann sie das Sprint- und das Verfolgungsrennen sowie die Bronzemedaille im Einzel. Dahlmeier engagiert sich für den Schutz der Alpen in der Stiftung Eagle Wings.



Bestseller-Tüv

VON SIMON RILLING

Was taugt eigentlich „Identität 1142“, herausgegeben von Sebastian Fitzek, aktuell auf Platz 21 der „Spiegel“-Bestsellerliste?

Der Inhalt

Identität ist das Thema, das sich durch die 23 Kurz-Krimis zieht, genauso wie ein Smartphone, das in jeder Geschichte eine entscheidende Rolle spielt.

Der Autor

Unter dem Motto #wirschreibenzuhause rief Sebastian Fitzek während der Corona-Quarantäne auf Instagram einen Schreibwettbewerb aus. 1142 Fans schickten Kurz-Krimis ein, 13 davon finden sich in dem Buch, hinzu kommen zehn weitere von Hochkarättern wie Frank Schätzing oder Charlotte Link. Der Erlös geht an das Sozialwerk des Buchhandels.

Der Spannungsfaktor

Ein Ereignis kann alles verändern.

Der Gesprächsfaktor

Jeder hat eine Leiche im Keller. Sie auch.

Die Leseprobe

„Gero entspernte das Handy; solange er nicht aufstehen konnte, würde er nach Anhaltspunkten für den Besitzer suchen. Obwohl er am liebsten einfach noch ein paar Stunden geschlafen hätte. Kraft getankt. Aber wenn er das tat, würde er anschließend unterkühlt sein, oder gar erfroren.“

Das Niveau

Überraschend ausgeglichen.

Das passende Accessoire

Ein Smartphone, was sonst?

Das Buch ist genau das Richtige für

die Generation „Kopf unten“.

„Identität 1142“, Sebastian Fitzek (Hg.), Droemer, 20 Euro.



Die Wahrheit liegt auf dem Golfplatz

Dinge der Woche Corona nervt. Trump locht immer noch im Weißen Haus ein. Und bei der SPD ist es plötzlich ganz okay, wenn in einer prominenten Doktorarbeit geschummelt wird.

Ist heute der 21. November oder der 37. Februar? Keine Ahnung! Was womöglich daran liegen könnte, dass sich die Tage ähneln wie eine Corona-Kurve der nächsten. Großhochzeiten? Abhotten im Park? Fetischparty auf dem Balkon? Isch over. Das pralle Leben wird auf irgendwann verschoben. Gut möglich, dass nächstes Jahr Weihnachten und Ostern auf den Geburtstag von Prinz Charles fallen.

In Berlin drückt man gern mal beide linke Augen zu

Selbst von Vitalität durchpulste Aktivposten und Corona-Leugner wie Michael Wendler müssen jetzt lernen, wie man einsam vom Sofa aus die Welt vor sich selbst rettet. Man bleibt am besten: sitzen. Monatelang. Hält den vorgeschriebenen Abstand zum eigenen Spiegelbild. Oder bewegt sich als frisch vom Kanzleramt entmündigter Bürger energiesparend wie eine von Flatulenzen umwehte Staubmaus durch das Quarantäne-Lager. Glotzt in Begleitung einer Palette Dosenbier bis zur Hirnerweichung „Bares für Rares“, wo Karl-Heinz Rummenigge eine Jérôme-Boateng-Büste aus der FC-Bayern-Vitrine feilbietet. Atmet flach und klimaschonend, schaut gelegentlich im Homeoffice vorbei, winkt debil lächelnd in Unterhosen den schwammig werdenden Gesichtern der gleichfalls eingekerkerten Kollegen auf dem Bildschirm zu. Harrt aus, bis die Kanzlerin diesen Spuk mit einer Spritze aus einem Mainzer Tiefkühlfach für beendet erklärt.

Und falls Ihnen bis dahin wider aller Sterbeprognozen die Decke auf den Kopf fallen sollte, hier einige Tipps, mit denen Sie den Corona-Alltag kreativ überleben. Denunzieren: Heimlich im Kohlenkeller abfeiernde Studenten verpetzen.

Oder das eigene Kind melden, das mit mehr als einem anderen Kind aus einem unbekanntem Hausstand auf der Straße spielt – das vertreibt den Corona-Frust. Und wenn dann noch die Homeoffice-Steuer kommt, die so ein cleverer Strategie der Deutschen Bank vorgeschlagen hat, wird das Denunzieren prickelnd. Fünf Prozent des Bruttoeinkommens Abzug für jenen Nachbarn, der ins Büro fahren könnte, aber freiwillig zu Hause arbeitet. Wenn das durchgeht, spendiert demnächst die Steuerbehörde Kopfgelder.

Promovieren: schon mal darüber nachgedacht, in die Berliner SPD einzutreten und schnell und schmutzig eine Doktorarbeit zu verfassen – ganz ohne Forschungszweck und Karriereabsicht? Schließlich kann man am Wissenschaftsstandort Berlin beim Zitieren schummeln, auffliegen und hernach seinen Titel wie eine alte Socke von sich werfen, ohne Ärger zu bekommen. Im Gegenteil, es gibt sogar Lob. In der Hauptstadt geht das, wo man gern mal beide linke Augen zudrückt. Berlin bleibt doch Berlin. Sollen Sie noch eine fachkundige Doktor-mutter suchen, schicken Sie Ihre aussagekräftige Bewerbung (ohne Fußnoten!) ins Bundesfamilienministerium, Frau Dr. rer. pol. Giffey zu Händen.

Golfen: Falls Sie als Multimillionär oder Präsident Ihres Landes gerade eine persönliche Kränkung erlitten haben oder mit einer beruflichen Niederlage hadern, lassen Sie sich in Ihrer drei Tonnen schweren Panzerlimousine einfach zu Ihrem Golfclub fahren und blenden Sie beim Loch und Putten die Realität aus. Golfen und sich lächerlich machen, das darf man auch im Lockdown.

Tomo Pavlovic hat Angst, vom eigenen Sofa verschluckt zu werden. Foto: StZN



Vitaminbooster für den Basen-Haushalt

Adrienne Braun geht seit Kurzem nicht mehr an die frische Luft oder in die Sonne. Wenn schon, dann stärkt sie ihr Immunsystem beim Waldbaden.

Ich bin im Stress. Im Moment reicht mir die Zeit hinten und vorne nicht. Schließlich ist hier dies zu tun, dort jenes, und dazwischen wird noch allerhand anderes fällig. Dabei ist doch die vordringlichste Pflicht, der ich in dieser Jahreszeit dringend nachkommen sollte, Vitamin D zu synthetisieren.

Ich finde es gerade ziemlich schick, „Vitamin D synthetisieren“ zu sagen. Früher hätte man das einfach Sonnenbad genannt. Oder Spaziergang. Man ist an die frische Luft gegangen oder hat sich mal so richtig durchpusten lassen. Heute dagegen muss man sein Immunsystem beim Waldbaden ankurbeln. Während man bisher nur kräftig durchgeschneift hätte, werden jetzt bei der Natur-Wellness ätherische Öle der Bäume inhaaliert, weil sich dadurch Atmung, Puls und Blutdruck optimieren lassen.

So wird aus ein paar Schritten im Park bereits eine effiziente Gesundheitsvorsorge.

Damit sind wir der Zukunft schon wieder einen ganz großen Schritt näher gekommen und wird die Welt ein bisschen besser. Deshalb ist zum Beispiel auch schäbiger Bürotatsch komplett abgeschafft worden. Heute tauscht man sich bestenfalls informell aus. Man networkt. Man betreibt Kontaktpflege und Teambuilding. Und falls doch mal jemand schlecht über die Kollegen reden sollte, dient das allein der betriebsinternen Kommunikation und der Stärkung der Identifikation mit der Unternehmenskultur.

Ich habe kürzlich einen Artikel über Kochtherapie gelesen. „Im Kochen liegt die Kraft“, stand da. Um das auszuprobieren, habe ich umgehend eine Freundin zum Essen eingeladen. „Immer drauf auf die Hüften“, sagte sie dagegen stöhnend. „Aber nein“, habe ich ihr erklärt, sie müsse sich keine Sorgen machen. Ich würde ihr Detox-Powerfood zum Ausgleich des Säure-Basen-Haushalts servieren mit einem Vitamin-Booster, der ausschließlich mit gesunden Fitmachern gewürzt wird. Ach so, sagte die Freundin, dann komme sie gern – „allein schon wegen der Work-Life-Balance.“

Manchmal beneide ich frühere Generationen, die sich einfach so ins Bett legen und schlafen konnten. Unsereiner muss nachts die Arbeit der T-Zellen unterstützen und die Immungedächtnisbildung anregen. Man putzt die Wohnung, um Achtsamkeit zu üben. Angeblich lachen manche Leute sogar nur noch, um Serotonin auszuschießen. Weil das die Abwehrkräfte fit macht.

Man sollte ja auch keinesfalls emotional, sondern immer nur achtsam essen. Deshalb werde ich jetzt ganz bewusst zu einem Serotonin fördernden Energie-Booster greifen, um die Bildung von Immunbotenstoffen zu befördern. Früher nannte man das, glaube ich, Winterspeck ansetzen.

Unsere Autorin lebt sehr gesund. Fotos: dpa/Franziska Koark, Kistner



Von einem Krieg, der niemals endet

Was, wenn Mutter oder Vater etwas Schlimmes in ihrem Leben zugestoßen ist, eine Wunde, die in ihrem Leben nicht heilen konnte? Vor 75 Jahren ging der Zweite Weltkrieg zu Ende, doch bis heute tragen manche Kinder der Traumatisierten schwer am Schicksal der Familie.

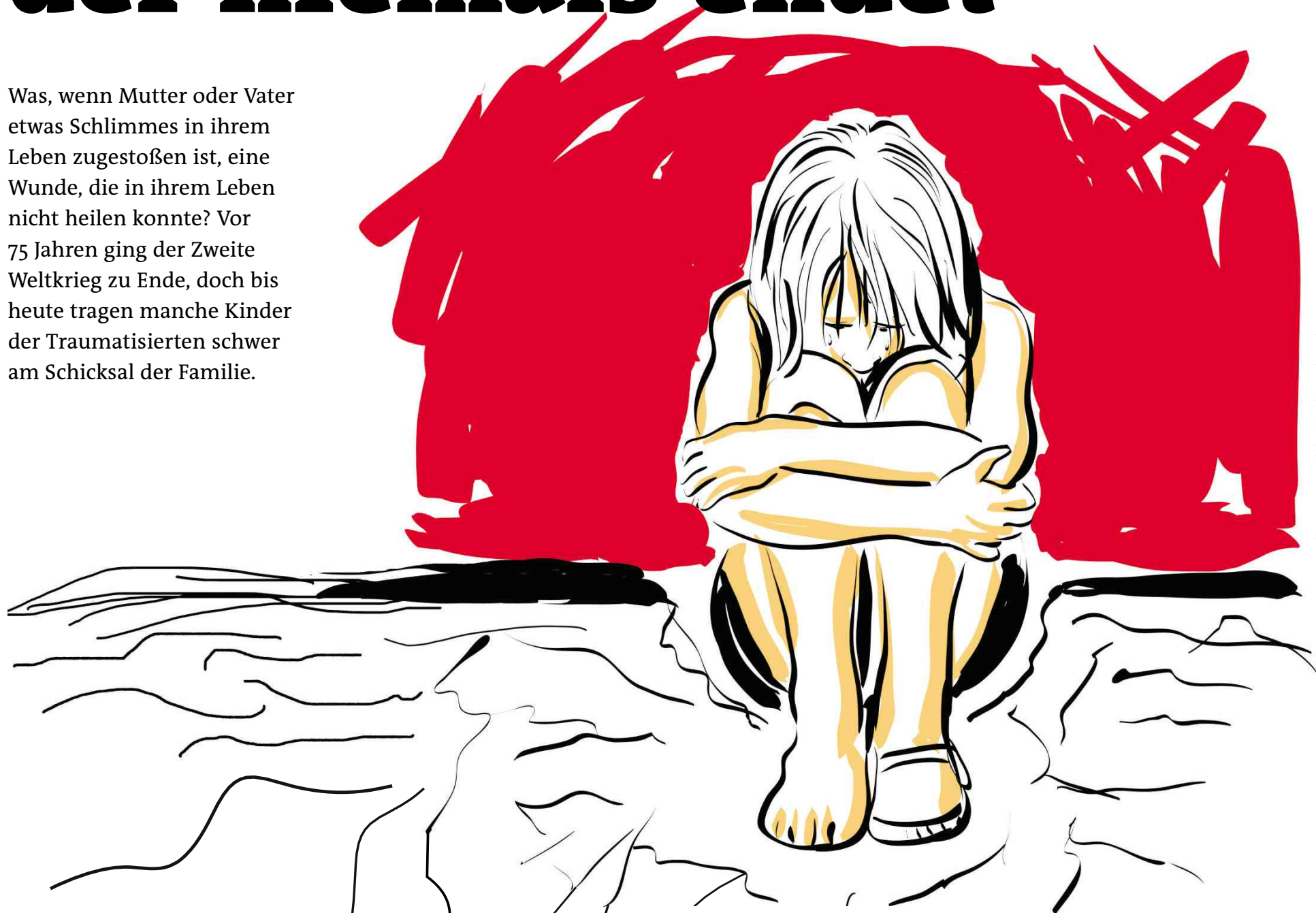


Illustration: Adobe Stock/mademoh, NWE

VON
BRITTA ROTSCHE

Wenn sie über Flohmärkte spaziert, muss sie sich übergeben. Sie gerät in Panik, wenn es modrig riecht wie in einem Erdkeller. Ausgeliefert und hilflos fühlt sie sich heute noch, mit 49 Jahren, bei Ärzten. Wie ein langer Schatten ziehen sich dunkle Erinnerungen durch ihr Leben, die nicht ihre sind, aber ihr Leben zeichnen. Durch die Wohnung zieht an diesem Tag der Duft von Räucherstäbchen. Sie lehnt an der Spüle in der Küche und schenkt Tee ein. Hier in der österreichischen Provinz, in der Nähe von Linz, lebt sie seit zweieinhalb Jahren gemeinsam mit ihrem Mann. Sie heißt sie, weil ihr Schicksal für viele steht und sie im Artikel lieber anonym bleiben möchte.

Auf der langen Suche nach ihrer Identität und zur Aufarbeitung des Traumas ist sie Psychotherapeutin geworden. Sie wollte bis ins Letzte verstehen, was all die Ängste und all die Ohnmacht in ihrem Leben zu bedeuten haben. Sie leidet an einem generationsübergreifenden Trauma. Nicht sie hat schlimme Erfahrungen gemacht, sondern ihre Mutter. Ängste, die eigentlich nicht ihre sind, begleiten sie schon ein ganzes Leben. Wie viele Menschen an einer solchen vererbten Wunde leiden, sei der Forschung noch unbekannt, sagen Trauma-Experten. Man wisse, dass solch eine Weitergabe besonders die zweite Generation von Holocaust-Überlebenden treffe.

Ihre Mutter kam während des Zweiten Weltkriegs als damals Zweijährige mit ihrer Familie nach Lackenbach – dem sogenannten Anhaltelager für Sinti und Roma im österreichischen Burgenland. Etwa die Hälfte der 1938 in Österreich lebenden Sinti und Roma wurde von den Nazis bis Kriegsende ermordet. Auch der größte Teil von ihrer Verwandtschaft überlebte diese Zeit nicht. Ihre Mutter und deren Eltern hatten Glück.

Ihre Mutter aber schwieg lange über diese Zeit und erzählte ihrer Tochter erst, als diese schon erwachsen war, dass zu genau der Zeit ihrer Inhaftierung viele Kinder in Lackenbach waren. Kinder, die nur knapp mit dem Leben davorkamen. Sie überlebten, weil sie für weitere Dienstleistungen eingespannt wurden. So konnten sie nicht in weitere Lager ab-

transportiert werden, wo sie sterben sollten. Was genau aber dort passierte und um welche Dienstleistungen es sich handelte, darüber weiß die Tochter nichts Konkretes. Immer wieder stellte sie zwar Fragen zu der Inhaftierung, wollte mit ihrer Mutter über die Gefangenschaft sprechen, diese blockte aber nur ab. Vor knapp zwei Jahren starb ihre Mutter, und mit ihrem Tod enden alle lebhaften Erinnerungen, die noch nicht erzählt sind.

„Mir ist es psychisch immer schlechter gegangen. Ich habe mich nie verstanden gefühlt. Wenn ich meine Ängste und Gefühle äußerte, hörte ich oft von anderen, dass ich mir das nur einbilde und jeder mal so fühlt. Aber ich war schon so eingeschränkt in meinem Handeln, in meinem Leben“, erzählt sie rückblickend.

Erst in ihren späten Dreißigern erfährt die heutige Psychotherapeutin, was der Grund für all die dunklen Gefühle ist: Eine „transgenerationale Weitergabe eines Traumas“, so nennen Psychologen das Phänomen. Einer dieser Experten für dieses Thema ist Professor Klaus Mihacek, der ärztliche Leiter der Ambulanz „Esra“ – ein Zentrum für traumatisierte Menschen in Wien. Mihacek und sein Team aus Fachärzten, Psychologen, Therapeuten und Krankenpflegern wollen Menschen wie ihr dabei helfen, über ihre seelischen Wunden zu sprechen, die sie von ihrer Familie geerbt haben. Vor allem Verfolgten des Nationalsozialismus und deren Angehörigen bietet die Einrichtung Beistand.

Wie kann sich eine solche Trauma-Weitergabe entwickelt haben? „Wenn ein Mensch ein traumatisches Ereignis erlebt, das seine Bewältigungsstrategien übersteigt, kann er das Erlebte nicht verarbeiten“, erklärt Mihacek. Er werde dann im Laufe der Jahre eine Traumafolgestörung entwickeln, die bis in die zweite oder dritte Generation weitervererbt werden könne. „Und zwar deswegen, weil Menschen psychisch so belastet sind durch die Traumafolgestörung, dass diese als Eltern dann oft nicht in der Lage sind, ihre Elternrolle adäquat auszufüllen“, sagt er. Mutter und Vater seien entweder emotional nicht erreichbar für die Kinder oder die Eltern seien so sehr mit sich selbst beschäftigt, dass sie zu wenig Zeit haben und ihren Kindern nicht genug Fürsorge geben können. Auch sie er-

innert sich, dass ihre Mutter oft geistig abwesend war. „Manchmal ist sie nachts schweißgebadet aufgewacht. Sie hat sich dann in das dunkle Bad gestellt, ohne das Licht anzumachen.“

Nach Klaus Mihaceks Erfahrung reagieren Menschen nach traumatischen Ereignissen in der Familie sehr unterschiedlich. Die einen schweigen weiter. Andere wiederum wollen über das Vergangene sprechen, lesen Bücher zum Thema, finden sich in Berufen wieder, die etwas damit zu tun haben, und versuchen so, die Vergangenheit für sich aufzuarbeiten. Leid im Krieg mit ansehen. Krieg überhaupt überleben. Eltern haben, die solch schwere Erfahrungen durchleben und damit klarkommen mussten. Das kann ein Mensch nur schwer verkraften. „Die zweite Generation wurde nicht entlassen, ihr eigenes Leben zu führen. Kinder glauben, dass sie nicht glücklicher sein dürfen als ihre Vorfahren“, erklärt die Psychotherapeutin Cristina Budroni, die unter anderem auch im Zentrum Esra arbeitet.

Heilung passiert, wenn man es zulässt

Die Angst begleitet die zweite Generation durchs ganze Leben, Schritt für Schritt. „Darf ich das tun? Darf ich glücklich sein?“, fragten sich die Kinder der zweiten und teilweise dritten Generation, je nachdem, ob die zweite das Erlebte verarbeitet habe oder eben nicht. Scham und Schuld kleben an ihnen. „Scham, weil es sie gibt. Schuld, weil die Kinder es besser haben als ihre Eltern“, erklärt die Psychotherapeutin. Kinder bekämen alle Gefühle der Eltern mit – egal, ob darüber gesprochen wird oder nicht. Man spricht von „Epigenetik“, wobei sich die Wissenschaftler dabei noch uneinig sind. Heilung passiert, wenn man es zulässt. Auch wenn sie ihr Leben nicht ändern kann und eine Wunde vererbt bekam, hat sie jetzt zumindest eine Erklärung für ihre Gefühle gefunden. Ihre Mutter sprach kaum über das Erlebte und konnte ihr Leben nicht leben. Ihrer Familie soll es künftig anders gehen.

Tipps

Gerade jetzt brauchen wir Bücher, Spiele und Tipps: Dinge zum Hören, Spielen, Vorlesen, Lesen und Anschauen. Und wenn Sie jetzt etwas im Internet bestellen, schauen Sie doch nach, ob der lokale Laden das nicht auch liefern kann.

Vorlesen

Wenn Sie dieses Jahr nur ein Kinderbuch verschenken würden (was ja sehr unwahrscheinlich ist), dann nehmen Sie bitte das: Der gesamte Gewinn wird an Initiativen gespendet, die sich so verhalten wie das Schaf im Buch. Das Schaf lebt mit anderen Schafen auf einer schönen, sattgrünen Wiese. Es ist ein ganz wunderbares Leben. Eines Tages kommt ein Schaf über das Meer in einem Boot. Es sieht etwas anders aus, aber es ist ein Schaf. Was tun? Weiterlesen darf nur, wer die Augen nicht geschlossen hat. Was für ein gutes Buch! NJA



Schmidt/Német:
Eine Wiese für alle.
Klett Kinderbuch,
ab 4 Jahren, 14 Euro.

Lesen

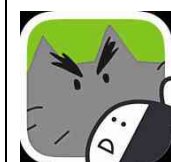
Rosalie bekommt ab und an Briefe von ihrem Vater. Es ist im Winter 1916 in Frankreich; der Papa ist im Krieg, die Mutter arbeitet in der Fabrik. Das fünf-einhalbjährige Mädchen mit den roten Haaren und roten Schuhen (was für zauberhafte Illustrationen!) spielt Spionin, wenn sie in der Schule abgegeben wird. Sie erlebt auch schöne Tage wie etwa jenen, als es so stark schneit, dass ihre Mutter nicht zur Arbeit kann und sie im Haus Verstecken spielen. Es ist ein zärtlich erzähltes Buch, eine wahnsinnig traurige Geschichte. NJA



De Fombelle/Arse-nault:
Rosalie - als mein Vater im Krieg war.
Gerstenberg,
ab 9 Jahren, 15 Euro.

Digitales Spielen

Hase, Schnecke, Murmeltier und Maulwurf lassen es sich auf ihrer Picknickdecke schmecken, als plötzlich ein gefräßiger Wolf auftaucht. Sie müssen flüchten! Doch wohin? Hier kommt der kindliche Nutzer ins Spiel, der sie mit seinem Finger durch immer neue Labyrinth führt. Denn der Kerl taucht immer wieder auf. Bis sie auf die rettende Idee kommen, ihn zum Picknick einzuladen. Das 2019 mit dem BolognaRagazzi Digital Award ausgezeichnete Spiel für kleine App-Einsteiger ist formal wie farblich reduziert und intuitiv zu bedienen. INE



Hungrig wie ein Wolf.
Reggio Emilia: minibombo, 2,29 Euro für iOS und Android. Ab 3 Jahren.

Für Eltern

Kompaktes Wissen für Papas auf knapp 200 Seiten: Michael Schöttler, Betreiber des Online-Magazins „papa.de“, bereitet Väter mit diesem Ratgeber auf die Zeit bis zur Einschulung ihres Kindes vor. Hilfreich sind dabei ein Crashkurs zu den ersten Lebensjahren, konkrete Tipps für typische Konfliktsituationen zwischen Eltern und Kindern sowie Informationen zu Recht, Finanzen und Kinderausstattung. Grundlagen zur Erziehung auf Augenhöhe runden den Ratgeber ab. SIS



Michael Schöttler:
Der praktische Papa Ratgeber.
Humboldt Verlag,
19,99 Euro.



Genuss-Sache

Die Sprache des Kochens

Über den Schmerz beim Schmurkeln und schlimmes Küchenlatein.

VON
KATJA BAUER

Gibt es eigentlich schon eine Bezeichnung für die vielen Mahlzeiten, die im pandemisch-sozialen Rückzug entstehen, wenn man zwischen zwei Calls die Kühlschranktür öffnet und irgendwas rausnimmt?

Wörter können wehtun. Das gilt ganz besonders beim Kochen – oder, um mit der ersten schlimmen Formulierung zu beginnen: dem Küchenlatein. Auch hier stimmt, was eigentlich immer wahr ist. Der eine kann nicht ertragen, was der andere mag. Wie ein Essen schmecken soll, das man schnipfeln, angehen lassen, abbacken, brutzeln oder schmurkeln und am Ende pikant abschmecken muss, weiß ich nicht.

Aber wahrscheinlich ist das auch kein Essen, sondern ein köstlicher und reichhaltiger Schmaus, von dem man wenigstens vorher schon einmal kostet, um dann später gemütlich mit Freunden bei Weinchen und Bierchen mit einer Soße mit ordentlich Knofi zu schlemmen oder zu schnabulieren, um pappsatt zu werden. Bis auf den kleinen Nachkauer vielleicht. Danach trinken manche Menschen ein Kaffchen.

Falls von der fabelhaften Speisenfolge was übrig bleibt, kann man es am nächsten Tag vor den Augen der Kollegen verhaften, natürlich nicht ohne fröhlich dabei „Mahlzeit“ zu rufen. Oder, wenn es etwas weniger ist, halt so wegsacken.

Kochwörter können aber auch Vorfreude wecken. Millefeuille zum Beispiel. Man spürt schon beim Aussprechen dieses kleine Krachen der zarten Teigschichten im Mund. Furcht einflößende Tätigkeiten werden angemessen bezeichnet: Das Wild muss man ausbrechen, das Fleisch entbeinen. Die Sprache des Kochens ist so wie das Kochen selbst: Mit denselben Fingern, die gerade einen Knochen aus der Keule geschnitten, den Teig gewalkt haben, muss man kurze Zeit später feinmotorisch sein. Für die Prise Salz, den Hauch von Puderzucker – sie sind klein, und die Wörter dafür zart. Aber wenn sie im Rezept fehlen, ist alles nichts.

Tolle Wörter

Es gibt fast vergessene Wörter, die zu schön sind fürs Archiv. Wir stellen sie vor.

„Nietenhose“

Als Oma und Opa noch nicht selber Jeans trugen, sondern die Hose für jugendlichen Protest gegen das Elternhaus stand, nannte man sie Nietenhose. Die Niete, die zur Verstärkung an den Taschen waren, wiesen auf die Herkunft als robuste Goldgräber- und Arbeiterhose hin. Seitdem man mit Jeans ins Büro geht, statt mit Flanelle oder Faltenrock, ist die Nietenhose aus dem Sprachgebrauch so gut wie verschwunden. Obwohl die Niete meist noch vorhanden sind. PGT

Alle Tassen im Schrank

Die Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin arbeitet noch immer so wie vor 250 Jahren – und ist doch modern. Es braucht 29 Arbeitsschritte, bis ein Stück fertig ist.

VON
SUSANNE HAMANN

Paul Rusch ist professioneller Blaumacher. In der Produktionshalle bei der Königlichen Porzellan-Manufaktur, kurz KPM, in Berlin-Charlottenburg steht der 19-Jährige mit Gummihandschuhen an einem Bottich und taucht alles hinein, was gerade aus dem Brennofen kommt. Teller, Tassen, Vasen kommen ins große Tintenfass. Dann betrachtet er jedes Teil genau: „Durch die Farbe werden mögliche Fehler oder Risse sichtbar“, erklärt er. Wenn Paul Rusch zufrieden ist, wandert das halb fertige Stück auf einen Regalwagen und rollt weiter zur Glasur. Auch die wird eingebrannt, dabei verschwindet die Farbe, und das Geschirr ist wieder strahlend weiß.

Porzellanherstellung ist aufwendig und teuer. Jedenfalls bei der hohen Qualität, die Betriebe wie die KPM produzieren. Wer im 18. Jahrhundert als europäischer Regent etwas auf sich hielt, ließ in Palastnähe zerbrechliche Schätze produzieren. 1710 gründete August der Starke die Meissener Manufaktur, der bayerische Kurfürst Max III. Joseph rief 1747 in München die Marke Nymphenburg ins Leben. 1758 eröffnete Herzog Carl Eugen von Württemberg die Ludwigsburger Porzellanmanufaktur, und König Friedrich II. von Preußen kaufte 1763 eine bestehende Werkstatt an der Spree auf und ließ sie zum Hoflieferanten ausbauen. Einige Marken gibt es noch immer.

Firmengründer König Friedrich II. war selbst sein bester Kunde

Der „Alte Fritz“ war selbst sein bester Kunde: Für seine Schlösser in Berlin und Potsdam bestellte er 21 Tafelservice mit je 36 Gedecken. Im Laufe der Geschichte waren sieben Kaiser und Könige Besitzer des Unternehmens. 1918 nach dem Ende der Monarchie wurde die Firma staatlich, heute befindet sie sich in Privatbesitz.

Die KPM ist der älteste noch existierende Handwerksbetrieb in Berlin. Seit 1871 gibt es den Standort am Tiergarten, zuvor lag der Sitz am Potsdamer Platz, musste aber dem Preussischen Landtag weichen. Die Porzellanproduktion überstand Kriege und Krisen. Dank des Berliner Bankiers Jörg Woltmann, der die Firma 2006 kaufte und seither als alleiniger Gesellschafter führt, wird nach wie vor im Herzen der Hauptstadt produziert. Woltmann investiert sogar und hat im Herbst 2019 nebenan ein Hotel eröffnet. Natürlich wird dort nur von feinstem Geschirr aus eigener Herstellung gegessen.

Die KPM ist eine Manufaktur, in der wirklich im Wortsinn mit der Hand gearbeitet wird, so wie seit über 250 Jahren und fast ohne automatisierte Fertigungsprozesse. Für eine weiße Porzellantasse braucht es 29 Arbeitsschritte, die in 14 Arbeitstagen von 25 verschiedenen Manufakturisten ausgeführt werden. Zehnmal wird die Qualität kontrolliert. Erst dann darf das Gefäß das KPM-Markenzeichen tragen: ein kobaltblaues Zepter.

Porzellan besteht aus der weißen Tonerde Kaolin, gemischt mit den Mineralien



Das Design „Kurland“ ist der Verkaufsschlager bei KPM. Eine Kaffeetasse der Serie „Colors of Berlin“. Koplin sprüht die Becher mit der Airbrush-Methode an und brennt sie dann noch mal. „Die Farben sehen erst alle bräunlich aus. Im Muffelofen entwickelt sich das dann zu Lila, Rot oder Grün“, erklärt er.



Kunstmalerin Anette Reimann bemalt Coffee-to-go-Becher.



Muffelbrenner Daniel Koplin ist für die großflächige Farbe zuständig.



Heike Roßmeisl trägt vor der Glasur einen gelben Schutzlack auf.



Blaumacher Paul Rusch kontrolliert die Qualität.

Feldspat und Quarz. Die genaue Zusammensetzung hält die KPM geheim. Nur so viel wird verraten: Die drei pulverartigen Stoffe rührt man in der hauseigenen Schlammerei mit gefiltertem Berliner Leitungswasser an. So entsteht eine Masse, die muffig riecht wie ein Gewölbekeller und wie Kuchenteig ruhen muss, bis man sie weiterverarbeiten kann.

Porzellan formt man nicht wie Ton, es wird in handgemachte Formen gegossen. Nach einer Trockenphase ist das Material zunächst hart wie Leder. Jetzt schlägt die Stunde der Garnierer. „Beim Garnieren werden einzeln gegessene Teile zusammengesetzt, zum Beispiel Henkel und Tasse“, sagt Theresa Haala-Hirt (35), die bei KPM für das Marketing zuständig ist.

Garnierer spielen also von Berufs wegen jeden Tag Puzzle. Am aufwendigsten sind dekorative Porzellanfiguren wie die „Prinzessinnengruppe“. Die 55 Zentimeter große Nachbildung einer lebensgroßen Marmorskulptur des Bildhauers Johann Gottfried Schadow aus dem Jahr 1795 besteht aus 88 Einzelteilen. Sie zeigt die preussische Kronprinzessin Luise mit ihrer Schwester Friederike. Das Original steht in der Alten Nationalgalerie Berlin. Das Mini-Doppelstandbild entstand bereits kurz nach Schadows Kunstwerk und wird bis heute produziert. Man kann es für stolze 22 000 Euro bestellen.

Die Manufaktur rühmt sich, dass nie ein Produkt aus dem Programm genommen wird. Die Kunden können ihr Leben lang alles nachkaufen. Der Verkaufsschlager ist noch immer ein Tafelservice namens „Kurland“, das 1790 entworfen und nach dem gleichnamigen Herzog benannt wurde. Dennoch gibt es inzwischen auch Modernes wie eine Linie, die von Porzellanformen aus dem Chemielabor inspiriert ist.

Auf das Garnieren folgt der erste Brennvorgang. Über 20 Stunden schmurgelt das Porzellan im Ofen, in der Spitze bei Temperaturen von 980 Grad Celsius. Dabei schrumpft das Material um 16 Prozent. Den Verlust durch das sogenannte Sintern muss man von Anfang an mit bedenken. Die Abwärme aus den Brennöfen speist KPM ins Berliner Fernwärmenetz ein und sorgt so pro Jahr für 150 000 heiße Duschen.

Nach dem Brennen wird verschönert. Das raue Material bekommt eine Glasur. Manchmal soll eine Stelle aber mit Absicht nicht glatt und glänzend werden, der Rand eines Tellers zum Beispiel oder ein Medaillon auf dem Bauch einer Teekanne. Diese Bereiche malt Heike Roßmeisl (54) mit einem Siebdrucklack an. „An den Stellen, die im Moment gelb sind, perlt die Glasur ab“, erklärt sie. So bleibt das Porzellan wie gewünscht samtig-matt. Bei allen rau belassenen Stellen hat Heike Roßmeisl den Pinsel im Spiel.

Sie ist seit 35 Jahren mit Begeisterung dabei, 300 Teller dekoriert sie pro Woche.

An der Optik arbeitet auch Daniel Koplin (40). Er ist für die bunte Farbe zuständig, etwa bei den auf den Tassen aus der Serie „Colors of Berlin“. Koplin sprüht die Becher mit der Airbrush-Methode an und brennt sie dann noch mal. „Die Farben sehen erst alle bräunlich aus. Im Muffelofen entwickelt sich das dann zu Lila, Rot oder Grün“, erklärt er.

Die Farbpigmente werden mit ätherischen Ölen angerührt

Neben all den Handwerksberufen gibt es noch die künstlerische Abteilung. 20 Prozent des Geschirrs bei KPM werden bemalt. Im Atelier riecht es an diesem Tag nach Anis, manchmal liegt auch der Geruch von Lavendel in der Luft. „Die Farbpigmente werden mit ätherischen Ölen angerührt“, erklärt Anette Reimann (56). Sie gehört seit 37 Jahren zu einem Team von rund 40 Porzellanmalern. Jeder hat sein Spezialgebiet: Der eine malt Grafisches, der nächste Landschaft, der dritte Monogramme. Anette Reimann hat sich auf die Natur spezialisiert. Sie malt ein selbst entworfenes Motiv mit Bienen und Blüten auf Gefäße, die von Weitem wie Vasen aussehen. Doch Moment, das sind ja Coffee-to-go-Becher. Wenn das der Alte Fritz wüsste.

Info

Führungen

Die Manufaktur bietet verschiedene Touren an – allgemein gehalten oder zu Themenschwerpunkten, öffentlich (Preis: 9 Euro pro Person) oder privat (Preis: 72 Euro für vier Personen). In der Mitmachmanufaktur kann man Workshops für Erwachsene und für Kinder besuchen und selbst formen und gestalten. Beispiel Workshop „Henkel an Tasse“, 256 Euro für 4 Personen. www.kpm-berlin.com/manufaktur/kpm-quartier/erlebniswelt-manufaktur/besuch-der-ausstellung/

Hotel

Im September 2019 hat in direkter Nachbarschaft zur Produktion das KPM Hotel eröffnet. Das Haus ist nicht nur mit Produkten aus der Manufaktur dekoriert, man isst auch von hauseigenem Porzellan. Preis ab 150 Euro inkl. Frühstück. www.kpmhotel.de

Reise

DAS MAGAZIN DER STUTTGARTER NACHRICHTEN
UND DER STUTTGARTER ZEITUNG

Das Erbe
der Künstler

IN LIGURIEN KÄMPFEN DIE
RETTER EINES ALTEN DORFES
GEGEN DEN RAUSWURF

Seite w 10

21./22.
November
2020

Julia und die Wollköpfe

Die Rhön und ihre Schafe gehören zusammen. Die hochbeinigen Landschaftspfleger halten die Vegetation kurz. Zu den touristischen Höhepunkten des Mittelgebirges zählen auch die beiden streng geschützten Moore.

VON
CLAUDIA DIEMAR

Von wegen Natur pur! Die Rhön ist das Musterbeispiel einer vom Menschen geprägten Kulturlandschaft. Das 1991 zum Biosphärenreservat erklärte „Land der offenen Fernen“ erhebt sich fast exakt in der geografischen Mitte Deutschlands. Drei Bundesländer halten Anteile an dem durch Vulkanismus entstandenen Mittelgebirge mit den kahlen Kammlagen. Traditionell war die Rhön ein armes Land mit kargen Böden. In der Hochrhön liegt die Jahresdurchschnittstemperatur bei knapp fünf Grad. Ziegen, Rinder und vor allem die hochbeinigen Rhönschafe halten die Vegetation kurz.

„Schafe und Ziegen gehören zu dieser Region wie das raue Klima“, so Julia Djabalameli. Seit 2005 betreibt sie den denkmalgeschützten Spiegelshof in Ehrenberg-Melperts. „Mir war schon als Kind klar, dass ich einmal einen Bauernhof haben möchte“, so die studierte Agraringenieurin, die den exotisch klingenden Nachnamen von ihrem aus dem Iran stammenden Vater hat. 240 Huftiere gehören zum Hof, ein Viertel

davon sind Ziegen, den überwiegenden Teil aber bilden die regionaltypischen Rhönschafe, hochbeinige weiße Tiere mit tiefschwarzem Kopf. Die Rasse ist anspruchslos und ihr Fleisch wohlschmeckend ohne den störenden „Hammeltön“. Der exquisite Geschmack der Rhönschafe wurde einst sogar von französischen Köchen geschätzt. Doch die sympathischen Wollköpfe wären trotz aller Vorzüge beinahe ausgestorben. 1975 waren in der gesamten Rhön nur noch etwa 100 Tiere vorhanden. Inzwischen ist der Bestand wieder auf rund 15 000 gestiegen.

Das ist vor allem engagierten Landwirten wie der Schafzüchterin Julia Djabalameli zu verdanken. Von den Tieren allein kann sie nicht leben, auch wenn sie jeden Samstag im eigenen Hofladen ihre Produkte vermarktet. Deshalb gibt es auch einige Gästezimmer samt großer Küche im modernen Anbau. Zehn Personen können zeitgleich beherbergt werden – ideal für Gruppen oder zwei befreundete Familien. Außerdem gibt es noch Möglichkeiten, im Heu zu schlafen.

Das Wollfett cremt die Hände ein

Rhönschafe trifft man vor Ort nicht immer an. Manchmal stehen einige auf der Wiese direkt hinter dem Hof. Meistens aber sind die Herden irgendwo in der Nähe auf Koppeln verteilt. Ist alles abgefressen, ziehen die Schafe zum nächsten Standplatz um. Julia Djabalameli bietet daher auch Wanderungen zu ihren Schafen an. Termine kann man individuell mit ihr oder

über die Gemeinde Ehrenberg vereinbaren. Erlebnisse rund ums Rhönschaf gibt es auch andernorts. Kulinarisch zum Beispiel im Nachbardorf Seiferts im Rhönschafhotel. Oder in der Schäferei von Dietmar Weckbach, die auch nicht weit entfernt liegt.

Julias engster Mitarbeiter ist Border-Collie-Hütehund Oskar. Wenn er die Herde umkreist und zusammenreibt, gibt die Schäferin ihm mit ruhiger Stimme Kommandos. Wie ein Strudel verdichtet sich die Herde. Julia überwacht die Bewegungen und dreht sich mit. Es sieht aus, als würde sie mit den Schafen tanzen. Manche der Tiere, vor allem mit der Flasche aufgezogene Lämmer, sind so zutraulich, dass sie sich gern streicheln lassen. Wie eingecremt fühlen sich nachher die Hände vom Wollfett an.

Zu den touristischen Hotspots der Rhön gehören vor allem die Wasserkuppe als Eldorado der Segel- und Motorflieger sowie die beiden streng geschützten Moore. An Wochenenden kann es hier richtig voll werden. Am besten macht man es wie die notorische Frühaufsteherin Julia und geht in aller Herrgottsfrühe los – oder abends, wenn die Tagesausflügler abgezogen sind. Das „Schwarze Moor“ liegt genau am Dreiländereck zwischen Hessen, Bayern und Thüringen. In der Nähe steht noch einer der martialischen Wachtürme als Relikt der Teilung Deutschlands.

Auf einem Bohlenweg geht es entlang des Naturlehrpfades, in Corona-Zeiten darf der Rundweg nur in einer Richtung begangen werden, damit sich die Besucher nicht zu nahe kommen. Wie ein Uhrglas wölbt sich das Hochmoor. Vogelbeerbäume und bizarr verkrümmte Kiefern setzen Akzente. Blauschwarz leuchten die „Mooraugen“ genannten Wasserlöcher unter dem weiten Himmel. Selt-

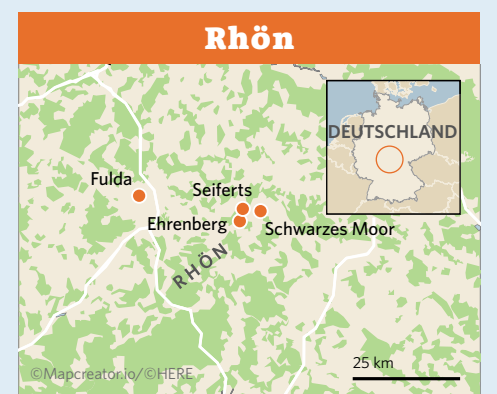
ne Pflanzen wie das steife Haarmützenmoos, die Rentierflechte und der Sonnentau gedeihen zwischen den Tümpeln. Bergeidechsen sonnen sich am Wegrand, Dukatenfalter taumeln in der Sonne, Schilder warnen vor der Begegnung mit Kreuzottern.

Im „Roten Moor“, das im Winter auch viele Langläufer anzieht, beeindruckt vor allem der Karpatenbirkenwald. Die „deutsche Taiga“ wird die Rhön wegen dieser einzigartigen Landschaft auch genannt

Rhönschafe als Landschaftspfleger

Die Hochrhönstraße zwischen Bischofsheim und Fladungen ist so etwas wie der Highway 1 der Region. Jetzt nur nicht rasen, denn die 23 Kilometer lange Strecke gewährt fantastische Ausblicke auf die weite Landschaft mit Wiesen, Weiden und vereinzelt knorrigen Eichen. Die Blicke der Reisenden schweifen ungehindert über Hügel, Kegel und Kuppen. Ganze Hänge sind im Sommer mit violetten Lupinen oder rosa schäumenden Weidenröschen überzogen.

Im Winter überzuckern Reif und Schnee die Landschaft. Auch dann ist das Wandern hier reizvoll. Wenn das Frühjahr kommt, kehren Rhönschafe und Ziegen als Landschaftspfleger zurück, manchmal grasen sie direkt neben der Chaussee. Acht Monate des Jahres sind auch Julias Schafe auf wechselnden Weidegründen unterwegs. Den Winter aber verbringen sie im Stall, Auslauf ist jederzeit möglich.



Anreise

Von Stuttgart über die A 81 Richtung Würzburg, dann auf der A 7 Richtung Kassel. Mit der Bahn per ICE bis Fulda, von dort mit Leihwagen oder Fahrrad weiter (www.bahn.de).

Unterkunft

Spiegelshof von Schafzüchterin Julia Djabalameli in Ehrenberg-Melperts, DZ 43 Euro, 4-Bett-Familienzimmer 75 Euro, www.spiegelshof.de. Rhönschaf-Hotel in Ehrenberg-Seiferts, DZ 109 Euro, auch Übernachtungen in Schäferkarren möglich, Rhöner Küche nach Familienrezepten, <https://rhoenerlebnis.de>. Rhönhäuschen an der Hochrhönstraße nach Bischofsheim, DZ ab 70 Euro, gute Küche mit frischen Forellen, www.rhoenhaeuschen.de.

Aktivitäten

„Schäferstündchen“ mit Schäfer Weckbach (gratis, Frühjahr bis Herbst immer Mittwoch, 14.30 Uhr) sowie Wanderungen mit der Schafzüchterin Julia (Frühjahr bis Herbst zu bestimmten Terminen, Teilnahmegebühr für Erwachsene vier Euro, Kinder sind gratis) über Ehrenberg-Tourismus: <https://www.ehrenberg-rhoen.de/tourismus>. Weitere Angebote unter: www.biosphaerenreservat-rhoen.de, Suchwort „Rhönschaf“.

Allgemeine Informationen

www.rhoen.de
www.rhoener-charme.de

Schön zusammenbleiben: die Züchterin Julia Djabalameli mit ihrer Rhönschafherde
Foto: Claudia Diemar



REISEN

REISE-NOTIZEN

Feuerwerk und zwölf Rosinen

Madeira ist nicht nur für süßen Wein und eine spektakuläre Natur bekannt, sondern auch für einzigartige Festtags-traditionen, die dieses Jahr unter speziellen Auflagen stattfinden. Beschlossen wird das Jahr 2020 mit üppigen Märkten, warmen Temperaturen und einem Feuerwerk, das laut Guinness-Buch der Rekorde das größte der Welt ist. Pünktlich um Mitternacht verspeisen die Madeirer zudem zwölf Rosinen und haben dabei jeweils einen Wunsch frei. Wer zum Start ins neue Jahr also mal etwas anderes erleben möchte, sollte Silvester in Madeira nicht verpassen. Erst kürzlich wurde der Archipel im Atlantik zur sichersten Weihnachtsdestination gekürt. Das spezielle Covid-19-Konzept zielt dabei auf Testungen bei Anreise und beständiger Kontrolle ab. Weitere Infos gibt es online unter www.madeiraalyear.com sowie auf Facebook und Instagram mit den Hashtags #madeira-wordsneeded, #visitmadeira und #visitportosanto. Wanderreisen in kleinen Gruppen hat u. a. Wikinger-Reisen im Programm, z. B. „Der wilde Westen – Lorbeerwald und Hochebene“, 15 Tage ab 2088 Euro. Mehr Infos und Buchung: www.wikinger-reisen.de. CN

IMPRESSUM**Wochenende****Verlag:**

Sonntag Aktuell GmbH, Plieninger Straße 150, 70567 Stuttgart, Postfach 10 44 62, 70039 Stuttgart, Telefon 0711/72 05-0

Redaktion:

Dr. Christoph Reisinger, Joachim Dorfs, Peter Trapmann, Dirk Preiß
Sonntag Aktuell GmbH, Postfach 10 44 62, 70039 Stuttgart, E-Mail: we-redaktion@stzn.de, Telefon 0711/72 05-0, Fax 0711/72 05-7138.

Anzeigen und Sonderthemen:

Stuttgarter Zeitung Werbevermarktung GmbH, Plieninger Straße 150, 70567 Stuttgart, Postfach 10 44 27, 70039 Stuttgart, E-Mail: anzeigen@stzw.zgs.de, Telefon 0711/72 05-0, Anzeigenservice 0711/72 05-21, Fax 0711/72 05-16 66,

Anzeigenleitung: Malte Busato,

Sonderthemen: Reimund Abel (Redaktion).

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 5 vom 1.1.2020.

Einige unserer Reiseberichte sind mit Unterstützung von Reiseveranstaltern und Tourismusorganisationen entstanden. Dies hat keinen Einfluss auf die Inhalte.

Täglich werden neue Corona-Risikogebiete ausgewiesen, andernorts gehen die Fallzahlen wieder zurück. So kann es vorkommen, dass Reisen in vorgestellte Regionen coronabedingt aktuell nicht möglich sind. Bitte verstehen Sie unsere Reiseberichte gegebenenfalls als Inspiration für die Zukunft.

Das Wochenende wurde ausgezeichnet für Konzeption, Gestaltung und Infografik von:

**Bayern****Oberbayern**

Kochel am See / Oberbayern
****Ferienapartements im Alpenstil mit schönem Bergblick, Weihnachten/Silvester frei, 2-7 P. ab € 75,- ☎ 0 88 51 / 61 55 83
jetzt buchen - kostenfrei stornieren
www.alpenpark-kochel.de

Den Moment genießen.

Mein Wochenende.

Reise

DAS MAGAZIN
VON SONNTAG AKTUELL

Das Künstlerdorf ist bedroht

Ein Erdbeben zerstört Ende des 19. Jahrhunderts ein mittelalterliches Dorf an Liguriens Blumenriviera. Es verfällt, bis in den 60er Jahren Künstler es entdecken und wieder bewohnbar machen. Einige von ihnen, ihre Kinder und Enkel leben noch heute in dem bei Touristen beliebten Dorf. Doch nun gibt es Schwierigkeiten.

VON
BERNADETTE OLDERDISSEN

Steile Kurven führen vom Küstendorf Bussana Nuova die Hügel hinauf, bis sich aus der Hügellandschaft wild durcheinandergewürfelte Häuschen erheben: Bussana Vecchia, überwacht von einem Kirchturm, dessen Schiff 1887 einem Erdbeben zum Opfer fiel, wie auch der Großteil der Häuser. Das Dorf wurde nie wiederaufgebaut, die überlebenden Bewohner mussten ins neue Bussana Nuova umsiedeln. Bussana Vecchia blieb ein Geisterdorf – bis in die 60er Jahre, als es zwei italienische Künstler entdeckten.

Der Künstler Clizia und der Dichter Giovanni Giuffrè hatten eine verrückte Idee: Die Ruinen sollten wieder bewohnbar und ein Künstlerdorf daraus werden! Clizia bat die Kommune San Remo um Erlaubnis und bekam sie. Immer mehr internationale Künstler begeisterten sich für das Projekt, darunter auch Hartmut Sommer und seine Frau. „Wir wollten 1966 nach Tunesien, sind aber in Bussana Vecchia hängen geblieben“, berichtet der Karlsruher. „Giovanni hat gesagt, wir sollten uns ein Haus aussuchen.“ Besitz hätte man durch den Einbau von Fenstern und Türen markiert.

Schockiert von der Schönheit des Dorfes

Heute dient die „Casa Sommer“ den Söhnen des heute 79-jährigen für den Familienurlaub. „Als Kinder waren wir jeden Sommer hier“, erinnert sich der Sohn Leonard Sommer. „Giovanni hatte zwei Lamas, eins trug eine Fliege, eins eine Krawatte.“

Auch den Österreicher Wolfgang Weiser und dessen Frau Jana zog es 1968 ins Dorf. „Die Idee war wunderschön, weil dieser Ort dem Handwerk, der Malerei, Musik und Dichtung gewidmet war. Das hat mir sehr gefallen“, berichtet Jana Weiser, seit 2019 Witwe. „Alles lag in Ruinen und es regnete rein, es gab keine Dächer, Stockwerke oder Treppen. Die ersten zehn Jahre gab es auch keinen Strom!“

Heute strömen Tagesbesucher durch die Gassen mit teils liebevoll restaurierten Steinhäusern, teils mit Gebäuden im Schwebestadium. Läden verkaufen Bilder, Schmuck oder Kleidung, in einem Atelier zeichnet ein Künstler live Porträts. „Zunächst war die Gemeinschaft sehr familiär und wir hatten gemeinsame Ziele, aber ab Ende der 90er kamen immer mehr junge Leute und machten Geschäfte auf“, bedauert Hartmut Sommer.

Doch selbst beim Ansturm in der Hochsaison stehen viele Türen offen wie die der Open Art Gallery, wo Musiker an einem Lied werkeln. Die Hippie-Zeit lebt auch in der Osteria Degli Artisti weiter, wo sich Dörfler und Besucher tummeln und man teils gelallt, teils ernsten Gesprächen lauscht.

Denn es lohnt, hinter die aufgehübschten Fassaden zu schauen. Urgesteine wie Jana Weiser trifft man nicht mehr oft, wohl aber Künstler wie Silvano Manco, seit Ende der 70er vor Ort, ein malender Musiker. „Das Dorf war eine Wüste der Stille“, schwärmt er, und so begann auch er dort zu malen und zu komponieren. Allerdings sei für ihn die Künstlergemeinschaft nur ein Etikett gewesen, es gebe „zu viel Bier und zu wenig Kultur“.



Der malende Musiker Silvano Manco ist ein Urgestein
Foto: Olderdissen

Ist dieser Mikrokosmos noch zu retten?

Anders sieht es der Musiker Maurizio Falcone. „Ich war schockiert, als ich das Dorf sah“, gibt er zu, „schockiert von dessen Schönheit!“ Bussana Vecchia müsse man lieben, oder man gehe weg. Die französische Kostümschneiderin Marie-Eve Merilou (52) schläft und arbeitet in einem winzigen Raum mit Weitblick unweit der Kirche. Sie beschreibt das Dorf als wahr gewordene Utopie. „Es gibt viele soziale Schichten, und selbst Menschen mit Drogen- oder Alkoholproblemen können sich integrieren und bekommen noch eine Chance.“

Wurde Bussana Vecchia 1887 vom Erdbeben zerstört, droht der Künstlergemeinde nun das Aus von oben. Schon seit Jahrzehnten seien immer mal wieder Briefe wegen Nachzahlungen oder möglicher Zwangsäumungen von der Gemeinde Genua eingetrudelt, doch alle waren sich einig: Die Mühlen der italienischen Bürokratie mahlen sehr langsam. „Es wird immer alles gleich bleiben, man kann die Leute nicht unter einer Brücke wohnen lassen“, behauptete Daniela Mercante, die Sprecherin der Dorfbewohner, noch Ende August. Doch bereits Anfang September verlor Jana Weiser als Erste den begonnenen Rechtsstreit und soll bis Februar 2021 ihr Haus verlassen.

Nur Marie-Eve Merilou gewinnt den juristischen Streitigkeiten etwas Positives ab: „Dadurch bleibt uns ein wenig Authentizität erhalten, wir können ge-

**Anreise**

Von Stuttgart mit KLM über Amsterdam nach Nizza, von dort mit dem Mietwagen nach Bussana Vecchia (www.klm.de) oder ab Frankfurt mit Lufthansa nach Nizza (www.lufthansa.com).

Mit dem Zug via Karlsruhe und Mailand bis San Remo (www.bahn.de).

Unterkunft

Es gibt in Bussana Vecchia keine Hotels, jedoch einige Unterkünfte über Airbnb wie zum Beispiel die Casa Wilmot, ein Apartment mit Selbstversorgung, ab 52 Euro/Nacht, www.airbnb.de.

Alternativ finden sich Hotels im nahen San Remo wie das Hotel Globo Suite, DZ/F ab 169 Euro, www.hotelglobosanremo.it.

Etwas außerhalb von San Remo: Sylva & Spa Villa, DZ/F ab 165 Euro, <http://hotelvillasylva.com>.

Sehenswürdigkeiten

Kirchenruine, Modelleisenbahn, die wieder bewohnbar gemachten Häuser in den Gassen – wo erlaubt, ruhig mal in eins reingehen!

Allgemeine Informationen

Italienische Tourismuszentrale, www.enit.de

meinsam für etwas kämpfen.“ Tatsächlich mehren sich die Sammelklagen gegen den drohenden Rauswurf. Gerade die jüngere Generation kämpft für das, was Eltern oder Großeltern erschufen. Leonard Sommer entwickelte einen Film mit dem Titel „Bussana Resilient“, um Aufmerksamkeit für Bussana Vecchias Dilemma zu erregen.

Doch wird dies ausreichen, um den Mikrokosmos und das einzigartige Ausflugsziel zu retten? Noch ist die Antwort offen.



Dieses Studio muss Jana Weiser bald verlassen. Foto: Olderdissen

VON
WOLFGANG MOLITOR

Irgendwo muss hier das Tor zur Hölle sein. In Andermatt erzählen sie noch immer die Legende von jener tief ins harte Gestein schneidenden Schöllenschlucht, durch die sich die schäumende Reuss zwängt. Die Sage, die ins Jahr 1220 zurückreicht, geht so: Gegen den Preis einer Menschenseele soll Beelzebub den Talbewohnern eine Brücke über die Schlucht bauen. Doch der Leibhaftige macht die Rechnung ohne die listigen Urner. Die nämlich jagen keinen Menschen über die Brücke, sondern einen Ziegenbock. Zornig will der Satan sein Werk mit einem Stein wieder zerstören, aber wieder zieht er den Kürzeren: Ein altes Mütterlein ritzt flugs ein Kreuz in den Stein, auf dass der dem Teufel zu schwer wird und er aus dem Urnerland flieht. Und so steht sie noch, die Tyyfelsbrigg. Und der 13 Meter hohe Stein liegt heute, mit den Fähnchen der Schweiz und des Kantons Uri geschmückt, bei der Gotthardnordrampe des Autobahntunnels.



„In Andermatt waren in 40 Jahren über 100 000 Soldaten stationiert.“

BÄNZ SIMMEN,
GÄSTEFÜHRER

Es sind Geschichten wie diese, die Bänz Simmen erzählt. Von der viele Jahrhunderte alten wirtschaftlichen Entwicklung Andermatts, von den schmalen Holz- und Steinbrücken, von denen noch die Widerlager an der Felswand zu erkennen sind. Bis zu jener 1956 erbauten Passarelle, die man noch heute auf dem Weg nach Andermatt überquert und über die sich der ganze Gotthardverkehr gen Süden wälzt, bis 1980 der Straßentunnel eröffnet wurde. „Früher haben die Kinder am Straßenrand kaltes Wasser für die heiß gelaufenen Motoren verkauft und sich ein ordentliches Taschengeld verdient“, erzählt Simmen. Mit dem Bau des Gotthardtunnels machte der Tourismus einen großen Bogen um die Region. Was das Dorf Andermatt existenziell nicht bedrohte, hatte sich hier doch das Schweizer Militär eingeknistet und den Wohlstand des 1440 Meter hoch liegenden Tales gesichert. Noch immer sieht man bei Wanderungen Überbleibsel des legendären Reduit, jener tief ins Alpenmassiv geschlagenen Alpenfestung.

Überhaupt das Militär: In der Schöllenschlucht erinnert seit September 1899 ein zwölf Meter hohes, in Stein ge-



Tyyfelsbrigg - Teufelsbrücke - heißt dieses Bauwerk bei Andermatt. Fotos: Wolfgang Molitor

Zwischen Himmel und Hölle

Um Andermatt hat der Tourismus lange Jahre einen Bogen gemacht – dann kam der Ägypter Samih Sawiris und entwickelte eines der größten Immobilienprojekte in den Bergen weltweit.

meißeltes russisch-orthodoxes Kreuz an die Schlacht des russischen Feldmarschalls Alexander Suworow, die hier 100 Jahre zuvor im Zweiten Koalitionskrieg zwischen napoleonischen und russischen Truppen stattfand. Die Gemeinde Andermatt unterhält das 563 Quadratmeter große Areal, dessen Eigentümer der russische Staat ist, auch wenn die Parzelle Nr. 725 Bestandteil des schweizerischen Territoriums ist. Ein Helden-Denkmal aber ist das Kreuz nicht: So heroisch Suworows Alpenzug gewesen war, militärisch war er mit 7000 Toten eine Tragödie, politisch nutzlos obendrein.

Auch für das Schweizer Militär läuft die Zeit in Andermatt ab. „Hier waren in 40 Jahren über 100 000 Männer stationiert“, berichtet Simmen. Doch 1990 wurde zum Abzug geblasen – und Andermatt, mittlerweile wieder 1400 Einwohner groß, schrumpfte. Da war es 2005 wie ein Wunder, dass der ägyptische Milliar-

där Samih Sawiris, der schon am Roten Meer die Ferienretorte El Gouna realisiert hatte, mit seiner Firma Andermatt Swiss Alps das Hochtal in einer der quellenreichsten Regionen Europas entdeckte und seitdem den Stadtteil Reussen aus dem Boden stampft – eines der größten Immobilienprojekte in den Bergen weltweit. Schließlich scheint hier zwischen den sieben Pässen an rund 1890 Stunden pro Jahr die Sonne, und das schneesichere Skigebiet Nättschen-Sedrun ist das größte in der Zentralschweiz. „In Andermatt ist acht Monate Winter, und vier Monate ist es kalt, das zählt in Zeiten der Erderwärmung nicht mehr“, sagt Bänz Simmen lächelnd.

Auch Goethe schätzte das Tal

Im Dezember 2013 eröffnete Andermatts neues Wahrzeichen, das Luxus-hotel The Chedi mit einer gelungenen Mischung aus alpinen und asiatischen Stilelementen, seine Pforten: mit begehrtem Raritäten-Humidor, Schauküchen, Ski-Butler oder dem Restaurant The Japanese von Sternekoch Dietmar Sawyere samt Dependance auf 2300 Meter Höhe. Im Gourmet-Himmel.

Sechs Hotels, 42 Apartmenthäuser, etwa 28 Chalets, ein neuer Bahnhof nebst Golfplatz, Konzerthalle und öffentlichem Hallenbad: Was da um die Piazza Gotthardo entsteht, ist Geschmacksache. Fakt ist: Es geht um ein Investitionsvolumen von rund 1,7 Milliarden Euro. „Das Ganze dürfte noch 15 Jahre bis zum kompletten Ende brauchen“, sagt Verkaufsberaterin Tiziana Macconi, die das 130-Quadratmeter-Loft für rund 2,8 Millionen Euro anpreist. Zu teuer? I wo! Ein 30-Quadratmeter-Studio ist schon ab 300 000 Euro zu haben – auch für Ausländer, für die das Schweizer Landerwerb-Verbot gelockert wurde. „Sie sehen, wir haben auch günstige Wohnungen“, sagt Macconi. Sie meint das ernst. Wie Goethe, der 1779 das Ursnertal bereiste: „Mir ist's unter allen Gegenden, die ich kenne, die liebste und interessanteste.“ Schweiz eben.

Andermatt

Anreise

Mit dem Auto ist man von Stuttgart in gut vier Stunden in Andermatt. Ab 12. Dezember verkehrt ein Direktzug von Zürich nach Göschenen (www.bahn.de).

Unterkunft

Hotel The Chedi, DZ/F ab 529 Euro, www.thechediandermatt.com.
Radisson Blu Reussen, DZ/F ab 226 Euro, www.radissonhotels.com.
Hotel Drei Könige & Post, DZ/F ab 186 Euro, www.3koenige.ch.

Aktivitäten

Der sechs Kilometer lange Golfplatz Swiss Alps Golf hat 18 Loch (Par 72), www.andermatt-golf.ch.
Wanderungen und Führungen ganzjährig mit Bänz Simmen, www.kiosk61.ch.



Das Skigebiet Nättschen-Oberalp-Sedrun ist mit über 120 Pistenkilometern und 22 Liften das größte in der Zentralschweiz. Hin- und Rückfahrt mit der Gondel zur Gütsch-Bergstation, 21 Euro pro Person, www.skiarena.ch.

Allgemeine Informationen

Schweiz Tourismus, www.myswitzerland.com.

TRENTINO

VALDI FASSA
DOLOMITES

VALDI BERGLUFT

VALDI SCHNEE

VALDI FASSA

MEMBER OF
DOLOMITI SUPERSKI

www.fassa.com www.facebook.com/ValdiFassa www.instagram.com/visitvaldifassa/

HAUS UND GARTEN



Zwei junge Stuttgarter Familien haben ihren Eigenheim-Traum samt großem Garten verwirklicht. Sie krepelten einen abbruchreifen Mehrfamilien-Altbau zu lichtdurchfluteten Doppelhaus-Hälften um.

Zwei-Familien-Traum im Grünen und dabei mitten in der Stadt Fotos: KfW Bankengruppe/ Claus M. & Laura Morgenstern

VON
ULLA HANSELMANN

Eine grüne Hölle und ein Ladenhüter – das Hanggrundstück im Stuttgarter Stadtteil Heslach sah alles andere als vielversprechend aus. Das Haus mit seinen drei dunklen Wohnungen, 1938 erbaut, hatte jahrelang leer gestanden und schien nur noch zum Abbruch zu taugen, der Garten drum herum war völlig zugewachsen und unzugänglich.

Vor drei Jahren hatte Maria Frey das Haus zufällig entdeckt und ihre Freundin Theresa Roth darauf aufmerksam gemacht. Die beiden jungen Stuttgarter Familien, die sich im Kindergarten ihrer Söhne kennengelernt und angefreundet hatten, standen vor dem gleichen Dilemma: wie nur in Stuttgart eine bezahlbare Immobilie finden, den Traum vom eigenen Heim verwirklichen – und zwar mitten in der Stadt, wo auch bislang ihr Lebensmittelpunkt war?

Dem Kauf folgte fast ein ganzes Jahr harte Arbeit

Um die Chancen zu erhöhen, war die Idee entstanden, sich zusammenzutun. Doch für die Roths, ein Ärzte-Ehepaar mit damals zwei Kindern, schien es zunächst unvorstellbar, dass auf dem überwucherten, knapp 1000 Quadratmeter großen Grundstück und dem „dunklen Loch“, als das sich der Altbau präsentierte, ihr Immobilien Traum entstehen könnte, wie Theresa Roth erzählt. „Aber die Freys hatten den Blick!“ Maria Frey ist Architektin, mit ihrem Mann Philippe betreibt sie das Büro Frey Architekten in Stuttgart. Die Planerin erkannte die Qualitäten des Altbaus und seiner idyllischen Lage in einer steilen Sackgasse, umgeben von gepflegten Wohnhäusern mit üppig bewachsenen Gärten.

Die Idee, aus den drei Wohnungen zwei Haushälften zu machen, sei schnell da gewesen, sagt Maria Frey. Um die skeptischen Roths zu überzeugen, baute

sie ein Modell; bei einem gemeinsamen Wochenende am Bodensee gingen die Familien alles noch einmal durch, dann fiel die Entscheidung, das Wagnis einzugehen – und das Haus aus seinem Dornröschenschlaf zu wecken. „Die Freys haben uns mit ihrer Leidenschaft und ihrem Know-how überzeugt. Sie hatten unser volles Vertrauen“, so Theresa Roth.

Die märchenhafte Verwandlung zum Schwan, die das hässliche Entlein vollzog, macht jeden Besucher staunen, der sich von Süden her nähert: Aus der Bruchbude in der grünen Hölle ist ein lichtdurchflutetes Wohnparadies samt Garten für zwei Familien mitten in der Stadt geworden. Dabei sind die Bauherren ressourcenschonend vorgegangen: Sie erhielten den Bestand, versiegelten keine weiteren Flächen; alte Bausubstanz wurde wiederverwendet und mit der Sanierung ein KfW-Effizienzhaus 100 erzielt. Die nachhaltige Bauweise würdigte die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) mit dem KfW Award Bauen 2020 und verlieh dem Projekt in der Kategorie Bauen im Bestand den ersten Preis.

Dem Kauf 2017 folgte ein Dreivierteljahr harte Arbeit. Mit Heckenscheren bewehrt kämpften sich die Familien durch das Dornendickicht, das mehrere Meter hoch den Hang überzog. Wochenende für Wochenende krepelten die Paare die Ärmel hoch – „unterstützt von vier wuseligen Kindern im Alter von eins bis fünf Jahren“, so Maria Frey. „Wir haben hier 200 Tonnen Schutt in 20-Liter-Eimern herausgetragen“, ergänzt Theresa Roth. Den Abbruch und große Teile der Zimmermanns- und Rohbauarbeiten stemmten die Familien in Eigenleistung, konkret hieß das: entkernen, neu mauern, Balken ersetzen, Terrassen bauen, Gartenwege anlegen und, und, und.

Aus dem einst horizontal gegliederten Haus sind so zwei Doppelhaushälften entstanden, die Rücken an Rücken liegen. Eine neue Trennwand bildet das Rückgrat der beiden Einheiten. Sie trägt die Eichenholztreppe, die nun in jeder Hälfte die drei Geschosse verbindet. Familie Frey entschied sich für den nach Nordosten orientierten Teil mit Blick zum Hang, der einmal ein terrasserter



Hell und großzügig: Familie Frey wohnt auf der Bergseite.



Familie Roth hat den Blick ins Tal. Der Garten war früher ein Weinberg.

Weinberg war, den sie wiederherstellten. Die Roths bekamen den vorderen Teil und damit den Südwestblick ins Tal. Die Grundfläche pro Haushälfte beträgt rund 50 Quadratmeter. Diese werden im Erdgeschoss nahezu ganz von einem Raum belegt, der Küche, Ess- und Wohnzimmer zugleich ist. Dass Großzügigkeit entsteht, liegt auch an den bodentiefen Fenstern, die in allen Zimmern den Blick freigeben auf die grüne Umgebung. So auch im Flur im ersten Obergeschoss, der auf die

Info

KfW Award Bauen

Gelungene Architektur, Kosten- und Energieeffizienz, gute Integration in das bauliche Umfeld, zukunftsorientierte und nachhaltige Bauweise – das sind die wesentlichen Kriterien für den KfW Award Bauen, der seit 17 Jahren Impulse für nachhaltiges privates Bauen geben will.

se Weise die beiden südlich ausgerichteten Kinderzimmer als Spielfläche ergänzen kann. Unterm ausgebauten Dach finden sich – unter freigelegten Balken – in beiden Hälften die Elternschlafzimmer; die Freys haben sich hier noch ein Mini-bad eingebaut.

Respekt vor dem Bestand und vor klaren Formen

Bei Formensprache, Materialien und Ausstattung setzten die Architekten auf Einfachheit und zeitgemäße Klarheit. So wurde etwa im Bad zugunsten eines fugelosen Belags für Boden und Wände auf Fliesen verzichtet. Beide Hälften unterscheiden sich nur in Details, dennoch hat jede ihre eigene Note. Freys haben einen Boden auf Zementbasis in den Räumen, Roths haben sich für Parkett entschieden – das Treppengeländer erhielt bei ihnen deshalb als Kontrast eine weiße Beschichtung. Der Keller mit dem Waschraum wird gemeinschaftlich genutzt; eines der beiden Gartenzimmer im Sockel tut jetzt als Spielzimmer seinen Dienst. Denn die Familien haben sich während der Bauzeit vergrößert – bei beiden kündigte sich nahezu zeitgleich das dritte Kind an.

Dem Bestand trotz des radikalen Eingriffs respektvoll zu begegnen, sei ihnen wichtig gewesen, so die 39-jährige Architektin, genauso wollten sie die Nachbarn nicht übertrumpfen. So behielten sie das Satteldach bei und wählten roten Biberschwanz für die Dachdeckung; der Fassadenputz bekam eine Besenstrichstruktur. Die Baukosten in Höhe von 1950 Euro pro Quadratmeter sind für Stuttgarter Verhältnisse sensationell günstig. „Dafür hätten wir niemals einen Zwei-Familien-Neubau in dieser Lage bekommen“, sagt Maria Frey. „Wir alle würden diese Entscheidung immer wieder treffen“, sind sie und ihre Freundin sich sicher. Ihr Gemeinschaftsprojekt können sie anderen befreundeten Familien zur Nachahmung nur empfehlen.

Picknick mit Folgen

Der Mythos vom ersten Thanksgiving anno 1621 prägt bis heute die Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika. Doch der nationale Feiertag ist längst nicht für alle Amerikaner ein Grund zum Feiern.

VON
THEODOR KISSEL

Kommende Woche ist es wieder so weit: Wie jeden vierten Donnerstag im November wird in den USA einer der bedeutendsten Feiertage des Jahres begangen: Thanksgiving, die amerikanische Variante unseres Erntedankfestes. An einer reich gedeckten Tafel wird ein Menü serviert, das angeblich nur aus ursprünglich nordamerikanischen Lebensmitteln besteht: ein knuspriger, gefüllter Truthahn, Süßkartoffeln und Mais. Dazu werden Cranberry-Soße, Erbsen und Kürbis gereicht. Abgerundet wird das opulente Mahl im Kreise der Familie mit Apfel- und Kürbiskuchen.

Das große Schmausen hat eine lange Tradition und ist älter als die USA selbst. Es erinnert an ein Ereignis vor 400 Jahren, das jeder Amerikaner kennt: Ende 1620 landeten 102 englische Siedler mit der „Mayflower“ im heutigen US-Bundesstaat Massachusetts und gründeten eine Kolonie, die sie nach ihrem englischen Heimatort Plymouth benannten. Die Pilgerväter waren strenggläubige Puritaner auf der Suche nach Religionsfreiheit, die ihnen in ihrer Heimat nach der Lossagung von der anglikanischen Staatskirche versagt blieb.

Doch der Auszug in die Neue Welt war anfänglich mit großen Schwierigkeiten verbunden. Weil sie in dem ihnen unbekanntem Land nicht genügend Nahrung fanden, starb die Hälfte der Neuankömmlinge im Winter an Hunger und Krankheiten. Im Frühling nahmen sich die einheimischen Wampanoag-Indianer ihrer an. Von den Ureinwohnern lernten die dezimierten Immigranten landwirtschaftliche Produkte wie Mais und Kürbisse anzubauen, Tiere im Wald zu jagen und Fische zu fangen. Auf diese Weise konnte die Kolonie überleben. Die Ernte im darauffolgenden Jahr war reichlich. Um sich bei den Indianern zu bedanken, feierten sie gemeinsam mit ihren Helfern ein dreitägiges Festmahl. Dieses

multikulturelle Picknick gilt als Ursprung von Thanksgiving und wurde ein fester Bestandteil der US-amerikanischen Erinnerungskultur.

Zum nationalen Feiertag wurde Thanksgiving im Jahr 1863 durch US-Präsident Abraham Lincoln. Mitten im amerikanischen Bürgerkrieg hatte der Commander-in-Chief die integrative Wirkung des Versöhnungsfestes als friedensstiftendes Diner erkannt, das die gespaltene Nation symbolhaft wieder an einen Tisch bringen sollte. Thanksgiving steht seitdem nicht nur für Versöhnung, sondern bildet auch den ältesten Kern des amerikanischen Wertesystems.

Himmliches Jerusalem auf Erden

Vielen US-Bürgern gilt der am 21. November 1620 von den Pilgervätern nach ihrer Landung unterzeichnete Gesellschaftsvertrag („Mayflower Compact“) als frühestes Dokument amerikanischer Selbstverwaltung und des Willens, ihr Gemeinwesen mit selbst gegebenen, gerechten und gleichen Gesetzen zu ordnen. Hinzu kommt die Vorstellung, dass dieser Vertrag von ganz oben abgesegnet war. Gemäß der calvinistischen Prädestinationslehre waren die Pilgerväter davon überzeugt, zu den von Gott Erwählten zu gehören. Sie träumten davon, nach biblischem Vorbild ein himmlisches Jerusalem auf Erden zu errichten, das als Hort von Tugend und Rechtgläubigkeit dem Rest der Welt als leuchtendes Beispiel dienen sollte.

Der Puritanismus wurde zum Motor einer von göttlicher Autorität sanktionierten Kolonisierung. Und die Pilgerväter avancierten zu jenen Protagonisten, die diesen Prozess initiiert, die amerikanische Wildnis urbar gemacht und die Besiedlung des Landes vorangetrieben

hatten. Damit lieferten sie den Stoff für eine Art Gründungsmythos, wonach rechtschaffene Kolonisten den Grundstein für eine Nation von unerschrockenen, freiheitsliebenden und gottesfürchtigen Menschen gelegt hätten.

Soweit die offizielle Version über Thanksgiving. Sie ist eine Geschichte von Freundschaft und Frieden zwischen den Einwanderern und der indigenen Bevölkerung.

Doch es gibt auch eine andere Geschichte, die mit dem verklärenden Bild vom ersten Thanksgiving wenig gemein hat und auch der Grund dafür ist, warum längst nicht allen Amerikanern an diesem Tag zum Feiern zumute ist. Die meisten Nachkommen der Indianer etwa tun sich schwer damit, die Ankunft der Pilgerväter zu feiern, zumal dies auch den Beginn einer jahrhundertelangen Geschichte der Unterdrückung und Diskriminierung bedeutete. Ihre Vorfahren wurden von den weißen Ankömmlingen durch eingeschleppte Krankheiten und Kriege stark dezimiert, in Reservate gesperrt, einige Indianerstämme komplett ausgerottet. Die posthum beschworene Willkommenskultur – sofern sie überhaupt existiert hatte – währte nicht allzu lange. 50 Jahre nach dem legendären Versöhnungsmahl rebellierte die indigene Bevölkerung gegen jene weißen Kolonisten, die sich anschickten, sie von ihrem Land zu vertreiben und zu versklaven. Der von mehreren Indianerstämmen getragene Aufstand mündete in einem verheerenden Krieg (1675–1676) und endete für die Einheimischen in einem Blutbad.

Höchst fraglich ist nach wie vor, ob Thanksgiving überhaupt von den Pilgervätern eingeführt wurde, zumal der Feiertag in seiner heutigen Form eine Erfindung des 19. Jahrhunderts ist, wie die Historikerin Jill Lepore sagt. Es gab demnach keine Verbindung zwischen Pilgern und Thanksgiving, bis Reverend Alexander Young 1841 in Boston ein Buch – „Chronicles of the Pilgrim Fathers“ – ver-

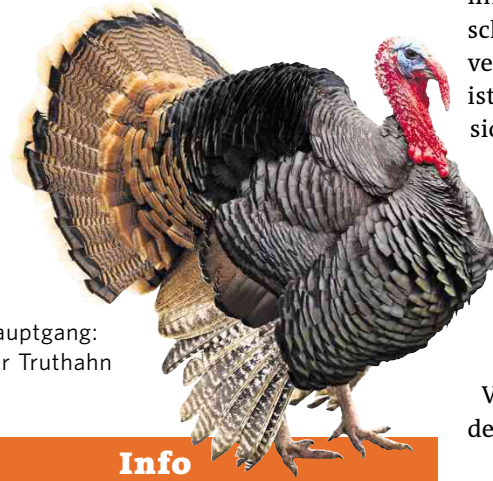
öffentlichte, das einen Brief von Edward Winslow vom 11. Dezember 1621 enthielt. Darin beschrieb der frühe Kolonist eine dreitägige Feier, an der 50 Siedler und etwa 90 Indianer teilgenommen hätten. Young fügte dem Brief eine Fußnote hinzu, in der es hieß, das Ereignis sei das „Erste Erntedankfest“.

Thanksgiving wird verklärt

Dem Kirchenmann unterlief dabei ein folgenschwerer Fehler: Er verwechselte die englische Tradition eines weltlichen Erntefestes mit der puritanischen Tradition der heiligen Erntedankfesttage, die eine Zeit des Fastens und des Gebets waren und von den strenggläubigen Calvinisten hauptsächlich in der Kirche und nicht als Open-Air-Veranstaltungen begangen wurden, wie der Historiker David J. Silverman feststellt.

Young lieferte mit seiner Interpretation den Stoff für einen Mythos, der eine imaginäre amerikanische Gemeinschaft schuf, die es so nie gegeben hat. Stark verklärt und politisch instrumentalisiert, ist unser Bild von Thanksgiving revisionsbedürftig. Die viel beschworene Harmonie und Freundschaft zwischen Siedlern und Einheimischen, mit denen das Versöhnungsfest heutzutage meist verbunden wird, sind ein Zerrbild dessen, was sich eigentlich hinter diesem nationalen Feiertag verbirgt: die Geschichte von Verrat und millionenfachem Leid, das den Native Americans widerfahren ist.

All das sollte jenen Feiern bewusst sein, die sich dieser Tage wieder in trauer Umgebung zusammenfinden, um traditionsgemäß ihren Turkey zu verSpeisen, der übrigens gar nicht auf der Speisekarte beim „Ersten Thanksgiving“ gestanden haben soll.

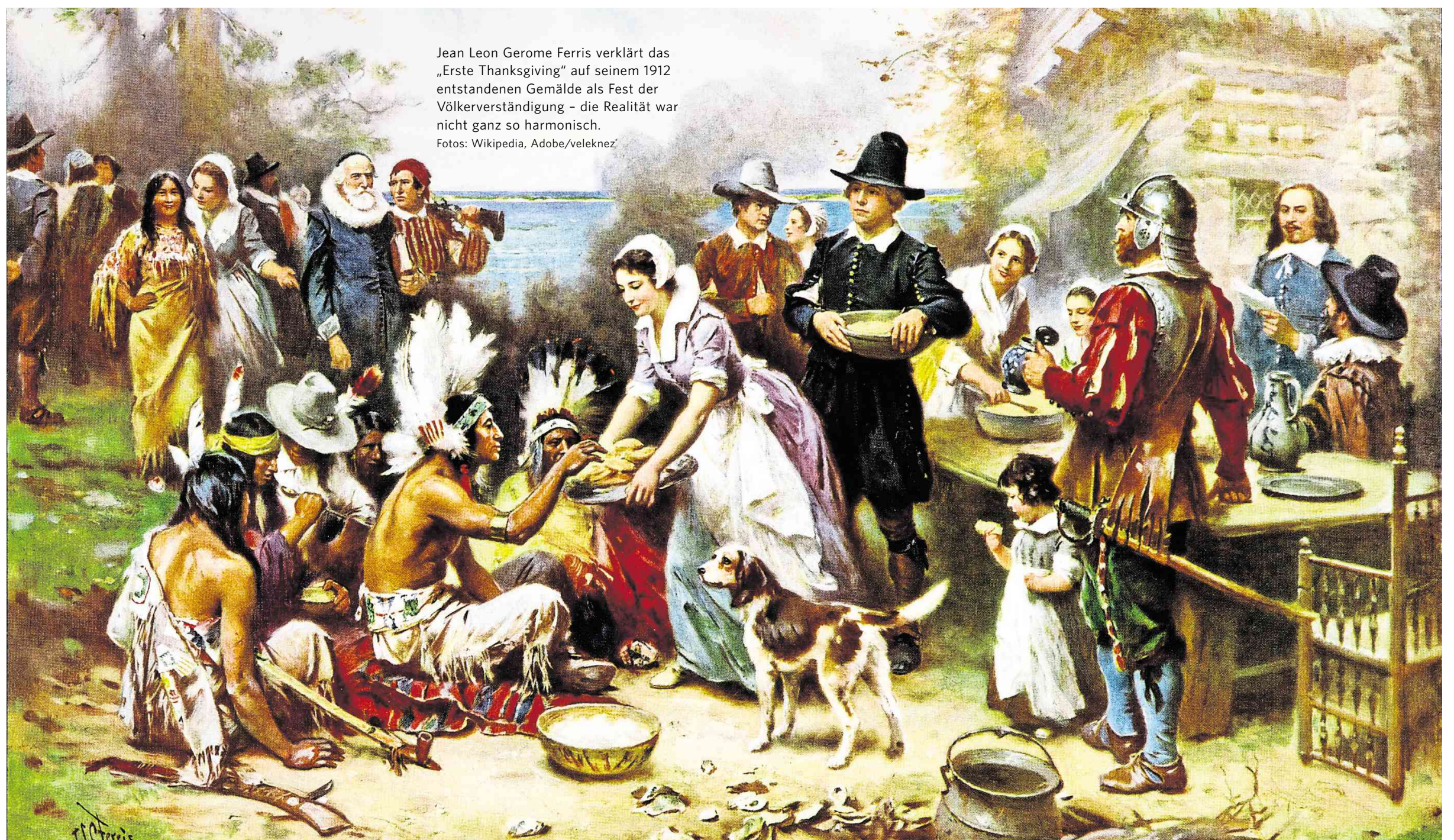


Hauptgang:
der Truthahn

Info

Literatur

Jill Lepore: „Diese Wahrheiten. Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika“, C. H. Beck 2020.



Jean Leon Gerome Ferris verklärt das „Erste Thanksgiving“ auf seinem 1912 entstandenen Gemälde als Fest der Völkerverständigung – die Realität war nicht ganz so harmonisch.
Fotos: Wikipedia, Adobe/veleknez

UNTERHALTUNG

Sprüche

Ich schreibe, um herauszufinden, was ich weiß.

Mary Flannery O'Connor (1925-1964), US-amerikanische Schriftstellerin

Alles was lediglich wahrscheinlich ist, ist wahrscheinlich falsch.

René Descartes (1596-1650), französischer Philosoph

Wenn dein einziges Werkzeug ein Hammer ist, wirst du jedes Problem als Nagel betrachten.

Mark Twain (1835-1910), US-amerikanischer Schriftsteller

Anzeige

Für jeden was dabei.



Bei einem berühmten Autor bewundern Narren alles. Ich lese nur für mich, und ich mag nur, was mir dienlich ist.

Voltaire (1694-1778), französischer Philosoph

Ich bin nicht sicher, mit welchen Waffen der dritte Weltkrieg ausgetragen wird, aber im vierten Weltkrieg werden sie mit Stöcken und Steinen kämpfen.

Albert Einstein (1879-1955), deutscher Physiker

Von den Politikern können wir nicht erwarten, dass sie uns reinen Wein einschenken, aber von den Winzern.

Wolfram Weidner (* 1925), deutscher Journalist und Aphoristiker

Dass das weiche Wasser in Bewegung, mit der Zeit den mächtigen Stein besiegt. Du verstehst? Das Harte unterliegt.

Bertolt Brecht (1898-1956), deutscher Dramatiker und Lyriker

Es braucht viel Zeit, ein Genie zu sein, man muss so viel herumsitzen und nichts tun, wirklich nichts tun.

Gertrude Stein (1874-1946), US-amerikanische Schriftstellerin

Das Kind hat den Verstand meistens vom Vater, weil die Mutter ihren noch besitzt.

Adele Sandrock (1863-1937), deutsche Schauspielerin

Hägar



Sudokus

leicht

9x9 grid for easy Sudoku puzzle

mittel

9x9 grid for medium Sudoku puzzle

schwer

9x9 grid for hard Sudoku puzzle

Buchstabensalat

Im Diagramm sind die folgenden Begriffe versteckt, die waagrecht (von links oder rechts), senkrecht (von oben oder unten) oder diagonal geschrieben sind und andere Wörter überschneiden können.

BIBER BISON EULE FUCHS HIRSCH KARIBU KOJOTE LACHS LEMMING MARDER OHRENTAUCHER OTTER SEEDLER STINKTIER VIelfrASS WOLF

Word search grid containing hidden words

Auflösung der letzten Woche

9x9 grid for last week's easy puzzle solution

9x9 grid for last week's medium puzzle solution

9x9 grid for last week's hard puzzle solution

Word search grid for the current puzzle

Buchstabensalat

Bekannschaftsanzeigen

Für jeden was dabei.

Er sucht Sie

Sie sucht Ihn

Mann 37 Jahre aus Reutlingen, 1,80 m, nett, treu, einfühlend. NR. Suche liebevolle, ehrliche, charmante Sie bis 45 Jahre. Zur Freizeitgestaltung und vielleicht mehr. ☎ (0152) 29317079 oder Whatsapp email: frank7291@web.de

Sie sind ein niveau. Mann zw. 50 u. 80 J. und möchten Weihnachten, Silvester u. auch nächstes Jahr nicht mehr alleine sein? Bitte rufen Sie an! T. 0711 610046 PV www.harmonie-50-plus.de

80jährige sucht auf diesem Wege einen lebenslustigen Witwer. Bin Schwäbin, wohne alleine im Schwäbischen Wald, fahre gerne Auto ins schöne Waldgebiet. Freue mich auf einen Anruf. ☎ 07183/41432

Sportl. Sie, 60 J., attr., finanziell unabhängig, berufl. aktiv, su. sportlichen Inn für gemeins. Freizeitaktivitäten. Hobbys u. a.: Motorrad u. Ski fahren, Tennis, Golf, wandern, reisen, Kultur, Kunst, Kulinarik, Politik. ☎ unt. ZZ 201859 a. STZW GmbH, Pf. 104427, 70039 Stgt. oder chiffr@stzw.zgs.de

Welcher alleinstehender Herr (70-78 mobil) möchte nicht allein sein über die Feiertage, Witwe sucht nette Freundschaft, Raum BL, RW, Stgt. bitte keine Mails. ☎ unter ZZ 201852 an STZW GmbH, Postfach 10 44 27, 70039 Stuttgart oder chiffr@stzw.zgs.de

Gut erhaltene Witwe, 60+, 1,69, Akad., sucht Witwer. Raum Stuttgart. BmB. ☎ unter ZZ 201854 an STZW GmbH, Postfach 10 44 27, 70039 Stuttgart oder chiffr@stzw.zgs.de

Klug, liebesfähig, gern attr., sehr groß, schlank, bartlos, in den frühen 60ern, NR, zuverlässig, niveau-, liebe- u. humorvoll mit Stil, wünsche ICH mir für alle schönen Dinge des Lebens wieder einen Partner in einer vertrauensv. Beziehung ohne Störungen durch eine EX o. sonstige Altlasten. ICH eine attr., wirkl. junggebliebene Frau Ende 60, 1,60 m groß, schlank mit Interesse an Kultur/Natur, Sport und spätere Reisen nah und fern, um die Glücksmomente zu zweit zu verdoppeln. Freue mich über aussagekräftige Antworten mit Telefon/Mail (PV zwecklos). ☎ unter ZZ 201861 an STZW GmbH, Postfach 10 44 27, 70039 Stuttgart oder chiffr@stzw.zgs.de

Chiffre-Anzeigen

Damit Ihre Zuschrift auf Heirats- und Bekannschaftsanzeigen an den Auftraggeber gelangt, sollten Sie bitte Folgendes beachten:

Schreiben Sie die Chiffre-Nummer auf den Briefumschlag und adressieren Sie diesen an: Stuttgarter Zeitung Werbevermarktung GmbH, Chiffre-Abteilung, Postfach 10 44 27, 70039 Stuttgart

Mehrere Offerten auf verschiedene Anzeigen können Sie auch per Sammelumschlag übermitteln. Chiffre-Zuschriften per E-Mail senden Sie bitte unter Angabe der Chiffre-Nummer in der Betreffzeile an: chiffr@stzw.zgs.de

Für jeden was dabei.

Wochenende DAS MAGAZIN VON SONNTAG AKTUELL



Wochenende DAS MAGAZIN VON SONNTAG AKTUELL

Gewinnspiel
WASSERSPRUDLER UND
EINKAUFSGUTSCHEIN
ZU GEWINNEN

UNTERHALTUNG

Schwedenrätsel

student. Zweikampf	Putzmittel	Himmelsrichtung	französisch: Osten	große Märchenfigur	Nibelungenmutter	zerknittert	Vorteil, Ertrag, Gewinn	Zitrusfrucht	äußerst schöpferischer Mensch	Wertbez. auf jap. Briefmarken	Frageföhrwort	Frostschutzmittel	amerik. Geländewagen	Textilfärbemittel	chem. Element it. Bildhauer †
Debatte						1		Begleitung, Eskorte					holländischer Maler † 1680		
schott. Seesungeheuer (ugs.)					Tonkunst	spaßen				Europäerin	Übung der Hohen Schule				
Brauchstum				weltweiter Konzern (Kurzw.)				physikalische Maßeinheit	abwertend: Polizist			fest, haltbar		Hauptstadt von Kenia	
franz. unbest. Artikel			in ... u. Braus Druckbuchstabe		nordspan. Hafenstadt		37. Präsident der USA † 1994			frz. Weinlage an der Gironde	Bedeutung, geist. Gehalt				
	8			Spielerggebnis, -stand (engl.)	österreich. Komponist (Richard) † 1895			Differenz d. Kontoseiten	eine der Hauptinseln Hawaiis			Komödie von Thoma † 1921	erregtes Lärmen und Treiben	unheilvoll, bedenklich	
Gebäck aus Aachen	Kurort an der Ilm (Bad ...)	Schneeleopard	Sitzstreik (amerik.)			Ort in Oberitalien (See)	Stenografiekürzel								
zusätzliches Fruchtgut				griech. Sporadeninsel	vollendet	5			Kleiderschädling	griech. Vorsilbe: klein...					
			ein afrikanischer Bürger	dazu, oben-dreien			Insel Dänemarks	ovale Rennstrecke							
Fluss zur Weser	Japan (landessprachl.)	Papstname			kantig	lat.: aus dem Stegreif (2 Wörter)			geordnetes Dokument im Computer	Reifeprüfung (Kurzw.)					7
Buch über Umgangsformen				Vogel (Symbol des Friedens)	Ort am Oglio (Norditalien)			digitales Buch (engl.)	engl. Naturforscher † 1882						
		Fluss durch Innsbruck	Oper von Puccini (Waschraum im Bergwerk)			Fischfanggerät	Schiffstagesstrecke			Telefonat			Damenhutform (span.-frz.)		
Kolbengetreide	Wintersportgerät	altperuan. Volk Pajpajai			durchmachen, mitmachen	Küchengerät					ugs.: Greisin				
Stadtteil von Berlin				Schwermetall Stadt an d. Donau				Doppelspielart beim Tennis	ohne Samen (Obst)						
Stadt i. Niederösterreich					tropische Pflanze	Held in „Das Dschun- gelbuch“				chem. Element, Metall		kroat. Adria- insel	franz. Herrscher- anrede		
Koseform v. Katharina		recht- schaffen, ehrlich			Speise in Gelee			Oper von Richard Strauss	Würfel						4

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

AKABANODESSAHEOLTIENORPA
 ANILINFARBEMFISCHERHAM
 BONLAOSARGONERIKHVARU
 KARDIOKARGONSPRAELAT
 ZAHLLLOSAPEDALLOGG
 HELAUKERBENSRADEBEUL
 ISHOCHMUTXUSGOST
 SIPHONREIERNMHAERTE
 OSTESWERFTAEMAILGR
 AWEGENETERRYTFEIN
 ALEABGETRAGENAZURR
 HEILERASTMSTELERORAN
 ARNDNUSSPREEPESHAK
 TESLARRAHLEMMPP
 CANAEVITARUMB
 KANUTEALLINEAL
 ZEUGTIVISIERER
 RUMATERGERERIC
 MONOLOGMAFIOSO
 VARUSRAPIDFETA
 CARTOONREFERAT

Traualtar (1-9)

Landsleute

Hebräischer Zungenmeister

Baden-Württemberg hat große Namen hervorgebracht. Wir suchen jede Woche ein prominentes Landeskind. Um wen geht es heute?

VON HELMUT ENGLISH

Nach seiner Priesterweihe im Jahr 1494 zog der Sohn eines Esslinger Fischers nach Augsburg, um Hebräisch zu lernen, und lehrte diese Sprache danach einige Jahre in Ingolstadt. Martin Luther holte ihn 1518 als Professor nach Wittenberg, doch war der ehrenvoll Berufene nicht damit einverstanden, sein Spezialfach nur als theologische Hilfswissenschaft bewertet zu sehen. Überdies war er mit seinem Salär nicht zufrieden und sein Verhältnis zu Luther eher gespannt. So zog er bereits nach einem Jahr weiter. Augsburg, Nürnberg, Heidelberg, Nördlingen, Zürich und Antwerpen waren weitere Stationen seines unsteten Lebens. Und die Vielzahl seiner Veröffentlichungen, darunter auch ein Rechenbüchlein zum mathematischen Elementarunterricht, vier Kirchenlieder und eine grimmige Polemik gegen das Tanzen, mehrte seinen Ruhm nur wenig. Seine hebräischen Sprachlehren aber wiesen ihn als unbeirraren Pionier dieses Universitätsfachs aus, und gern ließ er sich als „Kaiserlicher Majestät gefreyter hebräischer Zungenmeister“ betiteln. In Nördlingen starb der Gelehrte im Jahr 1540 mit 68 Jahren „in großem Elend“.

Wissen Sie, um wen es sich handelt? Rufen Sie einfach unsere Servicenummer 0 13 79 / 88 41 11 * an und nennen Sie das Lösungswort, Ihren Namen, Ihre Telefonnummer und Ihre Adresse. Nehmen Sie bis Dienstag, 24. November, 24 Uhr an unserem Gewinnspiel teil und haben Sie die Chance, einen Stuttgart-City-Gutschein im Wert von 50 Euro zu gewinnen.

Der Gewinner wird schriftlich benachrichtigt. Teilnahmebedingungen unter www.sonntag-aktuell.de/gewinnspiel.

* Legion 0,50 Euro je Anruf aus dem deutschen Festnetz, ggf. abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz.



Auflösung
Vergangene Woche wurde der Erfinder und Unternehmer Josef Dehm gesucht.
Foto: Wikipedia

Schach

VON HARALD KEILHACK

Medienpräsenz wie nie in Zeiten des Stillstands

Nach Netflix plant auch Eurosport ein großartiges Schach-Angebot, während das reale Turnierleben erneut zum Erliegen kommt.

22.Db2 Lc7 23.a4?
Hier stellt sich die Frage, warum Weiß nicht 23.d5+ Kh7 24.d:c6 spielte. Nach 24...b:c6 hätte er die bessere Bauernstruktur, doch der Läufer c7 kontrolliert gewissermaßen den Springer c4, und Schwarz hätte das Feld d5; etwa 25.Tbd1 Td5! (plant ...Tfd8 oder ...h5-h4!?, auch liegt ...L:h2+ in der Luft) 26.T:d5 c:d5 27.Sd2 Le5. Es wäre sogar gleich 24...Td5!? möglich: 25.c:b7 L:h2+ 26.K:h2 Dh4+ 27.Kg1 Th5, und hier spuckt der Computer ein Remis mit 28.Kf1 Dg4 29.Kg1 Dh4 aus. So oder so, Weiß musste so spielen.

23...Td5!
Jetzt ist die lange Diagonale plombiert, b4-b5 vorerst verhindert, und bei 24.g3 oder 24.h3 könnte Schwarz in Ruhe am Königsflügel verstärken, z. B. 24...h5 nebst weiteren Bauernvorstößen.

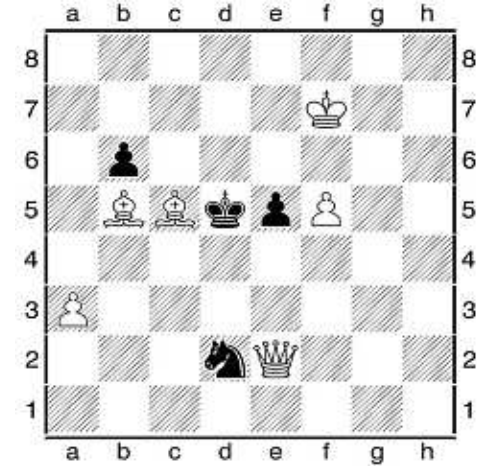
24.De2? L:h2+ 25.K:h2 Dh4+ 26.Kg1 Th5
Das klassische Läuferopfer auf h2 ist von unmittelbarem Erfolg gekrönt, weil Weiß auch noch die Fluchroute f1-e2 verstellt hat. Weiß muss also den f-Bauern ziehen (oder gleich mit D:h5 die Dame geben).

27.f4 e:f3 e.p. 28.D:f3 Dh2+ 29.Kf2 Tf5 30.D:f5 g:f5
Mit Turm und Springer gegen Dame und Bauer ist die Sache aussichtslos, daran ändert auch der verdoppelte f-Bauer nichts.

31.Th1 Dc7 32.g3 Dd7 33.a5 Dd5 34.Thc1 Kh7 35.Sd2 Tg8 36.Tg1 Tg4

37.Tb3 h5 o:1
Nach ...h5-h4 oder evtl. ...f5-f4 fällt die weiße Stellung auseinander.

Einmal mehr gibt es Ärger beim Deutschen Schachbund: Zwölf von 19 B-Kader-Spielern und -Spielerinnen (im A-Kader sind nur Nisipeanu und Pähzt) haben erklärt, unter Bundestrainer Rogosenko nicht mehr zur Verfügung zu stehen. Zuvor hatte der erst kurze Zeit im Amt befindliche Teamchef der Frauen, GM Alexander Naumann, ebenso hingeschmissen wie der Leistungssportreferent im DSB, Andreas Jagodzinsky. Die Gründe sind wohl zahlreich: der Streit um Elisabeth Pähzt, die Bevorzugung bestimmter Spieler bei Trainingsmaßnahmen und womöglich auch finanzielle Ungereimtheiten.



5213 N. W. Stadnicenko
Molodoi Sabotnij 1927
Matt in zwei Zügen (6+4)
Lösung Nr. 5212: 1.Kf6! Zugzwang T1 bel. 2.Tg3#, 1...Tg2 2.Th4#, 1...Tg3 2.Tg3#, 1...T:g4 2.Dh1#.

Erneut fast völlig zum Erliegen gekommen ist das internationale Schachleben, wenngleich in einigen wenigen Ländern noch regionale Wettbewerbe mit überwiegend geringer Teilnehmerzahl laufen. Und hierzulande gehen bloß noch große Optimisten davon aus, dass die Oberliga am 13. Dezember beginnt. Längst abgesagt sind auch die großen Open zum Jahreswechsel, z. B. in Böblingen oder Schwäbisch Gmünd. Immerhin soll noch im November die zweite Serie der Magnus Carlsen Chess Tour beginnen. Zwar liegen noch keine exakten Daten vor, dafür aber wurde angekündigt, dass die Serie von Eurosport übertragen wird! Zusammen mit der fachlich überraschend gut gemachten Netflix-Serie „Das Damengambit“ erreicht das Schach damit ausgerechnet in Zeiten des Stillstandes ein ungewohntes Massenpublikum.

Wir ergreifen die Gelegenheit, noch einmal auf die Tegernsee Masters zurückzublicken mit einer Partie der deutschen Nummer eins, Matthias Blübaum. Sein Gegner ist der 15-jährige Belgier Dardha, der bereits den IM-Titel trägt und eine Elo von 2487 hat:

Daniel Dardha – Matthias Blübaum
Tegernsee Masters 2020, 3. Runde
Orthodoxes Damengambit

1.d4 d5 2.c4 e6 3.Sc3 Sf6 4.c:d5 e:d5 5.Lg5 c6 6.Dc2 h6 7.Lh4 g6 8.e3 Lf5 9.Ld3 L:d3 10.D:d3 Sbd7 11.Sf3 Le7 12.L:f6 S:f6 13.o-o o-o 14.Tab1 Ld6 15.Dc2 De7 16.a3 Tae8 17.b4
Das Standardszenario im Orthodoxen Damengambit mit c:d5: Weiß sucht den Minoritätsangriff mit b4-b5 ins Rollen zu bringen; mit dem Ziel, bei Schwarz Bauernschwächen zu provozieren. Der Nachziehende ist bestrebt, am Königsflügel ein Gegengewicht zu schaffen.

17...a6 18.Sd2 Kg7 19.Tfe1 Se4 20.Sc:e4 d:e4 21.Sc4 Td8
Weiß könnte jetzt den Läufer abtauschen – 22.S:d6 –, doch dann kann Schwarz seine Türme aktiv postieren (...Td5, ...Tfd8).

Hochspannung

Die Fotoserie „Connected“ von Frank Paul Kistner zeigt beeindruckenden Kabelsalat, der so schön ist wie abstrakte Kunst. Aber die irrwitzigen Konstruktionen erzählen auch viel vom Bemühen der Menschen, miteinander verbunden zu sein.

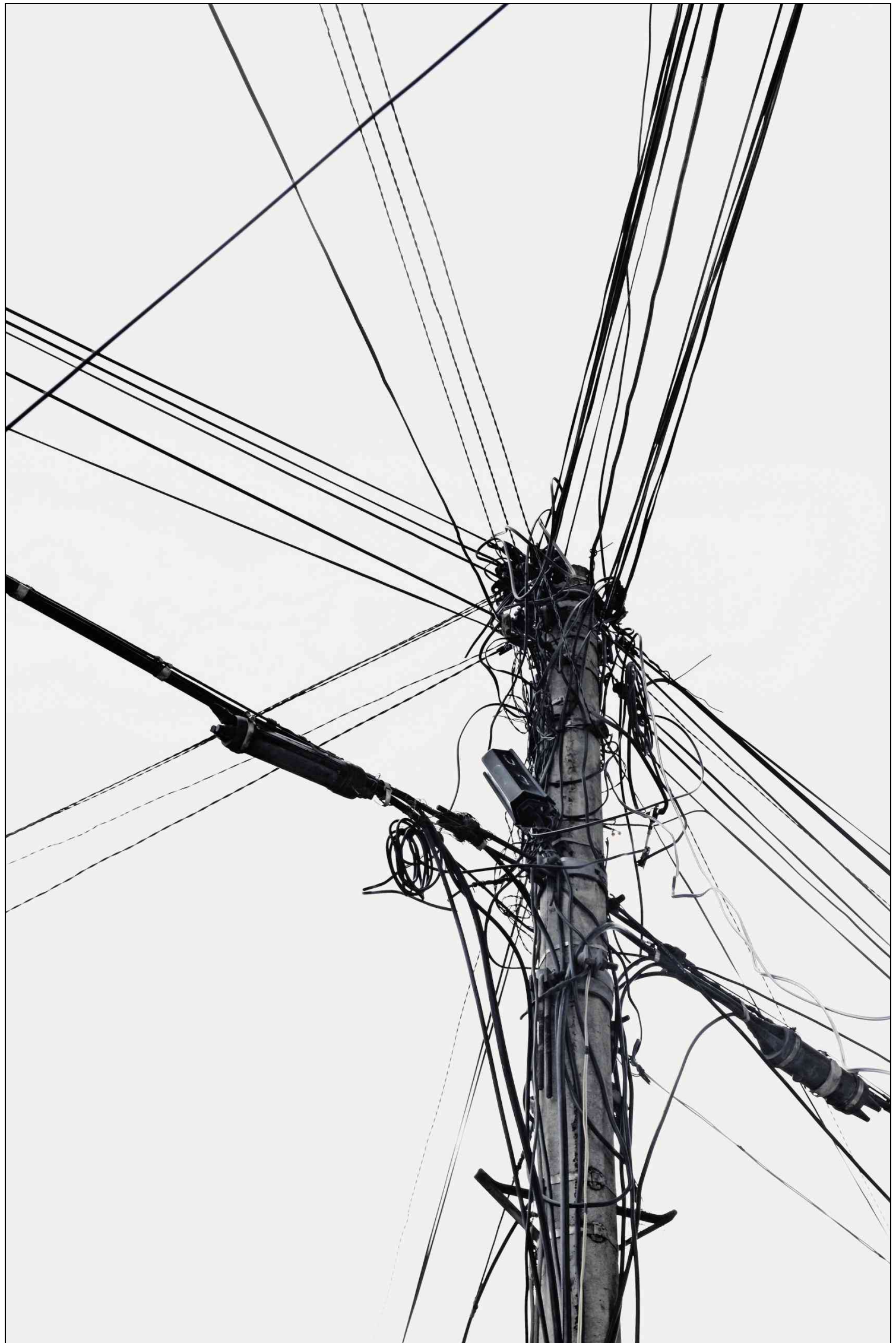
VON
ADRIENNE BRAUN

Ob das wohl gut geht? Kabel, die wie Wolle verknötet sind, die gefährlich gespannt, verdreht, verknäult sind. Man will kein Elektriker sein bei dem aberwitzigen Kabelsalat, den Frank Paul Kistner aufgespürt hat. Der Stuttgarter Fotograf hat für seine Serie „Connected“ Stromleitungen in aller Welt fotografiert. Ob in Asien, Lateinamerika oder Europa, immer wieder ist er auf beeindruckendes Chaos gestoßen, das offensichtlich aber doch zu funktionieren scheint. In den Aufnahmen von Frank Paul Kistner entfaltet der aberwitzige Kabelsalat aber ungeahnte Schönheit. Denn was die Technik oder manchmal auch der Zufall hervorgebracht hat, erinnert an abstrakte Kompositionen, an zarte, wohl kalkulierte Linien, die wie mit schwarzer Tusche aufs Blatt gebracht sein könnten. Diagonalen ziehen sich spannungsvoll über die Fläche, zarte und starke Geraden treten in einen Dialog, sodass man eher an Zeichnungen als an Fotografien erinnert wird.

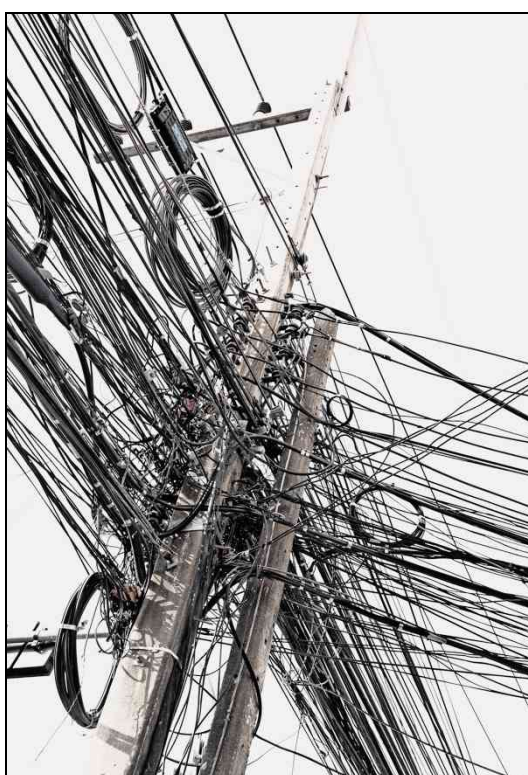
Aber bei „Connected“ geht es um mehr als um Fragen der Ästhetik und das spannungsgeladene Miteinander von Linien und Flächen, von Schwarz und Weiß, von Materie und Nichts. Denn diese wilden, wirren Konstruktionen verraten viel über die Menschen, für die dieses Kabelchaos auch ein Stück Leben bedeutet. Denn ob es Strom sein mag, das durch diese Drähte fließt, ob es Telekommunikationskabel sein mögen – letztlich stehen diese Leitungen für den fast rührenden Versuch der Menschen, die Technik zu beherrschen, um miteinander verbunden zu sein, um im wahren Wortsinn ans öffentliche Netz angeschlossen zu sein. Das macht Frank Paul Kistners Fotografien zu Sinnbildern unserer Gesellschaft. Diese schwindelerregenden grafischen Kompositionen sind Symbole für das stete Ringen um Gemeinschaft. Denn der Einzelne will, ja muss nicht nur mit Licht und Strom versorgt sein, sondern auch als soziales Wesen dazugehören und Teil des großen Ganzen sein.



Frank Paul Kistner, 1959 geboren, ist in Stuttgart als freier Fotograf tätig. Bis Januar 2021 werden seine Arbeiten in der Galerie Meinschmidt in Balingen ausgestellt. Foto: privat



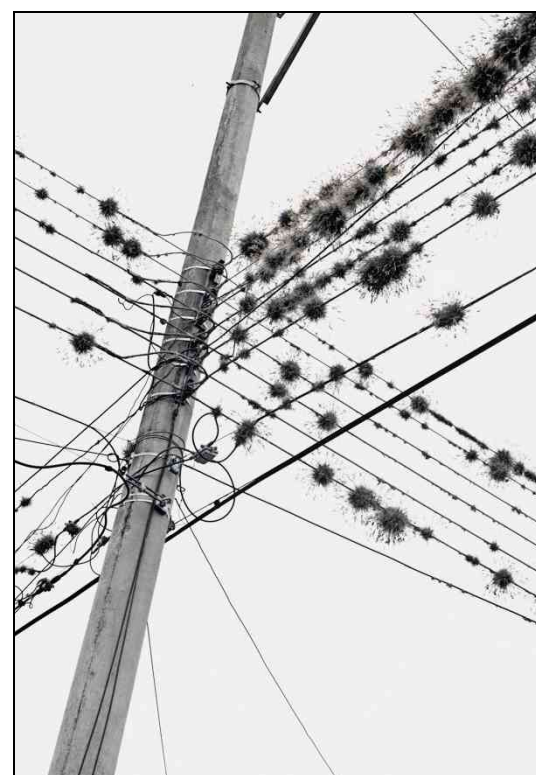
Frank Paul Kistner hat auf der ganzen Welt nach kunstvollem Kabelsalat Ausschau gehalten. Fotos: Frank Paul Kistner



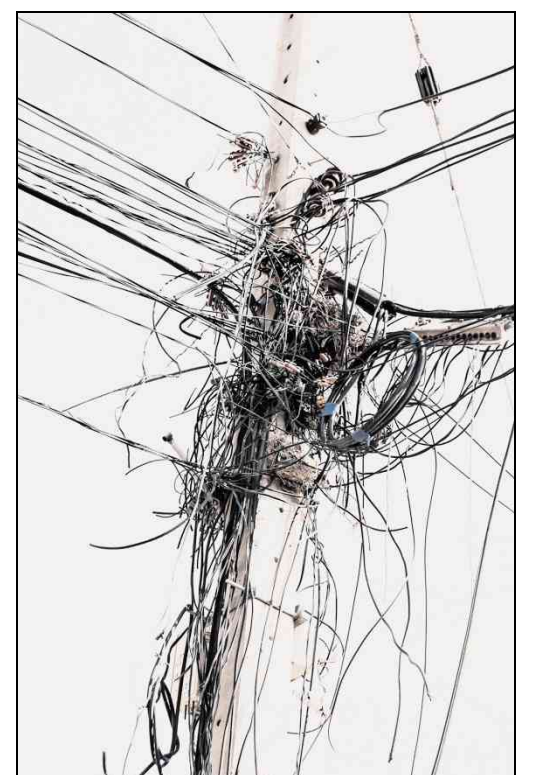
Und es funktioniert doch.



Oft erinnern die Kabel an Tuschezeichnungen.



Stille Eintracht zwischen Natur und Technik



Rührender Versuch, Technik zu beherrschen